H. Mon. 20m
Ruprecht

C.
S. VII.
294.

Kurzgefaßte

Geschichte

über den Ursprung

der heutigen Ordensklöster,

wie auch

Dom- und Kollegiatstifter

im

Markgrafthume Mähren

aus

Geschichtschreibern und glaubwürdigen Handschriften zusammengetragen.

Von

Theodor Wenzel Rupprecht.

Wien,

in der Geroldischen Buchhandlung auf dem Kohlmarkte, Nro. 138.

1783.

Si Monachus es, quid facis in Curia?
Si amas silentium, quid tibi cum turba?

Hugo de Claustro animæ Lib. V.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht.

Die in dem Markgrafthume Mähren seit kurzem vor sich gegangene Aufhebung einiger Klöster bewog mich, gegenwärtige Geschichte zu verfassen. Die Schwierigkeiten, die sich mir bey Einsammlung beglaubter Nachrichten gleich anfänglich von mehr als einer Seite darstellten, würden es mir jedoch unmöglich gemacht haben, auch nur einen kurzen Abriß dieses Theiles der vaterländischen Geschichte mit Verläßlichkeit niederzuschrei-

ben, wenn ich nicht in der Folge von einem unserer verehrungswürdigsten Landstände mit ächten Urkunden und Beyträgen, die mir das mangelhafte der Klosternachrichten ersetzten, wäre unterstützet worden.

Diese in vierhundert Urkunden bestehende Sammlung schien einigen Liebhabern der Diplomatik wichtig genug, um solche durch den Druck öffentlich bekannt werden zu lassen, und ich würde hiezu mit Vergnügen die Hand gebothen haben, wenn mich nicht mehrere Bedenklichkeiten hievon abgehalten hätten: eine der wesentlichsten ist der Risico, welchem sich der Verleger mit einem Werke dieser Art aussetzt, das vier grosse Quartbände begrieffen, sehr beträchtliche Verlagskosten erfodert, folglich durch Wohlfeilkeit sich dem Publikum nicht empfohlen hätte; das traurige Bey-

spiel

spiel einiger neuerer diplomatischer Werke, die, obschon selbe mit vielem Fleiße bearbeitet worden, und für einen grossen Theil unserer Mitbürger interessant seyn sollten, dennoch das Schicksaal, wenig gesucht zu seyn, erfahren müssen, rechtfertiget diese Bedenklichkeit.

Es ist entzwischen gewiß, daß eine mährische Monasteriologie sehr vieles zur Aufklärung der Geschichte des Vaterlandes beytragen würde: der würdige und gelehrte Abt des Klosterstifts Raigern in Mähren, *Pater Bonaventura Pitter* ward durch seinen Tod an der Ausarbeitung eines derley Werkes verhindert, und seither hat sich noch niemand, wenn man die Verfasser einiger einzelner Klostergeschichten ausnimmt, dieser Arbeit unterzogen.

Ich glaube demnach der wißbegierigen Welt einen Dienst zu leisten, indem ich derselben gegenwärtige obschon unvollständige Geschichte der mährischen Ordensklöster vorlege: vielleicht dient dieser Entwurf einem unserer Liviusse zum Antriebe, mit Beseitigung der gewöhnlichen Hindernisse, die dem Autor auf seinem Weege aufzustossen pflegen, einstens ein vollkommenes Werk in diesem Fache zu liefern.

Die blosse Uebersicht dieser abgekürzten Geschichte müste dem ohnerachtet dem unbefangenen Bemerker den Geist der letzteren acht Jahrhunderte in seinen Wirkungen sehr deutlich vorstellen. Sie würde ihm Menschen aus allen Ständen bekannt machen, die mit brennendem Eifer geistliche Häuser errichteten, und mit unbegränzter Freygebigkeit für den Unterhalt einer mäs-

sigen Zahl Personen sorgten, hingegen aber tausenden ihren beschiedenen Pflichttheil mit sehr karger Hand zumassen, und sie zu Lastträgern dieses erwählten Häufchens bestimmten — Eltern, die ihre Kinder verläugneten und ihre Güter Gott schenkten, um für Verbrechen genug zu thun — geistliche Gemeinden, die auf Kosten anderer geistlichen Gemeinden sich zu vergrössern suchten — einen Schwarm halb unsinniger Menschen, die ein gottgefälliges Werk zu thun glaubten, wenn sie das zerstörten, was andere aus gleichem Triebe errichteten — Männer, die der Religion Grundsäulen zu setzen glaubten, da sie den Staat schwächten — Landesfürsten die geistlichen Gemeinden grosse unbedingte Freyheiten einräumten, andere, die sie beschränkten — Mit einem Worte: den Abriß menschlicher Täuschung!

Mit gegenwärtigem Zeitpunkte fängt für Oesterreichs Monarchie eine neue sehr merkwürdige Epoche an; das Verhältniß der verschiedenen Stände soll im ganzen übereinstimmender werden — jeder Unterthan der bürgerlichen Gesellschaft einen wesentlichen Nutzen schaffen; nicht bloß verzehren, er soll auch arbeiten — dieß ist ein Theil des grossen Plans, den Joseph für das Wohl seiner Völker denkt, und — ausführt.

Selbst viele aus derjenigen Klasse unserer Mitbürger, die das Beste des gemeinen Weesens gemeiniglich nach ihren eigenen, oft sehr unbilligen, Privatvortheilen abzuwägen pfleget, und deren Ausspruch hier doch glauben verdienet, gestehen bey guter Laune, daß der geistliche Stand in den österreichischen Erbländern auch in Ansehung

hung seiner Besitzthümer mit den übrigen Ständen in keinem Ebenmasse stehe. Mähren ist, von dieser Seite betrachtet, noch um vieles besser daran, als manche andere Länder, obwohl nach einem nur gering angenommenen Ueberschlage fast drey Achttheile des Landes sich noch im Jahre 1772. in geistlichen Händen wirklich befanden, und genossen wurden; und diesen mittelmässigen Ausschlag hat das Markgrafthum dem Bekehrungseifer der Hußiten, und anderer Sektirer zu verdanken, die, obschon auf eine sehr ungestimme Art, Ursach gaben, daß ein grosser Theil der Güter, womit fromme Christen die Klöster und Stifter beschenket hatten, von selben wieder hinwegkam, und in weltlichen Händen verblieb. (*) Es ist nicht zu läugnen, daß

(*) Als 1627. bey unternommener Religionsreformation in Böheim und Mähren, die währenden Landes-un-

die geistlichen Orden theils auf ausdrückliches Verlangen, und theils mit Genehmhaltung der Könige von Böheim, und Markgrafen von Mähren aus weisen Ursachen von Zeit zu Zeit ins Land sind einberu-

unruhen der Geistlichkeit entzogene namhafte Güter zurückgefodert wurden, dieses aber zu weitläuftigen Rechtshändeln Anlaß gegeben hätte, so ward 1630. zur Schadloshaltung der Geistlichkeit, und zur Gewissensberuhigung des weltlichen Standes zwischen Pabst Urban VIII, und Kaiser Ferdinand II. der sogenannte Salzkontrakt geschlossen, kraft dessen zum Besten der Kirche, nichtminder des ganzen Klerus in Böheim von jeder grossen Kuffe Salzes ein Einkommen von fünfzehn Kreuzer festgesetzet wurde, die der Geistlichkeit entzogene Güter aber den weltlichen Besitzern als ein Eigenthum verblieben. Der Pabst disponirte ehehin ausschliessungsweise über diese Gelder, und die Rechnungen wurden nach Rom eingesandt, doch theilte man hievon jährlich auch eine Par dem Hofe zur Wissenschaft mit. Die Cassa parochorum ist aus der Cassa salis nach und nach dotiret worden, und so hoch angewachsen, daß selbe schon zu Ende des Jahrs 1758. an Kapitalien und baarem Gelde 658948 Gulden besessen.

rufen worden, und daß einige dieser Gemeinschaften dem Lande und der Kirche grosse Dienste geleistet haben: dem römischen Hofe konnte es nicht anders als angenehm seyn, wenn mehrere Orden sich in der Welt verbreiteten; das Interesse desselben gewann hiedurch von mehr als einer Seite. Man versprach sich durch sie Vortheile für die Fortpflanzung der Religion, und noch so manches andere — und die Monarchen, die sie bereitwillig aufnahmen, sahen damals blos auf den Endzweck, und das einseitige Gute, wozu sie sie bestimmten.

In dieser Verfassung nahmen die Mönche und Klöster in den böhmischen Erblanden immer mehr zu, ohne daß man aus politischen Gründen Anlaß genommen hätte, der zu grossen Vermehrung derselben Einhalt zu thun. Erst unter der Regie-

rung

rung Ferdinands III. veroffenbaren sich Spuren einiger weisen Verfügungen wegen dem Anwachse der Klöster, doch blieb es im ganzen immerfort noch beym alten, indem man die Mönche, nach den Grundsätzen der damaligen Staatsverfassung, für so unnütz nicht ansah, sie schonte, und nur selten ihre bey guten Zeiten zurückgelegte Ersparnisse in Umlauf brachte.

Diese Zeiten sind nun nicht mehr, und dem Wechsel der Dinge haben wir es zu verdanken, daß ein Joseph kam, der Muth und Einsicht hat, veraltete Mißbräuche und Staatsgebrechen aus dem Weege zu räumen, die ganze Völkerschaften Jahrhunderte lang drückten. Wer verkennt wohl die Nothwendigkeit, einen Theil der überflüßigen Mönchsgebäude in Zufluchtsörter unserer gebrechlichen und

kran-

kranken Mitbrüder, in Erziehungshäuser armer und verwaister Jugend, in öffentliche Arbeitshäuser für müßige herumschweifende Leute, in Wohnhäuser für den Kriegesmann zur Erleichterung des Kontribuentens zu verwandeln, und wie sehr gebricht es nicht in manchen Städten an dergleichen wahrhaft nützlichen Gebäuden und Instituten (**).

Nun

(**) Die Stadt Brünn, die uns für die Hauptstadt des Landes erkläret worden, zählte noch vor kurzem in ihren Mauern und Vorstädten, außer den zweyen löblichen Instituten der so genannten barmherzigen Brüder und Schwestern, neun wohlversorgte Ordensklöster; aber sie hat nur ein einziges, ihrer Population (*) ganz nicht angemessenes, bürgerliches Hospital, welches noch überdieß seiner elenden Beschaffenheit wegen den Namen eines Armenhauses kaum verdienet. Ein Beyspiel des Verhältnisses öffentlicher Anstalten!

(*) Nach den Hauptverzeichnissen vom Jahre 1782. beläuft sich die Volksmenge in der Stadt Brünn ohne dem Kriegesstande in allem beyläufig auf zwanzig tausend Seelen.

Nun noch ein Wort vom Werke selbst. Die Klöster, Dom- und Kollegiatstifter werden nach jenem Zustande, in welchem sie sich im Jahre 1773. kurz vor erfolgter Aufhebung des Jesuiterordens im Markgrafthume Mähren befanden, abgehandelt. Ich ließ mir angelegen seyn, hauptsächlich dasjenige zu berühren, was auf die Geschlechtskunde unsers böhmisch- und mährischen Adels, und ihre Besitzthümer im Lande Mähren, so wie auf die Realitäten der Klöster selbst, einen Bezug nimmt, und bedaure nur, daß ich den wißbegierigen Leser derjenigen Urkunden berauben muß, aus welchen ich geschöpft habe, und wovon einige am Ende der Geschichte in einem kurzen Auszuge ihres Inhalts erscheinen. Vielleicht bringt sie ein wohlthätiger Genius künftighin noch an das Tageslicht.

Uebri-

Uebrigens ist gegenwärtige Geschichte als ein bloßer Grundriß zu betrachten und enthält nichts anders, als was entweder aus Urkunden selbst, oder aus eingeholten glaubwürdigen Nachrichten genommen worden: keine Zusätze und Wendungen, deren sich manchmal Geschichtsschreiber bedienen, um ihr Werk von einer glänzenden Aussenseite aufzustellen, wodurch aber das wahre Faktum nicht selten in einer ganz entgegengesetzten Gestalt erscheinet. Dieses mag das Trockne, welches sich bey gegenwärtiger Skizze hier und da veroffenbaret, entschuldigen.

Sollte auch dieser Aufsatz nur dessentwegen einigen Werth haben, weil selber jene Klöster, die aus weisen Bewegursachen unsers theuersten Monarchens in Mähren aufgehoben worden, und jene, die vielleicht

ein ähnliches Schicksaal noch betreffen wird, der Vergessenheit entreißt, und uns von selben nähere Nachrichten mittheilet, die in Zukunft schwer einzuholen seyn dürften, so ist der Verfasser für seine Mühe sattsam belohnet.

Geschrieben Brünn den ersten des Brachmonats 1782.

Der Verfasser.

Er=

Erste Abtheilung.

Domkapitel (a) zu Ollmůz (b).

Nach dem mährischen Geschichtschreiber Stredowsky (c) übersetzte Wratislaw Herzog in Böheim dieses Domkapitel wahrscheinlich um das Jahr Ollmůz.

B 1065.

(a) Eine bischöfliche oder Kathedralkirche hatte allezeit eine gewisse Anzahl Priester und andere Geistliche, welche dem Bischofe beystehen, und den Gottesdienst verrichten mußten. Hierinn findet sich einige Aehnlichkeit mit unsern neuern Kapiteln: aber der Name ist erst mit den Kanonicis aufgekommen, welche aus dem achten Jahrhunderte herrühren. Das Kapitel der Kanoniforum an der

1065. von Polessowiz nach Ollmüz. Damals hatte es einen Domdechant, einen Archidiakon und zehn Domherren, deren Anzahl in den folgenden Zeiten

---

der Kathedralkirche war eine Art eines beständigen Rathes des Bischofs, welcher bey Erledigung des bischöflichen Sitzes die Gerichtsbarkeit über die Dioces hatte. In den frühern Zeiten war der Bischof das Haupt des Kapitels, nachmals wurden die Aebte und andere Prälaten, als Dechante, Pröbste u. s. w. zu dieser Würde befördert. Thomasini Disciplin. Eccles.

(b) 1777. ward das Ollmüzer-Bisthum zu einem Erzbisthum, folglich das Domkapitel zu einem Metropolitankapitel erhoben. Der erste, welcher die Würde eines Erzbischofs erhielt, ist der itztlebende hochwürdigste hochgebohrne Herr Anton Theodor aus den Grafen von Kolloredo und Waldsee, ein Fürst des Heil. Röm. Reichs, und der Krone Böheim. Er schreibet sich Herzog und Graf der königl. böheimischen Kapelle; wie er denn auch, wenn der Erzbischof von Prag verhindert wäre, die Krönung des Königs von Böheim verrichtet.

(c) In Sacra Moraviæ Historia L. IV. Cap. XII. pag. 575.

ten ansehnlich vermehret wurde. Soviel man weis stiftete Wladislaw Markgraf in Mähren 1203. unter dem Bischofe Ruprecht den Domprobsten (d) Dechant Walter 1207. einen Domherrn. Bischof Bruno 1270. die Scholasterie (e), und 1281. einen Domherrn. König Wenzel II. 1288. einen Domherrn auf die landesfürstliche Präbende zu Powl 1302. Bischof Theodoric — 1348. Konrad Wackenstädter — und 1340. Adam von Kauniz (f) je-

 der

(d) Stredowski in Sac. Mor. Hist. pag. 11. Die Ursache, warum bey diesem Kapitel der Domdechant dem Probste vorgehet, ist, weil der Dechant früher, als der Probst gestiftet worden. Diejenigen, welche glauben, daß dieser Vorrang des Dechants von einer Untreue, welcher sich ein Domprobst zu den Zeiten der Rebellion gegen den Landesfürsten schuldig gemacht haben soll, herrühre, irren also sehr, und ist diese Meinung von Stredowsky in Sacra Morav. Hist. pag. 11. sattsam widerleget worden.

(e) De Monse in libro Insulæ doctæ Moraviæ. pag. 18.

(f) Paprocius in Speculo Moraviæ. fol. 416.

der einen Domherrn. Jodoc Markgraf in Mähren 1402. einen Domherrn auf die landesfürstliche Präbende zu Brünn. 1492. König Wladislaw II. einen Domherrn auf die königliche Präbende zu Rostel. Bischof Karl, Herzog zu Lothringen, 1694. zween Domherren. Und in einem unbekannten Jahre der edle Herr von Martinko einen Domherrn.

Der Domdechant und Domprobst werden von dem Kapitel gewählet, der Archidiakon und Scholastikus aber von dem Bischof ernennet. Die Präbenden zu Powl, Brünn und Rostel verleihet der Landesfürst, die übrigen vier und zwanzig Kanonien werden durch sechs Monate von dem Pabste, und durch sechs Monate von dem Kapitel vergeben; welches Recht der Verleihung der Zeitpunkt bestimmet, in welchem ein Kanonikat entlediget wird.

Bey der um das Jahr 1065. erfolgten Uebersetzung des Domkapitels nach

Oll-

Ollmüz bestanden nur sechs Vikarien, deren Anzahl jedoch nach und nach bis auf zwölf vermehret wurde, nämlich von dem Domdechant Walter 1208. Von dem Archidiakon Radislaw 1207. von dem Domdechant Haydolph 1262. und im unbekannten Jahre von dem Edlen Herrn von Martinko. 1694. stiftete Bischof Karl, Herzog zu Lothringen sechs Kapläne. Sowohl die Vikarien, als Kapläne werden von den Domherren wechselweise eingesetzet. Jeder Domherr und Vikar, der eine Präbende, oder sogenannte Obedienz besitzet, verwaltet sie eigenmächtig, und hat niemanden von den Einkünften derselben Rechenschaft zu geben. Die Kanonikalkommungüter, von welchen die Einkünfte halbjährig unter jene zwölf Domherren, so Residenzen haben, vertheilet werden, sind: im ollmüzer Kreise: Wisterniz, Trschiz, wo Pfarreyen sind, Haniowiz, so vom Kaiser Ferdinand II. dem Domkapitel geschenket worden. In dem prerauer-Kreise, Peterswald, wo eine Pfarrey

ist, und Zabrzech. Die Kanonikalpräbenden kamen folgendermassen an das Kapitel. 1251. errichtete Probst Niklas die Präbende zu Nenakoniz im ollmüzer-Kreise. In dem nämlichen Jahre wurden errichtet die Präbenden Dub im ollmüzer-Kreise, wo eine Pfarrey ist, Dluhoniz im prerauer- und Krziczianowiz im brünner-Kreise, welche Präbenden der zeitige Probst zu geniessen hat. 1281. Vier Präbenden in Wittoniz ollmüzer-Kreises von Bischofe, Bruno (g). 1288. die königliche Präbende Powl, im ollmüzer-Kreise vom König Wenzel II. Vier Präbenden in Slatina vom Bischofe Theodorik. 1302. die Präbende Schlappaniz im brünner-Kreise, wo eine Pfarrey ist. 1306. vom Bischofe Johann, mit dem Bey-

(g) Wie verdient sich dieser gelehrte Bischof um das Domkapitel zu Ollmüz gemacht habe, ist zu lesen in Infulis doctis Moraviæ von Herrn Joseph Wratislaw, Edlen von Monse pag. 16.

Beynamen Haly, welche der Scholastikus geniesset. Die Präbende Podbrzezjz im brünner-Kreise 1348. vom Konrad Wackenstädter. Die Präbende Billowiz im ollmüzer-Kreise 1340. vom Adam von Kauniz. Im unbekannten Jahre die Präbenden zu Lutotein, Halbnedweyß und der Nimblauer Hof im ollmüzer-Kreise. Die Dekanalpräbende zu Hrubtschüz ward 1387. vom Markgraf Jodoc um neunhundert Mark erkaufet. Im unbekannten Jahre wurden gestiftet: die Präbenden Wittoniz und Swisedliz im ollmüzer Kreise, welche der Domdechant zu geniessen hat. 1402. die königliche Präbende zu Brünn vom Markgraf Jodoc, welche von der Stadt Brünn gezahlet wird. 1492. die königliche Präbende zu Kostel, im brünner-Kreise, von Wladislaw, König in Böheim, welche Präbende der Pfarrer in Kostel zu berichtigen hat. Im unbekannten Jahre die Präbenden Przikas, Brzuhotin, Czelechowiz, Koberzjz, Samo-

motissek, Michlowiz, Oderliz, Pentschiz, Rattay, Slatiniz, Repschein, Halbnedweyß, Suchoniz, Hlussowiz, Teiniz, Gieschow, Topolan, Trussowiz, Pohorz, Leske, Wiklek, und Wrbatek, insgesammt im ollmüzer-Kreise. Jarkowiz, Wlasstowiczek und Rausen im prerauer-Kreise.

Die sogenannten Kanonikalobedienziengüter sind auf folgende Art an das Kapitel gekommen. 1207. Drahlow und Neretein. 1276. Roßwadowiz von Frau Ludemilla, Gemahlinn des Oberslaw von Roßwadowiz. 1277. Urczieziz und Hodolein von Olderich, Herzog in Mähren. 1326. Krzenowiz vom Bischofe Konrad. Im unbekannten Jahre Großseeniz, wo eine Pfarrey ist, und zwo Obedienzien sind. Ohniz, Keltschiz, Kleinseniz, Polkowiz und Wsiska, insgesamt im ollmüzer-Kreise gelegen, wie auch eine Obedienz zu Rzeczkowiz im brünner-Kreise.

Die

Die Vikarialkommuniongütter sind: Nelleschowiz und der Hof zu Luttein, im ollmüzer=Kreise, so vom Bischofe Walter 1207. gestiftet worden, und wovon die jährlichen Einkünfte die zwölf Kathedralvikarien unter sich theilen. Vikarialpräbenden sind: Zwo Präbenden zu Krönau vom Archidiakon Radislaw 1207. gestiftet. Drey Präbenden zu Luttein vom Domdechant Walter. 1208. Eine zu Studenez vom Domdechant Haydolph 1262. Und im unbekannten Jahre Przikas von dem Edeln Herrn von Martinko. Charwath, Slussowiz, Krczmann, Tuczap und Dobromieliz im ollmüzer=Kreise.

Vikarialobedienzien sind: eine zu Großseeniz, zwo zu Krönau, zwo zu Kleinseeniz, eine zu Ohniz, Ollschan und Stietowiz, insgesammt im ollmüzer=Kreise.

Ferner besitzet das Domkapitel in Ollmüz sechzehn Häuser, wovon vierzehn den Domherren als Residenzen angewiesen sind; nichtminder das sogenannte Kapitelhaus, wo 1619. das Domkapitel, als es von den aufrührischen Mähren gefangen genommen worden, im Verhaft saß, und welches demselben 1623. vom Kaiser Ferdinand II. wegen bewiesener Treue gegen das durchlauchtigste Erzhaus geschenket wurde. Aus gleicher Ursache erhielt es auch das Prädikat: getreues Domkapitel (h).

Diese Häuser sind theils von Königen in Böheim und Markgrafen in Mähren dem Domkapitel geschenket, theils auch von den Bischöfen und Domherren zu Ollmüz erkauft, oder erbauet worden.

Bi-

(h) Stredowsky in Sacr. Mor. Hist.

Vikarialhäuser waren vorhin dreyzehn, seitdem aber hievon acht zu Erbauung des neuen Zeughauses verwendet worden, sind nur noch fünf vorhanden. Weder die Domherren, noch Vikarien dürfen ihre Häuser vermiethen.

1642. bey schwedischer Einnahme der Stadt Ollmüz ward das Kapitel seines ganzen Archives beraubet, 1643. (i) und letzthin 1752. wurde auch das bischöfliche Archiv bey einer im Schloße zu Kremsier entstandenen heftigen Feuersbrunst fast gänzlich in die Asche geleget, wobey die ältesten Urkunden des Kapitels in Verlust geriethen. Und ob zwar einige gelehrte Männer sich nachher äußerst bestrebten, ein und anderes aus den Archiven des Landes wieder zu sammeln, so sind die von ihnen erforschten alten Denkmäler und Handschriften dennoch nicht hinlänglich, um über den Ursprung, der von Zeit zu Zeit errichteten Partiku-

(i) Stredowsky in Sacr. Mor. Hist.

tikularpräbenden und sogenannten Obedienzien mehreres Licht zu verbreiten, vielweniger die mit den Gütern des Kapitels vorgefallenen vielen Veränderungen umständlich darzuthun.

Kollegiatstift bey St. Mauriz in Kremsier.

Kremsier Bruno Bischof zu Ollmüz aus dem gräflich-Schaumburgischen Geschlechte legte hiezu den Grund 1260. In sieben Jahren wurde die Kirche, wie sie noch itzt zu sehen ist, mit allen Kapitular- und Vikarialgebäuden zu Stande gebracht, daß bereits 1267. die Geistlichkeit eingeführet werden konnte. Wieviel aber Kanonici und Vikarien anfänglich gestiftet worden, ist aus dem Testament des Bischofs Bruno (1) nicht zu entnehmen. Es scheinet aber, daß deren in allen fünfzehn mögen gewesen seyn, weil in ersterwähnter Urkunde fünfzehn Altäre fest gesetzet werden, wovon

(1) Urkunde.

von vier dotiret, für jedes der übrigen eilf aber drey Mark Silbers ausgeworfen wurden.

In den Zeiten der Religionsunruhen, wo alles, was der Geistlichkeit gehörte, äußerst verheeret wurde, giengen die Kapitulargebäude, und mit selben das Archiv einigemal im Rauche auf. Alles, was demnach in Ansehung der anfänglich gestifteten Anzahl der Präbendaren mit einigem Grunde behauptet werden kann, ist aus einem Urbar im kapitularischen Archive genommen, welches 1619. vom **Laurenz Zwettler** Probsten zu **Kremsier**, Domherrn zu Ollmüz und **Brünn**, auch weiland des **Kardinals Dietriechstein**, Bischofs zu Ollmüz Kanzler, geschrieben, und der Glaubwürdigkeit wegen von erwähntem Kardinal und drey Domherren mit unterfertiget worden ist (k). Daß aber

(k) Dieses lautet also: In Registro quodam manuscripto in membrana, continente Collec-

aber diese gestiftete Präbenden in der Folge fast gänzlich verlohren gegangen, so, daß 1597. zur Zeit Bischofs Stanislaw Pawlowsky, welcher, wie weiter unten vorkommen wird, als ein großer Wohlthäter und Wiederhersteller des Kollegiatstifts anzusehen ist, nur drey Kanonici noch übrig gewesen, nämlich der Probst, Dechant, und ein Präbendar in Augezd, rühret theils daher, weil in

lecturam Decimæ Papalis sic scriptum reperi: Anno 1353. Collegium Ecclesiæ Cremsiriensis tunc temporis in Archidiaconatu Preroviensi: Dominus Nicolaus Præpositus. M. Henricus Decanus. M. Henricus Senior, Canonicus præbendarius in Augezd, & in Curia Skaschtiz. Dominus Joannes Plebanus in Blansko. D. Minhardus præbendatus in Starcziz. Dominus Nicolaus præbendatus in Hungaricalibroda. Dominus Albinus præbendatus in Bilan. Dominus Milicius præbendatus in Martiniz. Vicarii dicti Collegii in tempore: Beczoldus. Christianus. Petrus. Kunczo. Albertus. Ulricus. Jacobus. Joannes, perpetuus Vicarius, & Petrus Custos.

in den langwührigen Religionskriegen die Geistlichkeit dieses Stifts weit und breit zerstreuet worden; theils auch, weil Stanislaus Turzo gleich beym Antritte des Bisthums zu Ollmüz alle jene Güter, welche Bischof **Bruno** dem Kollegiatstifte verliehen hatte, an sich zog, und den Bisthumsherrschaften einverleibte, wie es ein an denselben von Pabst Leo X. erlassenes Ermahnungsbreve vom Jahr 1516. bewähret (2). Auch Bischof Stanislaus Pawlowsky gedenket dieses Vorfalles in seinem 1597. errichteten Stiftungsinstrumente (l). Das Recht, die Kanonikos zu er-

(2) Urkunde.

(l) Dieser Bischof drückt sich hierüber folgendermassen aus „tum etiam nostræ, „quam ipsorum Conscientiæ exonerandæ, „atque alienationis olim ab eadem Ecclesia bonorum, Episcopatuique huic adjunctorum factæ intuitu isthæc omnia a „nobis restitutionis vicissim ac satisfactionis ergo ordinentur, ac impertiantur &c.

Und

ernennen, wird bereits seit mehrern Jahren von den Bischöfen zu Ollmüz ausgeübet, obschon der erste Stifter Bruno diese Befugniß dem Kapitel verlieh. Nur der Probst, welcher stets ein Domherr von Ollmüz seyn muß, ward von dem zeitigen Bischofe ernannt (3).

Der Dechant hat aus der ersten Stiftung keine Einkünfte behalten. Von was die verbliebenen drey Vikarien in den

Und ermahnet alle seine Nachfolger im Bisthume, um ihr Gewissen nicht zu beschweren, diese seine Stiftung nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch nach Möglichkeit zu vermehren, und empor zu bringen. Für die Seele dieses dem Stifte so merkwürdigen Bischofs Turzo hat das Kapitel 1580. einen Jahrtag auf immerwährende Zeiten angeordnet. Der Edle Herr von Monse schildert ihn übrigens in seinem Traktätlein: Infulæ doctæ Moraviæ pag. 82. als einen sehr würdigen Mann und Verbesserer der Kirchenzucht; der er auch in der That war.

(3) Urkunde.

den Zeiten, als das Stift zerrüttet war, mögen gelebet haben, ist unbekannt. Der von der ersten Stiftung noch herrührende Präbendar zu Großaugezd genoß bis 1377. den großen Zehend daselbst. In diesem Jahre aber errichtete der damalige Kanonikus in Augezd, Peter von Melnik mit seinem Vikar Niklas einen Vertrag, vermöge welchem er von letzterm einen jährlichen Zins von vier und zwanzig Mark Pragergroschen, oder acht und fünfzig Gulden 20 Kreuzer annahm, und ihm dafür den Zehend überließ, wobey es seither immer geblieben ist. Johann, der achte dieses Namens, Bischof zu Ollmüz bestättigte diesen Vertrag.

Stanislaus Pawlowsky, Bischof zu Ollmüz brachte mittelst eines am Feste der Beschneidung 1597. ausgefertigten Instruments dieses Kollegiatstift, welches, wie bereits erwähnet worden, fast gänzlich zerrüttet war, wieder in Aufnahme, indem er verschiede-

ne gute Einrichtungen traf, und denselben manches zutheilte. Er legirte unter andern für die Probstey daselbst einen freyen Stadthof, neben dem Schmidtthore zu Kremsier, und gab hiezu zween Lahne Acker, drey Wiesen, nebst drey Stück Weingärten, und wies dem Probste noch überdieß ein ansehnliches Deputat an Lebensmitteln bey der bischöflichen Herrschaft Kremsier an, welches seither aus dem bischöflichen Renten mit zweyhundert einem Gulden im Geld entrichtet wird. Auch die Dörfer Drahlow, Sobielitz und Miniuweck wurden mit ihrer Robothsschuldigkeit dem Freyhofe der Probstey zugetheilet. Dem Präbendar-Kanonikus zu Großaugezd vermehrte er seine Einkünfte. Das Pfarrbenefiz zu Goossau im znaymer-Kreise verlieh er der Kollegiatkirche auf immer, und stiftete hierauf ein neues Konikat. Aus dem Wischauer-Rentamte, und zwar von den Gütern des ehemaligen Klosters zu Pustomierz, welche der Herrschaft Wischau waren einverleibet wor-

worden, verschafte er dem Kapitel eine jährliche Einnahme von siebenhundert Gulden (m).

1630. Den vier und zwanzigsten Oktober erkaufte Johann Luthner, Probst in Kremsier einen freyen Hof von dem Domkapitel zu Ollmüz für sechshundert zwey und zwanzig mährische Thaler, und vermachte solchen in seinem Testamente vom fünfzehnten Oktober 1640. der Probstey zu Kremsier auf immerwährende Zeiten. Dieser Hof wur-

(m) Johann VI. mit dem Beynamen Wolko Bischof zu Ollmüz erbaute zu Pustomierz ein Kloster für Dominikanernonnen, welche in der Folge mit Konsens des päbstlichen Stuhls den Cistercienserorden annahmen. Als aber dieses Kloster nach der Hand fast öde geworden war, bestimmte Bischof Stanislaus Pawlowsky einen Theil der Einkünfte desselben für die Kollegiatkirche zu Kremsier, wieauch für das Jesuitenkollegium zu Ollmüz zum Behufe der Universität. Die zwo Nonnen, welche daselbst noch vorhanden gewesen, wurden in das Nonnenkloster nächst Tischnowitz übersetzt. Siehe Pfeiffers Auszug der Pabrozky pag. 141.

de alsdann mit dem von Bischofe Stanislaus Pawlowsky herrührenden Freyhofe, wovon oben Meldung geschehen, vereiniget.

Laut des öffentlichen Instruments vom siebenzehnten Julius 1693. brachte Bischof Karl, Graf zu Lichtenstein, dieses Kollegiatstift in eine neue und weit beßre Verfassung, stiftete zwo neue Kanonien und ein Vikariat, und vermehrte auch die Bischof-Pawlowskysche Stiftung in ihren Einkünften, damit die Kanonici und Vikarien nicht mehr, wie bevor, genöthiget würden, die Kirche zu verlassen, um anderwärts ihren Unterhalt zu suchen: machte mit dem Kommunvermögen zwischen den Theilnehmern eine angemessenere Eintheilung und schrieb dem Kapitel viele weise Satzungen vor. Diesem Bischofe verdanket es also seinen gegenwärtigen Zustand vorsonderlichen und zählet itzt einen Probsten, einen Dechant, vier Kanonikos und vier Vikarien.

Kollegiatstift auf dem Petersberge zu Brünn (n).

Die itzige königliche Kollegiatkirche auf dem Petersberge zu Brünn wurde von den heiligen Erzbischöfen Cyrill und Methud, die, wie bekannt ist, die christliche Religion in Mähren verbreiteten, und zu Pollessowiz und Wellehrad ihren bischöflichen Sitz hatten, aus einem Götzentempel, in welchem die Mährer die Gottheit unter dem Sinnbilde der Venus (Krasopani oder Dziewa genannt) verehrten (o) errichtet, und ge- Brünn.

(n) 1777. unter der Regierung der höchstseligen Kaiserin Königin, Maria Theresia wurde dieses Kollegiatstift in eine Kathedralkirche verwandelt — der infulirte Probst desselben Mathias Franz aus den Grafen von Chorinsky zum ersten Bischofe in Brünn ernannt, und dem Erzbischofe zu Ollmüz als Suffragan zugetheilet. (I) Heut zu Tage zählet man also nebst dem Bischofe einen Dombechant, einen Archidiakon, und zehen Domherren.

(o) Stredowsky in Sacr. Morav. Hist. Lib. I. Cap. VIII.

gegen fünfhundert Jahre, unter dem Namen einer Pfarrkirche besuchet, bis sie endlich auf Verlangen Königs **Wenzel** II. von **Theodorik** Bischofe zu **Ollmüz** 1296. zu einer Kollegiatkirche erhoben wurde (4). Anfänglich bestand die Geistlichkeit bey derselben in einem Probste und zween Kanonicis, deren Anzahl erst nach und nach, als die Kirche mehr Vermögen überkam, sich vermehrte. (p) 1331. stiftete **Johann** König in Böheim und Pohlen den Dechant, vermittelst Abtretung des Präsentationsrechts zur Präbende in **Altrausniz**. König **Wladislaw** II. beståttigte dem Kapitel diese Verleihung 1502. Da man aber

(4) Urkunde.

(p) Nach einem mir in Authentico vorgezeigten alten Gemålde, soll ein Brünner-Bürger, Namens Stephan Karpentarius, oder Wagner, mit seiner Ehegattinn Lipsta, den ersten Canonicus præbendatus auf dem Petersberge zu Brünn gestiftet haben, welches wahrscheinlich um das Jahr 1300. geschehen seyn mag.

aber nachher das Dekanat durch viele Jahre vernachläßiget und unbesetzt gelassen hatte, so erneuerte es Bischof Guilhelmus Prußinowsky 1566, indem er neuerlich den ollmüzer-Domherrn Florian Machonius zum Dechant dieses Kapitels ernannte. Bereits im Jahre 1226. bestättigte Ottokar der damaligen Pfarrkirche St. Petri in Brünn den Zehend in dem Dorfe Kumrowiz, welchen sie schon von Altersher bezogen hatte, und ordnete derselben die dasige Kirche als eine Filial zu (q). Gegenwärtig hat die Kollegiatkirche einen Probsten, einen Dechant, und einen Archidiakon, der aber seine Präbende von dem Domstifte zu Ollmüz, wo er Domprobst ist, zu geniessen hat. Drey residirende — vier nicht residirende, und zween Kurat-Kanonikos, nebst dreyen Vikarien und zweenen sogenannten Altaristen. Wie die Präbenden und Güter bey diesem

(q) Fasseau in Collectione Synod. & Statut. Part. III. pag. 22 23 & 24.

Kollegiatstifte von Zeit zu Zeit zugewachsen, ist unbekannt. 1643. den fünf und zwanzigsten November stiftete Philipp, Bischoff zu Wien und Probst der Kollegiatkirche zu Brünn für die Probstey den Hof zu Prcžizonicz samt der Mühle. Soviel ist gewiß, daß das Kollegiatstift in seinem Vermögensstande itzt sehr herabgekommen ist, ob es gleich noch siebenzehn Ortschaften und fünf Mayerhöfe im Besitze hat (r). Die ersten Statuten wurden demselben 1397. von Jodoc Markgrafen in Mähren vorgeschrieben und 1403 von Johann Bischofe zu Ollmüz begnehmiget (s) Auch befindet sich bey dieser Kollegiatkirche eine zwote Kirche auf dem Petersberge zu

---

(r) Von der höchstseligen Kaiserin Königin wurde 1779. eine eigene Hofkommißion bestellet, welche das kapitularische Vermögen in so lange zu verwalten hat, bis der gesammte Schuldenlast des Kapitels getilget seyn wird.

(s) Fasseau ibidem pag. 3.

zu Ehren der heil. Barbara geweihet. Franz Löffler Dechant des Kollegiatstifts zu Brünn, und Johann Felix Zielezky Freyherr von Potschenitz, Erbherr zu Wessely und Pürschiz, wie auch Domherr der Kathedralkirche zu Ollmüz erbauten sie mit Zuthat mehrerer Wohlthäter 1723. Der Freyherr von Potschenitz versah selbe einige Jahre hernach mit zween sogenannten Altaristen, die jedoch auch in der königlichen Kollegiatkirche ihre geistlichen Verrichtungen auszuüben verbunden werden.

Kollegiatkirche bey St. Wenzel in Nikolspurg.

Diese Kirche war in ältern Zeiten, und noch unter weiland Adam Freyherrn von Dietrichstein eine Pfarrkirche und ward erst 1625. vom Kardinal Franz Fürsten zu Dietrichstein und Bischofe zu Ollmüz mit Bewilligung Pabsts Gregor XV. zur Kollegiatkirche erhoben (5). Dieser Stifter gründete an-

Nikolspurg.

(5) Urkunde.

anfänglich einen Probsten und fünf Kanonikos, nebst den erforderlichen Kirchenbedienten. In seinem zurückgelassenen Testamente aber, welches von seinem Vetter und Erben Maximilian Fürsten zu Dietrichstein den siebenten Februar 1637. bestättiget wurde, vermehrte er die Einkünfte des Kapitels um vieles. Auch verdanket das in Nikolspurg für zehen Knaben und einen Lehrer gestiftete Seminar, welches den Vätern der frommen Schulen übergeben worden, diesem geistlichen Fürsten sein Daseyn. 1625. erbaute er die Lorettokapelle bey St. Anna und 1630. die Kirche bey St. Sebastian auf dem sogenannten heiligen Berge. Diese Kirchen besitzen sehr beträchtliches Vermögen. 1634. den drey und zwanzigsten April schenkte der Stifter der Probstey das Gut Irriz, wovon der zeitige Probst die Einkünfte zu geniessen hat.

Zwo=

Zwote Abtheilung.

Benediktiner (a).

Dieser geistliche Orden besitzet in dem Markgrafthume Mähren ein einziges Kloster, und zwar in dem Markte Raigern, ohnweit der Stadt Brünn. Raigern.

Bra=

(a) Ein gottesdienstlicher Orden, welchen der berühmte italienische Mönch Benedikt, unter dem Kaiser Justinian, 530. errichtete. Er legte dazu den Grund zu Sublaquäum, in dem Kirchsprengel von Tibur, wo er zwölf Klöster, jedes für zwölf Mönche buuete. Von da begab sich Benedikt nach dem Berge Caßin, und bauete alda ein anderes Kloster, und pflanzte von hieraus seinen Orden in andere Länder fort. Solches geschah mit so gutem Erfolge, daß sechshundert Jahre hernach der größte Theil der europäischen Mönche sich nach seiner Regel richtete, bis um 1220. die Dominikaner und Franciskaner andere Regeln hervorbrachten. Hospinian rechnet drey und

zwan=

Brachizlaw Herzog in Böheim stiftete es 1048. und unterwarf die Mönche so-
wohl

---

zwanzig verschiedene Orden, die aus diesem einzigen entstanden sind. Benedikt hat niemals die Absicht gehabt, daß seine Mönche sich nach ihm nennen, oder einen neuen Orden ausmachen sollten; noch vielweniger aber, daß so viele andere Orden daraus abgeleitet werden sollten. Er bekennet, daß er nur überhaupt Regeln für die Coenobiten und Anachoreten der ersten Kirche entwerfen wollen, welche zu seiner Zeit allein die zween eingeführten und von der römischen Kirche gebilligten Orden waren.

Die Benediktiner sind in verschiedene Kongregationen eingetheilet. Sie tragen einen ungebundenen schwarzen Oberrock mit sehr weiten Aermeln und auf dem Kopfe eine Kapuße, die hinten spitzig zuläuft. Sie werden wegen der Farbe ihrer Kleidung in dem geistlichen Rechte schwarze Brüder genannt. Die Regel der Benediktiner ist wegen ihrer klugen und bescheidenen Einrichtung dergestalt berühmt, daß sie die heilige Regel genennet wird. Pabst Johann XXII, welcher 1334. starb, hat nach genauer Untersuchung wahrgenommen, daß dieser Orden seit seinem Ursprunge vier und

zwan-

wohl in der geistlichen Zucht, als auch mit allen ihren zeitlichen Angelegenheiten dem

---

zwanzig Päbste, beynahe zweyhundert Kardinäle, siebentausend Erzbischöfe, fünfzehntausend Bischöfe, fünfzehntausend berühmte Aebte, und über vier tausend Heilige gezählet, und mehr als sieben und dreyßigtausend Klöster besessen. Weiter haben zwanzig Kaiser, zehn Kaiserinnen, sieben und vierzig Könige, mehr als funfzig Königinnen, zwanzig kaiserliche, und acht und vierzig königliche Prinzen, über hundert kaiserliche und königliche Prinzeßinnen, und eine unzählige Menge von Herzogen, Marquisinnen, Grafen, Gräfinnen u. a. zu diesem Orden gehöret. Man hat auch unter den Benediktinern viele berühmte Schriftsteller und andere Gelehrte angetroffen. Ihr Rabanus stiftete die Schulen in Deutschland. Ihr Alcuinus war der Urheber der Prager Universität. Ihr Dionysius exiguus brachte die kirchliche Zeitrechnung zu Stande. Ihr Guido erfand die Scala in der Tonkunst. Und ihr Sylvester die Orgeln. Ihr Orden rühmet sich auch eines Anselmus, Ildephonsus, des ehrwürdigen Beda u. a. m. Brougthons *Lexicon*. I. Theil. pag. 345.

dem Abte zu Brzewnow in Böheim. (b) Bereits mehrere Jahre vorher lebten in dem öden Schlosse Raygrad Benediktiner in einer Gemeinschaft; welches geistliche Haus Herzog Brachizlaw schon im Jahre 1045. und ehe es noch in ein ordentliches Kloster verwandelt wurde, dem Klosterstifte zu Brzewnow mit allen seinen Besitzthümern zutheilte (c). In spätern Zeiten erhielt das Klosterstift Raygern zwar seinen eigenen infulirten Abten, welcher, gleich anderen Prälaten, Sitz und Stimme bey den Landtagen hat, doch muß derselbe gemäß eines errichteten Vertrages wechselweise aus dem Kloster zu Braunau und jenem zu Raigern gewählet werden, welch' ersteres hiezu drey Kandidaten in Vorschlag zu bringen pflegt. Herzog Brachizlaw versah es gleich anfänglich mit ansehnlichen Gütern

(b) In Annalibus Hagec. P. Dobneri P. V. pag. 297.

(c) Ibidem pag. 285.

tern und Einkünften. 1169 schenkte Friedrich, Herzog zu Ollmüz, mit Bewilligung seines Vaters Wladislaw, Königs in Böheim, demselben den Ort Granice oder Weiskirch (d). Kaiser Karl IV. erneuerte und bestättigte dem Klosterstifte 1351. alle Privilegien und Schankniße, die es von den böhmischen Herzogen Brzetislaw, Friederich und andern Landesfürsten in Böheim und Mähren erhalten hatte (e). Da jedoch mittler Zeit ein und anderes von dem Klosterstifte wieder hinweg gekommen ist, z. B. der in dem ersten Stiftungsbriefe verliehene Geld- und Getreydzehend im brünner-Kreise samt dem Mautzehend am Fluße Olsawa; der mit landesfürstlicher Bewilligung den zwanzigsten Julius 1695. verkaufte burgrechtliche Hof zu klein Urchau, nebst der landtäflichen Mühle Obrawa, die poppowizer-Wiese, Schranka genannt,

(d) Pitter in vita S. Guntheri. pag. 141.

(e) Ziegelbauer in Epist. Hist. Monast. Brewnov. pag. 273.

nannt, mit dem Gränzfluße Bobrowa und einem großen Stücke Feldes, nicht minder die Brückenmauth zu Raigern, welche 1747. die Wegdirektion an sich gezogen hat; so bestehen die dermaligen Besitzungen desselben nebst den Pfarrbeneficien zu Raigern und Schwarzkirchen nur noch in jenen vierzehn Ortschaften, welche die Herrschaft Raigern und das Gut Tomaschow in sich begreifet.

Ritterlicher Kreuzorden mit dem rothen Sterne (f).

Pöltenberg. Wenzel, der vierte König in Böheim, dieses Namens der erste, schenkte

1240.

(f) Die sogenannten Kreuzherren, oder Kreuzträger, sind Ordenspersonen, welche zur Ehre der Entdeckung des Kreuzes durch die Kaiserin Helena eingeführet worden, und welche ihren Ursprung bis auf die Zeit des Heil. Cletus um das Jahr Christi 78. zurückführen, wobey sie sich auf die Bullen

Pabsts

1240. dem ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Sterne zu Prag, und zwar dem von seiner Schwester Agnes daselbst errichteten Hospital ad S. Franciscum, zum Behuf der nach ihrem Institute unterhaltenden Armen die Probstey St. Hypolitus auf dem Pöltenberge nächst der

---

Pabsts Alexanders III. und VI., Pius V. und Gregors des XV. berufen. Sie sind in verschiedene Theile von Europa, sonderlich in die Niederlande, Frankreich und Böheim zerstreuet. In Böheim wurden die Kreuzträger zuerst zu Prag 1237. in ein von Agnes, Tochter des böhmischen Königs Ottokar I. und Schwester Wenzels I., zur Ehre des Heil. Franciscus erbautes Hospital eingeführet. Diese Prinzeßin, welche die Welt verläugnet, und sich in ein Kloster begeben hatte, erhielt vom Pabst Innocenz IV. für die Kreuzträger in Böheim die Vergünstigung, einen rothen Stern, nebst einem Kreuze, tragen zu dürfen. Sie haben unterschiedene Klöster in Böheim, Oesterreich, Schlesien, und Mähren. Hist. des Ordres relig. T. i. ch. 34 & 35.

der königlichen Stadt Znaim in Mähren (6). Der Großmeister des Ordens, der in Prag wohnet, benennet jederzeit den Probsten dieses Klosters, welcher zugleich ein infulirter Prälat, mithin ein Landstand in Mähren ist, und wird derselbe vom Hofe bloß bestättiget. Die Kirche ist zu Ehren des Heil. Antons von Padua geweihet: die zu diesem Klosterstifte gehörige, insgesamt im znaimer-Kreise gelegenen Ortschaften sind: **Pöltenberg, Poppitz, Maschpitz, Weskin**, ein Antheil von **Morschitz** und von **Höönitz**. Dieses Kloster besitzet itzt kaum noch den vierten Theil von seinen ursprünglichen Stiftungsgütern (g). König Wenzel II. bestättigte die Stiftung 1287.: nichtminder be-

---

(6) Urkunde.

(g) Die ehemaligen Besitzungen desselben sind zu entnehmen aus dem Konfirmationsbriefe Markgrafs Przemiel vom Jahre 1252. bey Beczkowsky in Chronico Vernaculo Boemiæ pag. 406.

bestättigten selbe in folgenden Zeiten Albert Erzherzog zu Oesterreich und Markgraf in Mähren, König Ladislaw und König Georg. Die hievon weggekommene Zugehörungen sind größtentheils folgende: die Stadt Znaim mit allen Gerechtigkeiten: Dorf Noglowiz, Roßnowiz samt zwoen Mühlen: Nestachleb mit einer Mühle: ein Aker in Boimil, eine Wiese in Wilker: Dorf Roberniz, Pawlowiz und Rottkowiz, zween Bahne Acker in Polam, drey Lahne in Selanick nebst zwoen Wiesen, Dorf Ratkirach, Zotumrack samt Wald, Wiese und Mühle und noch viele andere Grundstücke, wovon itzt keine Spuhr, wie und wann solche in andere Hände gerathen, zu finden ist.

Die Anzahl der Geistlichen bestehet in einem Probste und zweenen Administratoren, von welchen zwölf arme Unterthanen, als Hospitäler immerfort unterhalten werden.

Prämonstratenser (h).

Kloster-hradisch.

Von diesem Orden sind in Mähren vier Klöster vorhanden, das älteste ist Klo-

(h) Ein Gottesdienstlicher Orden, welchen der Heil. Norbert, so aus einer adelichen Familie in der Diöces Kölln stammte, gestiftet. Er unterwarf sich der Regel des Heil. Augustin, und begab sich mit dreyzehn Mitgenossen nach Prämonstratum in der Diöces Laon in der Pikardie und gründete daselbst seinen Orden um das Jahr 1119. Pabst Honorius II. bestättigte denselben 1126. Die Religiosen dieses Ordens waren anfänglich sehr arm, aber sie bekamen in kurzer Zeit so viele Schankungen, und baueten so viele Klöster, daß ihr Orden dreyßig Jahre nach seiner Stiftung schon hundert Abteyen in Frankreich und Deutschland besessen haben soll.

Die Päbste haben den Prämonstratensern viele Privilegien ertheilet. Dieser Orden hat unterschiedene Personen von hoher Geburt zu Mitgliedern gehabt. Die Kirche hat auch viele Erzbischöfe, und Bischöfe von ihnen bekommen. Der Orden ist zu einem so großen Wachsthum gelanget, daß er in allen Theilen der Christenheit Klöster gehabt, und

bis

Klosterhradisch nahe an der Stadt Ollmüz: eine sehr reiche Abtey: ward gestiftet von Otto II. Markgraf in Mähren, und seiner Gemahlin Euphemia für Geistliche aus dem Benediktiner-Orden im Jahre 1078. und mit vielen Einkünften versehen (i). Wratislaw Herzog in Böheim bestättigte die Stiftung im nämlichen Jahre und vermehrte sie mit dem Dorfe Ugezd (k). Die Benediktiner besassen das Kloster nur 71. Jahre, nämlich bis 1149., unter vier Prälaten; um welche Zeit es samt allen Fundationsgütern Otto dieses Namens dem dritten, Markgrafen in Mähren anheimfiel:

bis eintausend Abteyen, dreyhundert Probsteyen und eine große Anzahl Prioreyen besessen: diese wurden in dreyßig Cirkarien oder Provinzen eingetheilet: aber diese Zahl der Klöster ist sehr vermindert worden. Brougth. Lexic. II. Thl. pag. 963.

(i) In Annal. Hagec. P. Dobneri pag. 473.

(k) Ibidem pag, 475.

welcher auf Veranlassung des damaligen Bischofs von Ollmüz 1151. den zwölften August Prämonstratenser alda einführte: die ersten Geistlichen wurden aus den zweyen zu Prag und Leuthomischel erbauten prämonstratenser-Klöstern ausgehoben. 1160. bestättigte Wladislaw II. König in Böheim, die Privilegien und Schanknisse des Klosterstifts mit Zeugniß seines Bruders Konrad Herzogs in Mähren (l). Gleiche Bestättigung erhielt das Klosterstift von Wladislaw Markgraf in Mähren im Jahre 1200. (7) und 1201. (8); auch schenkte dieser Markgraf demselben im erst genannten Jahre, mit Einwilligung seines Bruders, des Königs Przemisl, den ganzen Umkreis des Orts Hranik

samt

(l) Pitter in vita S. Guntheri p. 187.

(7) Urkunde.

(8) Urkunde.

samt Dörfern und Waldungen (m) Ottokar König in Böheim bestättigte die Privilegien und Besitzthümer desselben 1272. und fügte noch mehrere Güter hinzu. Fast von allen nachgefolgten Königen in Böheim und Markgrafen zu Mähren wurde diese Stiftung bestättiget. Die eigentliche Zahl der Geistlichen wird in keinem Stiftungsbriefe festgesetzt. Gegenwärtig sind in allen sechs und vierzig. Der Abt ist infulirter Prälat und geistlicher Landstand, wird kanonisch gewählt und vom Hofe bestättiget. Der itzige Abt ist der erste dieses Klosters, dem die Würde eines kais. königl. wirklichen geheimen Raths verliehen worden. 1699. den zwey und zwanzigsten Julius erkaufte das Stift die Güter Koniz und Strasiezko mit Konsens

(m) Pitter in vita S. Gunth. pag. 142. führet die Urkunde über diese Schankung des Markgrafs Wladislaw an, jedoch ohne chronologische Merkmale, nach obigem Transsumpt fällt sie also in das Jahr 1201.

Kaisers Leopold vom Jahre 1700. von Anna Elisabeth Freyin von Hofmann und Rochersberg, gebohrnen Gräfin von Werdenberg, um auf dem sogenannten Heil. Berge bey Ollmüz, alwo ein wunderthätiges Bild verehret wird, sechszehn Geistliche und zwölf arme Spitäler unterhalten zu können (9). Dieses Klosterstift hat seit seiner ersten Stiftung gegen neun und fünfzig Ortschaften verlohren: z. B. Gaya, Weißkirch, Oldrzssow ꝛc., indem es in den häufigen Kriegs- und Religionsunruhen, womit Mähren heimgesucht worden, vorsonderlich im Jahre 1242. 1432. 1466. und 1642. immer viel gelitten und hierdurch so weit gekommen ist, daß es auch jene Güter, die es von Rechtswegen wieder einlösen durfte, muß fahren lassen. In dem ersten Kriege, den Oesterreich mit Preußen führte, empfand es die Härte des Feindes

(9) Urkunde.

des vor andern nicht wenig (n). Die heutigen Besitzungen desselben sind:

D 5 Herr-

(n) Ein Muster eines überzeugenden Styls. —
„Ein hochwürdiges Klosterstift wird ohn-
„schwer von selbst ermäßen, was bey ge-
„genwärtigen Kriegsläufen für grosse Ko-
„sten zu Unterhaltung und Verpflegung der
„in dem Markgrafthum Mähren stehenden
„königlich preußischen Trouppen erfodert
„werden, welche zu bestreiten, das auf
„das ganze Markgrafthum Mähren aus-
„geschriebene Quantum nicht hinlänglich
„fallen will.
„Seine königliche Majestät von Preußen
„Unser allergnädigster Herr, Dero End-
„zweck auf die baldige Herstellung des
„Friedens lediglich abzielet, sind daher
„bewogen worden, dem Feldkriegskommis-
„sariat in Gnaden anzubefehlen: einem
„hochwürdigen Klosterstifte solches in der
„Absicht zu eröffnen: wie selbes bey so
„vorkommenden Umständen sich nicht ent-
„brechen würde, höchst Ihroselben mit
„einer extraordinairen Beysteuer von ein-
„mal hundert tausend Reichsthalern zu as-
„sistiren, und die Hälfte davon in Zeit
„von vierzehn Tägen, die andere Hälfte
aber

„ aber in Zeit von vier Wochen a dato In-
„ sinuationis an das Feldkriegskommissa-
„ riat zu bezahlen. Sie versichern dagegen
„ einem hochwürdigen Klosterstift, wenn
„ sich selbes hierunter submittiret, und sei-
„ ne Willfährigkeit so fort bezeiget, in al-
„ len vorkommenden Fällen Dero königliche
„ Huld und Propension dagegen, und wenn
„ solches nicht geschehen mögte, Sie, wie-
„ wohl höchst ungern, sich bemüßiget sehen
„ würden, zu Erlangung sothaner Summe
„ solche Mittel zu ergreiffen, die einem hoch-
„ würdigen Klosterstifte nicht angenehm,
„ sondern sehr beschwerlich seyn dürften,
„ mit welchen Extremitäten aber Sie sel-
„ bes aus besonderer Gnade verschonet se-
„ hen möchten. Wir unserer Seits können
„ daher zur Erreichung Seiner königlichen
„ Majestät allergnädigsten Willensmeinung
„ nicht Umgang nehmen, ein hochwürdi-
„ ges Klosterstift zu ersuchen, vorbenannte
„ Summe in den präfigirten Terminen an
„ das Feldkriegskommissariat ohnfehlbar
„ zu entrichten, damit es sich nach deren
„ Ablauf nicht genöthiget finde, zufolge der

„ von

zowiz und Gut Hradisko. Das zweyte eben reiche Stift dieses Ordens zu Bruck an der Taya im znaimer Kreise stiftete Otto IV. Herzog in Böheim mit seiner Mutter Maria 1190. und versah es mit vielen Einkünften (o): 1191. erweiterte die Stiftung Wladimir Markgraf in Mähren: 1195. den neunzehnten Junius schenkte Heinrich Herzog in Böheim und Markgraf in Mähren, wie auch Bischof zu Prag, diesem Stifte Lucka samt der Mauth, und Bohmelicz, nebst einer Mühle und einem Walde, Palice genannt (p). 1348. den siebenten Junius bestättigte Kaiser Karl der Vierte die demselben vom König Johann in Böheim verliehe- Bruck.

„ von Seiner königlichen Majestät zugleich
„ erhaltenen allergnädigsten Instruktion zu
„ verfahren.

Ollmüz den ein und zwanzigsten März 1742.

(o) Dobner. in Monum. Hist. Boemiæ Tom. IV. pag. 251.

(p) Ibidem pag. 252.

hene Befreyung von aller weltlichen Gerichtsbarkeit (q). 1363. vermehrte die Stiftung **Benesch von Baraticz** und seine Gemahlin **Anka** mit einigen Lahnen Acker zu **Paraticz** (10). Die mehresten in den ältern Stiftungs-und Bestättigungsbriefen angemerkte Ortschaften sind nach und nach in fremde Hände gerathen: wie, und wann aber dieses geschehen, ist nicht wohl zu erforschen; doch ist glaublich, und zum Theil gewiß, daß in den nachher erfolgten Kriegsläuften, anfänglich 1241. wo das Kloster von **Friedrich** Herzog zu Oesterreich völlig verwüstet wurde, nicht minder im Hußitenkriege, der größte Theil der Stiftungsgüter verlohren gegangen. In welchen unruhigen Zeiten auch das Klosterstift sowohl durch feindliche Verheerungen, als durch die Untreue der ehemaligen sogenannten Hofrichter, welche das Archiv verwalteten, seiner besten Ur-

(q) Ibidem pag. 320.

(10) Urkunde.

Urkunden beraubet worden. Die solchergestalt hinweggekommene Ortschaften sind folgende: von der ersten Stiftung des Herzogs Otto Stadt Znaim samt Zugehörungen, Poppowiz, Rukerwiz, Sobsa oder Althart, Rolkau, Nembtschüz, Lucau, Ungarschüz, Martinkau samt einigen beträchtlichen Mühlen; Bransudiz, Opopowiz, Bischiz, Syskyum, Rokitnize, Brzezow, Przilůcze, Trebochowiz, Znassie, Liessenowiz. Von der Schankung Markgrafs Wladomir, Przecheb, Gösteratiz nebst dem Walde; Geressowiz, Umrhaniz und Brdolina. Aus der Schankung Heinrichs Herzogs in Böheim, Lucka oder Schallersdorf, samt der Bruckenmauth und der Mühle zu Pumbliz. Gegen andere gelegenere Güter sind nach und nach vertauschet worden: Gut Althardt, Gut Klupiz, Gut Roketniz, das Haus in Wien u. a. m. Im siebenzehnten Jahrhunderte brachte es einige entrissene Ortschaften durch Kauf-

und

und theils durch Vertauschung anderer Gründe wieder an sich, nämlich: Dorf Borotiz und Lechwiz 1660. Butsch 1662. Damiz und Socherl 1665. Stiepkau 1663. Das Gut Mießlitz, so einst unter die Graf-Nachodische Güter gehörte, erkaufte es stückweise von mehreren Besitzern nach und nach; den letztern Graf-Marczinischen Antheil aber 1694. mit Bewilligung des Kaisers Leopold. Daß also das Klosterstift itzt wieder fünf und dreyßig Ortschaften und Antheile im Besitze hat.

Die Zahl der Geistlichen erstrecket sich, mit Einbegrif des Abts, welcher als Prälat in Mähren Sitz und Stimme auf den Landtägen hat, und k. k. wirklicher geheimer Rath ist, auf drey und achtzig.

Obrowiz. In dem ohne Beysetzung der Jahrszahl ertheilten ersten Bestättigungsbriefe Königs Przemißl und Herzogs Wladislaw ist das Jahr der Stiftung nicht

zu

zu entnehmen (11). Nach chronologischen Gründen scheinet das Klosterstift Obrowiz um die Mitte des zwölften Jahrhunderts entstanden zu seyn, weil 1201., als diese Stiftung zuerst bestättiget worden, und König Przemisl der dritte König in Böheim sich mit Konstantina Königs Belá von Hungarn Tochter vermählte (r), dieses Stift sich schon in vollkommenem Stande befand. Das zweyte Konfirmationsdiplom, in welchem Pr emisl der II., mit dem Beynamen Ottokar, die von seinem Bruder dem Herzog Wladislaw dem Kloster verliehene Güter bestättiget, und jene, welche vom ersten Stifter herrühren, abermals besonders anmerket, ist vom Jahre 1210 (12). Eben diese Urkunkunden bewähren, daß der Graf Leo von Klobuck, Obrister Landeskämmerer

(11) Urkunde.

(r) Nach dem Konfirmationsbrief Königs Przemiol sub N. 11.

(12) Urkunde.

rer in der brünner-Provinz, und seine erste Gemahlin Rihtca mit Zuthat Markgrafs Wladislaw die vornehmsten Stifter gewesen. Denn da Leo weder mit seiner ersten Gemahlin Rihtca, noch mit Sophia seiner zwoten —, einen Erben erhielt, vermehrte er seine erste Siftung noch mit einigen Gütern, die erst nach dem Tode seiner Gemahlin Sophia dem Kloster zufallen sollten, und ließ seine Donation insgesamt von König Ottokar (wie bereits erwähnet worden) im Jahre 1210. neuerdings bestättigen. Nach Absterben seiner zwoten Gemahlin trat er selbst ins Kloster, und ward daselbst begraben. Seine Gebeine werden bis heutigen Tag in einem Sarge in der Chorkirche aufbewahret. Diese Siftung erhielt nach der Hand annoch verschiedene Vermehrungen: 1240. verlieh Wenzel I. König in Böheim, dem Kloster die an dasselbe anstossende Mühle mit Zugehörungen (13).

1283.

(13) Urkunde.

1283. legirte Hartmann von Hollenstein das Dorf Buchwan samt Wald und Zugehörungen (14). 1321. schenkte Heinrich von der Lippa, Landeshauptmann in Mähren dem Kloster eine Mühle nebst einem Walde (15). Hingegen verkaufte Hinko Abt zu Obrowiz dem Herrn Jaroslaw von Sternberg 1359. das Dorf Cestkowiz um 160. böhmische Groschen auf die Lebenszeit seiner Söhne. (s). 1532. erkaufte das Stift von dem Kloster zu Neureisch das öde Dorf Martinitz. 1690. den 5ten Junius legirte Frau Susanna Liboria zuletzt vermählte Gräfin zu Dietrichstein, gebohrne und verwittibte Frein von Zastrzizl dem Stifte Obrowiz mit Konsens Kaisers Leopold

zu

(14) Urkunde.

(15) Urkunde.

(s) Dobner in monum. Hist. Boem. T. IV. pag. 359.

zu einer Fundation das Gut Jessenetz, welches sie 1687. dem Dominikaneror- den zu Errichtung eines Klosters in Bo- skowiz zu übergeben gesonnen war, un- ter der weesentlichsten Verbindlichkeit, daß beständig zween Geistliche des Or- dens zu Jessenetz sollen unterhalten werden (16). Das Stift Obrowiz be- saß in den ersten Zeiten seiner Entste- hung sieben und vierzig Ortschaften. Im Hußitenkriege aber, und zuletzt bey der 1645. erfolgten schwedischen Belagerung der Stadt Brünn, zu welcher Zeit die Feinde im Kloster ihr Hauptquartier auf- schlugen, die Geistlichen verjagten, und bey ihrem Abzuge das Kloster ruinirten, sind viele Stiftungsgüter in fremde Hän- de gefallen, wovon nach wiederhergestell- ter Ruhe nur eilf Dörfer, nämlich: Schimiz, Scharatiz, Zbeyschow, Klobouck, Borkowan, Kyritain, Bohumieliz, Obrowiz, Ochos, Bu-

Ko-

(16) Urkunde.

kowin und Bukowinka wieder herbeygebracht wurden. Dessen giebt zum Theil Zeugniß ein vom Kaiser Sigismund 1422. dem Klosterstifte ertheiltes Diplom, mittelst welchem er die Verleihungen der demselben auf was immer für Art entzogenen Gütern für ungültig erkläret, und sogar dem Abte die Befugniß einräumet, sich derselben auch allenfalls mit Gewalt wieder bemächtigen zu mögen (17). Dieses Kloster hat eine zu Ehren der Heil. Kunegundis geweihte Pfarrkirche, wie auch eine Abtey- oder Stifskirche, bey Maria Himmelfahrt genannt. In der ersten wird der Gottesdienst für die böhmischen, und in der zwoten für die deutschen Pfarrkinder gehalten. Die Zahl

(17) Urkunde. Wie aus derselben abgenommen wird, so haben theils die damaligen Landesfürsten, theils auch die Klöster- und Stifter selbst derley Güter in der Absicht auf eine gewisse Zeit an Weltliche überlassen, um solche von der gänzlichen Zerstöhrung der damaligen Glaubensgegnern zu erretten.

der Geistlichen bestehet, samt dem Abte, der infulirter Prälat und Landstand ist, in fünf und fünfzigen.

Neureisch Das vierte Prämonstratenserkloster ist zu Neureisch im iglauer-Kreise. Marquard von Hradek und seine Gemahlin Woyslawa stifteten es, wie ein altes Monument dieses Klosters bezeiget, um das Jahr 1211. für Chorjungfrauen dieses Ordens, über welche ein Prälat nebst einigen Geistlichen gesetzet ward. Im Hußitenkriege wurden die Nonnen nebst der Geistlichkeit hieraus vertrieben, und das Kloster gänzlich zerstöhret; bey welcher Ereigniß alle Stiftungsgüter und Urkunden verlohren giengen. Erst unter Kaiser Ferdinand III., wie es die 1641. den ersten May dieserwegen errichtete Urkunde bewähret, wurden acht Geistliche aus dem Prämonstratenserorden vom Benedikt Waltenberger, Generalvikar des Ordens, und Abt zu Obrowiz, wieder eingeführet, auch 1650. der

ge-

gewählte Abt vom Kaiser Ferdinand bestättiget (18). Itzt besitzet Kloster Neureisch wieder zehn Ortschaften und fünf Mayerhöfe, welche insgesamt durch die Fürsorge der Aebte zu Obrowitz beygeschafft wurden, zählet einen Abten, der als infulirter Prälat Sitz und Stimme auf den Landtägen hat, und vier und zwanzig Geistliche. Die Stiftskirche versiehet zugleich die pfarrlichen Verrichtungen, und ist zu Ehren des Heil. Peter und Paul geweihet, auch befindet sich in Neureisch annoch eine vom Kloster entlegene Kapelle —.

Cisterzienser (t).

Dieser Orden hat folgende zwey Klöster in Mähren. Sist Wellehrad im Wellehrad.

(18) Urkunde.

(t) Ein geistlicher Orden, welchen der Heil. Robert, ein Benediktiner, und Abt von Molesme, in dem eilften Jahrhunderte gestiftet hat.

im hradischer = Kreise hat einen infulirten Prälaten, der bey Landtägen auf der

---

Dieser verließ mit päbstlicher Genehmhaltung nebst ein und zwanzig Mitgliedern, worunter Alberic, Otto, Johann, Stephan, Letald und Peter die vornehmsten waren, seine Abtey, und gieng nach Citeaux in der Diöces Chalons in Frankreich. Hier, wo sie eine mit Holz und Dornsträuchen bewachsene Einöde fanden, baueten sie mit Erlaubniß der Besitzer kleine hölzerne Zellen. Es war der ein und zwanzigste März 1098. an welchem sie sich hier niederderliessen. Eudo Herzog von Burgund beförderte ihren Klosterbau, und versorgte sie mit Ländereyen und Vieh; und der Bischof zu Echalons gab dem Robert als einem Abte den Hirtenstab, und verwandelte das Kloster in eine Abtey. Alberic entwarf die ersten Gesetze für die Mönche zu Citeaux, und schärfte darinn eine genaue Beobachtung der Regel des Heil. Benedikts ein. Die Kleidung dieser Religiosen war erstlich schwarz, aber sie wählten nach der Hand die weiße, und behielten nur das schwarze Skapular. Die Klöster vermehrten sich in einiger Zeit, und Stephan vereinigte sie, entwarf die Konstitutionen des Ordens, und nannte

der geistlichen Bank den ersten Platz einnimmt (v), und sich erster Prälat

---

te sie die Schrift der Liebe, welche in fünf Kapiteln alle nöthige Regeln zur Regierung des Ordens enthielt. Diese Konstitutionen sind von Calixtus II. Eugenius III. Anastasius IV. Adrian IV. und Alexander III. gebilliget worden. Dieser Orden hat einen erstaunlichen Fortgang gehabt. Fünfzig Jahre nach seiner Stiftung besaß er 500. Abteyen, und hundert Jahre hernach rühmt er sich, 1800. derselben gehabt zu haben, wovon die meisten vor dem Jahre 1200. errichtet worden. Ihr Orden ist mit der Zeit so mächtig geworden, daß er fast ganz Europa in geistlich- und weltlichen Angelegenheiten beherrschet hat. Er leistete auch der Kirche durch die grossen Männer, so er ihr geliefert, große Dienste; der Pabst bediente sich dieser Religiosen zu Bekehrung der Albigenser. Er pranget mit Päbsten, vierzig Kardinälen, vielen Erz- und Bischöfen und berühmten Skribenten; verschiedene Könige und Königinnen haben die Kleidung dieses Ordens ihrem Purpur und Kronen vorgezogen. Der Abt von Citeaux ist der General-Superior und Pater des Cistercienserordens: aber seine Gewalt ist eingeschränk-

in Mähren schreibet. Dieses Kloster soll bereits zu den Zeiten des Heil. Bernards durch Uebersetzung einer Anzahl Geistlichen aus dem Kloster Plaß in Böheim seinen Anfang genommen, 1198. aber bereits den ersten Abten gewählet haben (x). Wladislaw Hen-

ter als irgend eines andern Ordensgenerals. Das Generalkapitel wird allzeit zu Citeaux gehalten, und man bedient sich dabey nur der lateinischen Sprache. Vormals pflegten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe den Kapiteln beyzuwohnen, sogar der Pabst Eugenius III. beehrte das Kapitel 1148. mit seiner Gegenwart. Die Mönche tragen einen weissen Rock, der einem Priesterrocke gleichet, nebst einem schwarzen Skapular und Kappe, und einem wollenen Gürtel. In dem Chore tragen sie noch darunter eine weisse Kappe. Brougth. Lexic. T. I. pag. 678.

(v) Seit Einrichtung des brünner - Bisthums gehet ihm bey Landtägen der Bischof zu Brünn vor.

(x) Stredowsky in Sacr. Mor. Hist. Libr. I. Cap. VIII. p. 23. setzt die Wahl des ersten Abts in das Jahr 1204.

Henricus Markgraf in Mähren, und Przemisl, oder Ottokar der dritte König in Böheim, ein Bruder erstbenannten Markgrafens, sind die eigentlichen Stifter desselben, wie es aus zwoen in lateinischer Sprache vorhandenen Urkunden vom Jahre 1202. (y) und 1228. (z) zu entnehmen ist. 1270. bestättigte Ottokar König in Böheim die von seinem Vater und Großvater dem Klosterstifte gemachten Schankungen (a). In den ersten Zeiten der Stiftung besaß Kloster Wellehrad über ein hundert Ortschaften, und war von allen landesfürstlichen Anlagen befreyet. Im Hußitenkriege ward es einigemal hart mitgenommen: 1421. überfielen es die aufrührischen Mährer, tödteten den Abten

(y) Stredowsky in Sacr. Mor. Hist. pag. 20.

(z) Sommersberg. in Script. rer. Siles. T. I. pag. 919.

(a) Sommersberg in Script. rerum Siles. T. I. pag. 918.

samt dem grösten Theile der Geistlichen, und zündeten es an (b). 1619. in den damaligen Religionsunruhen wurden die Geistlichen abermals verjaget, und ihre Güter fielen größtentheils in die Hände der Protestanten, wovon Frau Kunegund, verwittibte Freyin von Zastrzizl auf Buchlau, einen ansehnlichen Theil erkaufte (c). 1681. brannte es bey einer entstandenen Feuersbrunst fast ganz ab (d). Auf solche Art geschah es, daß das Klosterstift den grösten Theil seiner ursprünglichen Ländereyen entweder durch Gewalt verlohr, oder aus Noth veräußern mußte. Auch in frühern Zeiten ward demselben manches entzogen. Als wegen oft erfolgten Einfalle der Hungarn in Mähren die Stadt Hungarischhradisch erbauet, und befestiget ward, mußte es die Dörfer Althradisch, Knespol,

(b) Stredowsky in Sacra Mor. Hist. pag. 610.

(c) Ibigem p. 447.

(d) Ibidem p. 620.

spol, Marschatiz, Groß- und Klein-popowiz hiezu abtretten. Der heutige Vermögensstand desselben ist indessen immer noch sehr beträchtlich. Es besitzet die Herrschaften Wellehrad, Wiesenberg, welches statt Großheerliz erkaufet worden, Dorf Nennowiz im brünner-Kreise, und Bolatiz in preußisch-Schlesien, welche Ländereyen meist nach geendeten Religionsunruhen theils wieder eingelöset, theils auch gegen andere Stiftungsgüter eingetauschet wurden. Das Kloster hat auch die Anwartschaft auf Brückling nach Absterben der fürstlich-lichtensteinischen Familie. Das Kloster zu Wellehrad wurde hauptsächlich dessentwegen gestiftet, weil dieser Ort, wie aus der Geschichte bekannt ist, lange Zeit der Sitz der Beherrscher von Mähren gewesen, auch die christliche Religion durch die zween Heil. Erzbischöfe Cyrill und Methud in dieser Gegend des Landes zuerst eingeführet worden ist. Die Kirche zu Wellehrad ist eine regulirte Chorkirche, und

zu Ehren der Muttergottes, und der Heil. Cyrill und Method geweihet.

Saar. Das zweyte Kloster Cistercienserordens ist zu Saar im brünner-Kreise, nahe an der böhmischen Gränze, hat einen infulirten Prälaten, welcher ein Landstand ist, kanonisch gewählet, und vom Hofe bestättiget wird. Boczko Graf von Berneke stiftete es 1234., welche Stiftung von Zmilo Herrn zu Leuchtenburg und Fürsten zu Münsterberg, wie auch von andern Gutthätern nach und nach vermehret ward. Pabst Johann XXI. und Gregor X., nicht minder Premizl Herzog in Oesterreich, und Markgraf in Mähren bestättigten sie. Gleiche Bestättigung erhielt das Stift von Johann König in Böheim aus dem Hause der Grafen von Luxenburg 1331.; vom Kaiser Karl IV., als König in Böheim urd Markgraf in Mähren 1353.; vom König Georg Podiebrad, als Markgrafen in Mähren 1466. Nach ausgestandenen verschiedenen Kriegs-

drang-

drangsaalen ward dieses Stift 1607. auf Ansuchen des Kardinals Franz Fürsten zu Dietrichstein und Bischofs zu Ollmüz mit landesfürstlicher Bewilligung eingezogen, und dem ollmützer-Bisthume als ein Tafelgut mit der Bedingniß eingeräumet, daß der zeitige Bischof zu Ollmüz zwölf Geistliche Cisterzienserordens in Saar beständig unterhalten, und in allem verpflegen solle. Da aber besagter Kardinal kurz hernach mit Bewilligung Kaisers Mathias sein eigenthümliches nahe an Kremsier liegendes Gut Chroppin dem Bisthume Ollmüz, dagegen aber die Herrschaft Saar der Herrschaft Polna in Böheim als seinem Stammgute einverleibte, so wurden statt vorerwähnter zwölf Cistercienser, zwölf Franciskaner in Saar eingeführet, dem Cistercienser Orden aber nicht mehr als tausend Schock mährisch aus den Renten des dem ollmüzer-Bisthume einverleibten Guts Chroppin jährlich zu bezahlen versprochen. Diesen Vertrag begnehmigten Pabst Paul V.

und

und Kaiser Mathias 1614.; wie denn auch die Herrschaft Saar nach dem Tode des Kardinals Dietrichstein an seinen Erben Maximilian Fürsten zu Dietrichstein, mithin in weltliche Hände, gelangte. Allein, da nach einer Klostertradition der Franciskaner die Brüder dieses Ordens, welche nach Abgang der Cistercienser das Kloster zu Saar bewohnten, zum öftern, am mehresten aber bey grösseren Festen in dem Chore, und Refektorium durch eine unbekannte Stimme mit den Worten *cedite nostris* beunruhiget wurden, so hielten es die Franciskaner nicht für rathsam, das Kloster länger zu bewohnen; wodurch der Fürst Maximilian von Dietrichstein zum Theil mit bewogen wurde, dem Vikariate des Cistercienserordens in Böheim die Herrschaft Saar käuflich anzutragen; wie sie denn auch der Orden mit landesfürstlicher Bewilligung um einen Kaufschilling von hundert sechs und vierzig tausend Gulden den 29ten Sep-

tember 1638. wieder an sich brachte (19).

Auf diese Art wurden die Cisterciensen wieder in Saar eingeführet, alwo sich voritzt nebst dem Abte vier und fünfzig Geistliche aufhalten.

Unterschiedene Güter waren seit erster Gründung des Klosterstifts bis zum Jahre 1607. hinweggekommen, worunter nebst andern Gut Rzeczkowiz bey Brünn zu zählen ist. Dagegen hat dasselbe in spätern Zeiten seine Besitzungen um vieles wieder vermehret. 1709. erkaufte es mit Bewilligung Kaisers Joseph I. von Francisca Rosalia Beatrix Gräfin Khinsky, gebohrnen Gräfin Berk von der Daub und Leippa, das Gut Neuwessely, welches zur Herrschaft Datschiz gehörte, um einen Betrag von fünf und fünfzig tausend vier-

hun-

(19) Urkunde.

hundert Gulden, gegen dem jedoch, daß sich das Klosterstift Saar aller Foderungen und Rechte, welche es auf Reichenburg und Chotiborcz zu haben glaube, begeben solle (20). 1727. erkaufte es mit Konsens Kaisers Karl VI. das Gut Krzicz anau von Johann Joseph von Schwalbenfeld um ein hundert ein und achzig tausend Gulden, wogegen es das Gut Konow in Böheim in weltliche Hände veräußern mußte (21). Die Kaiserin Königin Maria Theresia bestättigte dem Stifte seine Besitzthümer im Jahre 1747 (22).

Car=

(20) Urkunde.

(21) Urkunde.

(22) Urkunde.

Karthäuser (e).

Markgraf Johann, ein Bruder Kaisers Karl IV. stiftete das Karthäu-ser- Königsfeld.

(e) Ein gottesdienstlicher Orden, der 1086. von Bruno, einem sehr gelehrten Manne aus dem Bisthume Köln und Lehrer der Weltweisheit zu Paris, gestiftet worden. Die Mönche sollen ein härenes Kleid auf dem blossen Leibe, einen weissen Oberrock, und darüber einen schwarzen Mantel tragen, sich beständig des Fleisches enthalten, jeden Freytag bey Brod und Wasser fasten, allein in ihren Kammern, ausser an gewissen Festtägen essen, und ein fast immer wehrendes Stillschweigen beobachten: keiner darf aus dem Kloster gehen, den Prior und Prokurator ausgenommen, wiewohl auch nur in Angelegenheiten des Klosters. Die Karthäuser, so von dem Orte ihrer Stiftung den Namen führen, haben einen sehr strengen Orden. Sie dürfen ohne Erlaubniß des Superiors nicht aus ihren Zellen, ausgenommen in die Kirche, gehen; es ist ihnen nicht verstattet, mit jemanden, auch mit ihren eigenen Brüdern, ohne Erlaubniß zu sprechen, sie dürfen nichts von ihrer Speise oder Trank bis auf den folgenden Tag aufheben, es

serkloster in Königsfelde nächst Brünn 1375. auf dreyzehn Chorgeistliche, und be-

---

müßten denn Kräuter oder Früchte seyn: ihr Bette ist Stroh, so mit Filz, oder einem groben Tuche bedeckt ist: ihre Kleidung besteht aus zwey hårenen Kleidern, zwoen Kappen, zwey Paar Hosen, einem Mantel u. s. w., so alle grob sind: in dem Speisezimmer müssen sie ihre Augen auf die Speise richten, ihre Hånde auf den Tisch legen, und ihre Aufmerksamkeit an den Leser, und ihr Herz an Gott richten: wenn ihnen zu reden verstattet wird, so muß solches mit Sittsamkeit, ohne zischeln, mit heller Stimme geschehen. Sie beichten dem Prior alle Sonnabende: in ihre Kirchen dürfen keine Frauenzimmer kommen. Man hat ein hundert zwey und siebenzig Karthäuserklöster gezählet, wovon fünfe den Nonnen gehören, so eben so strenge leben, als die Mönche. Sie sind in sechszehn Provinzen eingetheilet, deren jede zween Visitatoren hat. 1170. nahm Alexander III. diesen Orden unter den Schutz des Heil. Stuhls. 1391. entzog ihn Bonifacius IX. der Gerichtsbarkeit der Bischöfe, 1420. befreyete Martin V. diese Mönche von der Verbindlichkeit, den Zehenden von den ihnen zustän-

begabte es mit verschiedenen Gütern und Einkünften (23). Im Hußitenkriege wurde es unter Anführung des Heerführers Zyzka ausgeraubet, und in Brand gestecket, und vierzig Jahre hernach unter der Regierung Königs Georg von Podiebrad abermals von den Hußiten zerstöhret, 1619. raubten es die mährischen Aufrührer neuerdings aus, verjagten die Mönche, und zogen ihre Güter an sich, die ihnen jedoch nach wiederhergestellter Ruhe größtentheils zurückgestellet wurden. 1623. schenkte Kaiser Ferdinand II. dem Kloster das Gütl Radlaß bey Brünn, welches dem Monarchen von dem Wilhelm Munky von Eybenschiz, der sich eines Majestätsverbrechens schuldig gemacht hat-

ständigen Ländereyen zu geben, und 1508. verordnete Julius II, daß ihre sämtlichen Klöster in jedem Theile der Welt dem Prior der grossen Chartreuse, und dem allgemeinen Kapitel gehorchen sollten. Brough. Lexic. T. I. pag. 612.

(23) Urkunde.

te, zugefallen war (24). 1645. ward das Kloster bey schwedischer Belagerung der Stadt Brünn sehr beschädigt, nicht minder 1742. von den sächsischen Trouppen hart mitgenommen. Die itzigen Besitzungen bestehen aus zehn Ortschaften: schon im Jahre 1417. tauschte das Kloster das bey Rausnitz gelegene Dorf Wazan für das Dorf Mödlau nächst Porlitz, so nun ein Markt ist, und zur Herrschaft Seelowitz gehöret, von der verwittibten Frauen Geschyk von Rozdalowitz, und ihrem Sohne Geschyk von Hradischczko ein.

Der Prior ist ein Prälat, und mährischer Landstand: die Zahl der übrigen Mönche erstrecket sich auf sechzehn (f).

Das

---

(24) Urkunde.

(f) Den achtzehnten Jäner 1782. ward dieses Klosterstift auf Befehl Ihro itzt regierenden kaiserlich-königlichen Majestät Joseph des II. gänzlich aufgehoben. Seine Excellenz der königliche Obristlandesrichter Herr Johann Baptist Graf von Mittrowsky

Das zweyte Kartheuserkloster, im Thal Josaphat genannt, ist in der köz lichen Stadt Ollmüz: ward anfänglich unweit der Stadt Leutomischel in Böheim bey dem Schloße Terzek von Albert von Sternberg, Bischof zu Leutomischel 1379. gestiftet (g). Weil aber die hiezu gewidmeten Güter und Ortschaften Dolan, Thowerz, Mora-

ky vollzog als hiezu ernannter k. k. Kommissarius das Aufhebungsgeschäfte. Die Zahl der Mönche bestand zur Zeit in einem Prior, der zugleich Prälat des Markgrafthums Mährens ist: zwölf Chor- und drey Laybrüdern:

Nach der allerhöchsten Gesinnung ward den Mönchen vergönnet, annoch fünf Monate von dem Tage der Aufhebung an gerechnet, beysammen gemeinschäftlich leben zu dürfen:

(g) Bern. Pezius T. VI. Cod. Diplom. P. II. p. 63. datirt diese Donationsurkunde vom ersten November. In dem mir zu Gesichte gekommenen dießfälligen Transsumpte heißt es: Actum & datum Pragæ Anno Dni. 1379. die S. Wenceslai Martyris gloriosi.

rauiczan und Palonin in Mähren gelegen, auch dieser Stifter bald hernach starb, ward das Kloster daselbst zu keiner Vollkommenheit gebracht. Auf den Fuß dieser Stiftung erbaute der Orden mit Erlaubniß des ollmüzer-Domkapitels vom Jahre 1388, ein neues Kloster auf dem Vorgebürge bey Dolein in Mähren (h). Bonifacius IX. bestättigte die Uebersetzung dieser Karthaus 1396 (i). Prokop Markgraf in Mähren schenkte derselben 1405. alle seine zum Schlosse Trpenecz gehörige Güter (k) und Jodoc Markgraf in Mähren, stiftete selbe 1406 so zu sagen ganz von neuem, und begabte sie mit stattlichen Privilegien (l), wie er denn auch im folgenden Jahre zwey hundert Mark böhmischer Groschen für die Gebäude die-

---

(h) Idem T. V. Cod. Diplom. P. II. p. 77.

(i) Idem T. VI. p. 114.

(k) Idem ibidem p. 125.

(l) Idem ibid. p. 125.

dieser Karthaus legirte (m). Wenzel IV. König in Böheim bestättigte derselben 1411. ihre Privilegien (n). Bereits 1381. war dem Stifte das Patronat zu Morawiczan von Johann Bischofe zu Leutomischel verliehen (o) worden. Nachdem aber dieses Kloster 1421. von den Hußiten bis auf den Grund zerstöhret wurde, so ward in den folgenden Jahren mit Erbauung einer neuen Karthause, inner den Mauern der Stadt Ollmüz der Anfang gemachet, wozu der Magistrat dieser Stadt 1437. die Erlaubniß ertheilte; (p) zur Herstellung des Klosters wurden von Marssik von Radowiessig und Peter Weiher einige öde Häuser erkaufet, nicht minder tratt das Domkapitel 1442. eine

(m) Bernardus Pezius. T. VI. Cod. Diplom. p. 127.

(n) Idem ibidem p. 128.

(o) Idem ibid. p. 68.

(p) Idem ibid. p. 216.

Kanonikalresidenz hiezu ab (q) 1467. verkaufte Prothasius Bischof zu Ollmüz dem Kloster das Dorf Slauonin (r). König Mathias nahm dessen Güter unter seinen Schutz 1468 (s), bestättigte demselben 1475. seine Besitzthümer, Rechte und Privilegien (t), und schenkte ihm im nämlichen Jahre 30 Mark jährlichen Zinses aus dem Markte Eywanitz (v). Ueberhaupt wurden die Klostergebäude nur nach und nach aus den Stiftungseinkünften hergestellet: mit Einbegrif des Priors der ebenfalls ein mährischer Prälat und Landstand ist, zählet man in allen sechzehn Chor- und Laybrüder: Ihre Güter sind: Gut Dolein, welches die Dörfer Dolein, Gie-

(q) Idem ibid. p. 218.

(r) Idem ibid. p. 221.

(s) Idem ibid. p. 222.

(t) Idem ibid. p. 223.

(v) Idem ibid. p. 224.

Giebau und Towerz in sich begreifet. Gut Daubrawitz mit den Dörfern Morawiczan, Pohlem, Pawlow, Radnicz und Daubrawitz. Letzteres ward 1669. von Mechtildis Pachta, gebohrnen von Heister, Pawlow und Radnitz aber von den Bukuwkischen Brüdern erkauft. Auch besitzet das Kloster einige Weingärten zu Nußlau. Die Stiftskirche heißt bey Maria-Himmelfahrt — (x).

(x) Den neunzehnten Jäner 1782. wurde dieses Kartheuserkloster auf landesfürstlichen Befehl ebenfalls aufgehoben. Dieses Geschäft vollzog Se. Excellenz der Herr Gubernial-Assessor Karl Vincenz Reichsgraf zu Salm und Neuburg am Inn. Die Zahl der Religiosen bestand außer dem Prälaten in neun Priestern, und einem Laybruder.

Regulirte Chorherren von der Lateran-Kongregation des Heil. Augustins (a).

Sternberg. Dieser Orden hat drey Klöster in Mähren. Jenes zu Sternberg, im

oll-

(a) Ein besonderer Orden der Religiosen, so von den Mönchen unterschieden sind. Sie können nicht eher, als in dem vierten Jahrhunderte entstanden seyn, und man macht den Heil. Augustin Bischof zu Hippon in Afrika, einstimmig zu ihren Urheber, der zuerst den Geistlichen, so freywillig in Gemeinschaft leben, und nach dem Exempel der Mönche nichts eigenes besitzen wollen, eine Lebensart vorgeschrieben. Der Heil. Augustin verband seine Geistlichen zu keiner besondern Regel, sondern begnügte sich mit der Regel, und dem Beyspiele der Apostel, und als nachher die meisten Bischöfe ihre Geistlichen zu einem gemeinschäftlichen Leben, und genauer Beobachtung der Kanonum der Kirchenversammlungen nöthigten, so bekamen sie davon den Namen der Kanonicorum. Erst in dem zwölften Jahrhunderte wurde der Orden

den

den der Kanonikorum nach dem Heil. Augustin genennet. Auf der zu Rom 1059. und 1063. gehaltenen Kirchenversammlung ward ihnen anbefohlen, nichts eigenes zu haben, sondern das, was sie von der Kirche empfiengen, in die allgemeine Kasse zu geben. 1110. fiengen einige an, die Regel des Heil. Augustins, so aus seinem neunten Briefe entlehnet war, anzunehmen, und endlich machte Innocentius II. 1139. auf einer lateranischen Kirchenversammlung den Schluß, daß alle regulare Kanonici sich dieser Regel unterwerfen sollten, und sodann nannten sie sich alle regulare Kanonicos des Heil. Augustins. Von dieser Zeit an erhielt dieser Orden eine große Hochachtung, aber nach der Hand wurden allerhand Verbesserungen veranlasset, worunter die allgemeinste von Benedikt XII. 1339. unternommen ward, welcher Konstitutionen entwarf, so aus vier und sechzig Artikeln von allgemeiner Verbindlichkeit bestunden. Dieser Pabst ordnete unter andern, daß sie sich in ihrer Kleidung keiner andern Farbe, als der weissen, braunen, oder schwarzen bedienen sollten, da sonst die Rothe, und Purpurfarbe bey ihnen

burg, 1371. auf einen Probsten und vierzehn Chorherren; und dotirte hiezu die Dörfer Wißowicz und Stadlcze samt einer Mühle, einem Weingarten und Walde, Lichtenstein genannt (25). Peter Herr von Sternberg vermehrte diese Stiftung 1384. auf fünf und zwanzig Geistliche, und widmete hiezu die Ortschaften Rostinie, Cladrub, Tworowicz, Wsietuli, Hostowiz, und einen Theil des Dorfs Hussova mit Genehmhaltung des Bischofs Johann von Ollmüz und des Domkapitels (26). Anna Gemahlin des Peter von Sternberg bestättigte diese Stiftung 1405. und vermehrte sie mit fünf hundert Schock Groschen, wofür das Dorf Babitz erkaufet ward. Nach der Hand hat das Kloster obbenannte Ortschaften theils verkau-

nen üblich gewesen: Brougth. Lexic. pag. 550. T. I.

(25) Urkunde.

(26) Urkunde.

kaufet, theils vertauschet, und dafür die Oerter Zierotin, Chwalkowitz, Risselowitz und Weyschowitz an sich gebracht 1461. erkaufte Jakob Probst in Sternberg, von dem Herrn von Wlassin und Ausser Unterkammerer in Mähren das halbe Dorf Chwalkowitz 1509. brachte Niklas Probst in Sternberg von den Brüdern Johann und Wenzl von Lomnitz abermals drey Unterthanen in Chwalkowitz an das Stift, und 1528. der Probst Benedikt neuerdings fünf Angesessene in dem nämlichen Dorfe vom Bischofe Stanislaus zu Ollmüz. 1582. verkaufte Christian von Dorndorf und seine Gemahlin dem Borczikowsky von Borczikow, damaligen Probsten in Sternberg, den Chwalkowizer Hof. Seit 1595. besitzet das Stift die Mühle zu Drzenowiz, wie es eine Handschrift des Johann Peterswaldsky von Peterswald, damaligen Besitzers des Dorfs Drzenowitz bewähret. Die Stiftskirche ist zugleich die Pfarrkirche

des

des Orts, und heißt bey Maria-Verkündigung. Die Zahl der Geistlichen beläuft sich überhaupt auf drey und zwanzig. Der Probst ist infulirter Prälat, und Landstand, wird kanonisch gewählet, und vom Hofe bestättiget. In allem hat das Stift neun Ortschaften und die Pfarreyen zu Gnoiz und Weyschowiz.

Ollmüz. Das zweyte Stift regulirter Chorherren ist in der Stadt Ollmüz, bey Allerheiligen genannt.

Peter mit dem Beynamen Gelito Bischof zu Leutomischl, welcher hernach Bischof zu Magdeburg, und endlich Bischof zu Ollmüz ward, stiftete es 1371. zu Landskron in Böheim (27). Vormals besaß das Klosterstift in Böheim ansehnliche Güter; da aber die Geistlichen 1420. von den Hußiten vertrieben, und die Güter ihnen größten-

(27) Urkunde.

tentheils entzogen wurden, nämlich: Thomiggs-Dorf, Radimir, Krotenfall, Trybiz, Tyrpes, Ziegenfuß, Bystrzіz, Struzecz, Ugezd, dann ein Mayerhof in Ossek, Dorf Kronfeld und eine Mühle in Olbersdorf, wie auch das Pfarrbenefiz zu Landskron, so übersetzte es der ollmüzer-Bischof Johann den siebenten April 1492. nach Ollmüz (b): zu Erbauung des Klosters tratt das Domkapitel eine Kanonikalresidenz nebst zweyen Vikarialhäusern gegen vier Bürgershäuser, die dem Stifte damals gehörten, ab, und raumte demselben die Kirche Allerheiligen ein. Diesen Fürgang beståttigte König Wladislaw 1501. (28), und ertheilte dem

Stif-

(b) Pfeiffer in seinem Auszuge des Paprozky, oder Schauplatze des mährischen Adels, schreibt diesem Bischofe die gänzliche Erbauung dieses Klosters zu. Er tratt nachher in den Franziskanerorden, und errichtete zu Hradisch ein Kloster, wo er begraben liegt.

(28) Urkunde.

Stifte die Erlaubniß, die verpfändeten, oder sonst hinweggekommenen Güter wieder einzulösen, oder an sich zu ziehen. Gleiche Erlaubniß hatte es bereits 1460. vom König Georg erhalten: zu den Zeiten seiner Uebersetzung nach Ollmüz brachte das Stift folgende Ortschaften an sich: 1489. Dorf Rakowa und den Hof zu Chwalkowiz, welcher demselben von den Brüdern Niklas und Philip von Zastrzizl und Pawlowiez geschenket wurde. 1493. erkaufte es das Dorf Leschan, 1496. Kowalowitz, Ositschau, Stietowiz und sechs Bauern zu Wrbatek. 1498. Tetetiz, 1502. Peretschin. Wovon jedoch in den folgenden Religionskriegen vieles wieder in fremde Hände fiel, und zufolge eines nach wiederhergestellter Ruhe zwischen Kaiser Ferdinand II. und Pabst Urban VIII. 1630. geschlossenen Transaktes, in weltlichen Händen für beständig verblieb. Der von der ersten Stiftung herrührende halbe Markt Diediz bey Wischau wurde 1683. den vier und zwanzigsten

April

April an Johann Zialkowsky von Zialkowiz auf Wizomierczjiz verkaufet, um das Dorf Laschkow, so währenden Kriegsunruhen von dem Stifte weggekommen war, von Johann Felix von Frey, dem damaligen Besitzer desselben, wieder einlösen zu können. Gegenwärtig hat das Stift wieder eilf Ortschaften, und Antheile im Besitze. Der Probst ist infulirter Prälat mit Sitz und Stimme bey Landtägen. Die Zahl der Chorherren ist zwanzig.

Das dritte Kloster regulirter Chorherren ist zu Fulnek in dem prerauer-Kreise. Benesch von Cravař, Herr in Chrumpnaw stiftete es 1389 (c), als Fulnek.

(c) Dieser Stifter starb 1398. Seine Gemahlinn war aus dem Geschlechte der von Sternberg; reiste nach Jerusalem wahlfahrten, und endete im Rückweege 1411. auf der Insel Rhodis ihr Leben. Siehe Pfeifers Schauplatz des mährischen Adels. pag. 255.

als Herr von Fulneck auf einen Probsten und neun Geistliche mit Genehmhaltung des ollmüzer-Bischofs, und des Domkapitels (29). Nur das Kloster, und die dazu gehörige Stifts- und Pfarrkirche, die zu Ehren der Heil. Dreyfaltigkeit geweihet ist, nebst sechs Stücken Acker zu Gerlsdorf liegen in Mähren, die dazu gehörige sechs Ortschaften aber, nämlich Tyrn, Giliowiz, Billau, Altstadt, Petrowiz und Luck, sind in dem österreichischen Antheile Schlesiens, und zwar in dem Fürstenthume Troppau gelegen; der Probst ist daher kein geistlicher Stand in Mähren, und besuchet keinen Landtag, wird jedoch in Gegenwart eines mährischen Gubernialraths, und des prerauer-königlichen Kreishauptmanns, als kaiser. königlicher Kommissarien, kanonisch gewählet, und vom Hofe bestättiget. 1391. vermehrte Ladislaw von Krawař ein Bruder

des

(29) Urkunde.

des Stifters, die Stiftung durch Ueberlassung der Dörfer Altstadt, und Billau, und abermals durch Luck, und Petrowiz. Die diesfälligen Urkunden sind verlohren gegangen.

Augustiner Calceati (a).

Von dem Orden der Eremiten des Heil. Augustins ist das berühmte Klo- Brünn

G 2 ster-

(a) Ein geistlicher Orden, welcher der Regel des Heil. Augustins, so ihm Pabst Alexander IV. 1256. vorgeschrieben, folget. Dieser Pabst verwandelte verschiedene Orden in die Kongregation der Augustiner = Einsiedler. Gegenwärtig ist der Orden in verschiedene Aeste abgetheilet; es giebt Eremiten des Heil. Paulus, und des Heil. Hieronymus; Mönche der Heil. Brigitta, und die Augustiner = Baarfüsser. Die Regel des Heil. Augustins, der sie zu folgen vorgeben, ist kürzlich diese: die Mönche müssen alles unter sich gemein haben; die Reichen, welche in ihren Orden treten, müssen vorher ihre Güter austheilen; es darf nichts ohne Erlaubniß des Superiors angenommen werden. Die ersten Frühstunden sind zur Handar-

sterstift St. Thomas zu Brünn. Johann Markgraf in Mähren errichtete es 1350.

---

arbeit, und die übrigen zum Lesen bestimmt. Am Sonnabende dürfen sie sich mit allen Nothwendigkeiten versorgen, und am Sonntage Wein trinken 2c.; sie dürfen nur paarweise ausgehen, und nirgends, als in ihrem Kloster essen, und auch nicht den geringsten Gedanken von dem Frauenzimmer bey sich Platz nehmen lassen, vielweniger in Geheim Briefe und Geschenke annehmen. Sie sind schwarz gekleidet; zu Paris sind sie unter dem Namen der Religiosen der Heil. Genevieve bekannt, und daselbst ist das Hauptkloster des Ordens. Dieser Orden ist in zwey und vierzig Provinzen, das Vikariat in Mähren und Indien, die Kongregationen, welche von Generalvikarien regieret werden, und die Barfüsserbrüder in Frankreich, Spanien, und Italien eingetheilet. Einige Schriftsteller zählen zwey tausend Klöster, welche über dreyßigtausend Mönche zu Einwohnern gehabt, und auch über dreyhundert Klöster, so den Nonnen gehöret. Die Päbste haben ihm viele Freyheiten zugestanden. Aus dem Augustinerorden ist eine grosse Menge gelehrter Personen entsprungen. Brougth. Lexic. T. I. p. 836.

1350., (30) und befreyete es 1358. von allen Landesanlagen. Im Jahre 1370. schenkte er dem Kloster das Dorf Schardiz nebst allen Zugehörungen, und Gerichtsbarkeiten, zwo Mühlen, einen Garten bey Brünn, und mehrere andere Grundstücke, weil der Pabst den Orden dahin dispensiret hatte, unbewegliche Güter an sich bringen zu dürfen; (31) wovon jedoch mittler Zeit alles bis auf das Dorf Schardiz verlohren gegangen.

(30) Urkunde.

(31) Urkunde. Diese enthält unter andern, daß das halbe Dorf Schardiz dem Margrafen Johann nach dem Tode des Ullmann von Holleschow zugefallen, ein Theil von Czerninone von Popowiz, und der letzte Theil desselben von Sczetynone de Danicz erkaufet worden sey. Es scheinet jedoch, daß Ullmann von Holeschow diesen seinen Antheil noch bey Lebzeiten dem Augustinerkloster bestimmet, und solchen in dieser Absicht an den Markgrafen überlassen habe. Herr Pelzel gedenket in seinem IVten Theile der Abbildungen böhmischer Gelehrten dieser Schankung.

1373. gab derselbe dem Stifte den Wald Hluboczeck; 1381. schenkte Markgraf Jodoc einen Wald Pecarna genannt, und im nämlichen Jahre Franko von Kunowiz das Dorf Malkowiz, und errichtete in der Stiftskirche eine Familiengruft; 1410. ertheilte Markgraf Jodoc dem Kloster die Erlaubniß, ein Haus nächst dem grossen Thore am Spielberge zu erbauen, nebst dem Rechte, alda Wein zu schenken, welches Haus nach der Hand hinweggekommen. In den folgenden Jahren erkaufte es das Gut Neuhwiezdliz samt Zugehörungen, dann einen Mayerhof bey Brünn. Die Grafen Magnis, und die Freyherren von Roden haben in der Chorkirche ihre Familiengrüfte; erstere seit 1634. und letztere seit 1699. Die Zahl der Mönche beläuft sich in allem auf vierzig. Der Abt ist infulirter Prälat, und Landstand. Das mirakulose Bild, so in der Chorkirche verehret wird, und welches der Heil. Lukas gemahlet haben soll, ist bekannt. Es wurde anfänglich von

Je-

Jerusalem nach Konstantinopel, von da im Jahre 326. nach Mayland, 1163. aber durch den Kaiser Friedrich I. nach Prag übersetzet, welcher dasselbe nach Einnahm, und Zerstörung der Stadt Mayland an den König Wladislaw II. zum Geschenke überreichen ließ. 1356. schenkte es Kaiser Karl der IV. seinem Bruder dem Markgrafen Johann in Mähren, und dieser, dem von ihm errichteten Kloster der Augustiner zu Brünn.

Das zweyte Kloster dieses Ordens ist zu Gewitsch im ollmüzer-Kreise, und soll von Philip Bischofe zu Posen aus dem Geschlechte der Herren von Pernstein 1172. gestiften worden seyn (b) 1423. ward es von den Hußiten ein- Gewitsch

(b) Ein in dem pernsteinischen Archiv aufbewahrtes uraltes Manuskript meldet hievon Blat 217. folgendes: Ktomu Kostelu blahoslawene Panny Marye, Filip Biskup Po-

eingeäschert, und gänzlich zerstöhret, in den folgenden Zeiten aber von dem Klosterstifte St. Thomas zu Brünn wieder hergestellet. Die Güter, so es ehemals besaß, und welche demselben währenden Religionskriegen entrissen wurden, sind in der Folge durch die Vorsorge der Aebte bey St. Thomas größtentheils wieder herbeygebracht worden. Seine itzigen Besitzungen erwarb das Klosterstift auf folgende Art: 1396. erkaufte das Stift St. Thomas Dorf Albendorf von Sulco de Radcow, 1372. Dorf Rudka von Heinrich Opole von Sakrazy. 1402. schenkte Sulco de Radcow dem Kloster das Dörfl Oelhütten. Dorf Budigsdorf

ward

Poznanſky, Pan pobozny, a Miloſrdny, Rodu Panuw z Pernſſteina, a neto yak ſe za Starodawna ymenowalý z Perſſtanu Leta Panie 1172. w Mieſtie Gewiczku na Morawie Klaſter wyſtawiel doſtatecznie naddany czinil, a do nieho Mnichy Rzadu Swateho Auguſtina Pauſtewniczkeho vwedl.

ward demselben von St. Thomas überlassen. Auch besitzet es einen Mayerhof zu Gewitsch. Die Chorkirche heißt bey Maria-Himmelfahrt. Uebrigens stehet dieses Kloster unter dem Abte bey St. Thomas zu Brünn, obschon es seinen eigenen Prior hat.

Dritte Abtheilung.

Augustiner-Baarfüßer (a).

Dieser Orden hat im Markgrafthume Mähren ein Kloster zu Fratting im znaimer-Kreise. Franz Benedikt Fratting.

 Graf

(a) Die Ehre der Verbesserung der Augustinerbarfüsser gehöret dem Thomas von Jesu, der 1520. zu Lisabon gebohren worden; allein, sie ward erst nach seinem 1582. erfolgten Tode ausgeführet. 1588. fieng man unter dem Pontifikate Sixtus V. und unter Philipp dem II. Könige in Spanien die Verbes-

Graf von Berchtold, Freyherr von und zu Ungarschütz, Rath, und Beysitzer des

---

besserung des Ordens der Augustiner-Einsiedler unter dem Namen der Baarfüsser an; weil diejenigen, so sie annahmen, ihrer übrigen Strenge die Blösse der Füsse beygefüget. Diese in Spanien angefangene Verbesserung hatte guten Fortgang, und ward nach Italien, Deutschland, Frankreich, West- und Ostindien fortgepflanzet. Die spanischen Augustinerbaarfüßer sind viel strenger, als die französischen und italienischen. Die letztern haben auch besondere Konstitutiones. Alle dreye sind auch der Kleidung nach unterschieden. Die französischen und italienischen kleiden sich schwarz, und tragen einen ledernen Gürtel. Die französischen Augustinerbaarfüsser sind von den Italienern durch nichts, als durch den langen Bart unterschieden, da ihn die Italiener, so wie die Spanier, sich abnehmen lassen; die letztern haben keine spitzige Kaputzen, wie die andern, und tragen einen viel längern Mantel, als die andern, nebst aus Stricken gemachten Sandalien, wie die übrigen Baarfüsser-Religiosen in Spanien. Hist. des Ord. rel. T. 3. ch. 6.

des königlichen Landrechts in Mähren, übergab 1686. den siebenzehnten December den Augustinerbaarfüßern sein altes Schlößl zu Fratting zu Erbauung eines Klosters, ohne eine Zahl der Geistlichen zu bestimmen; stiftete nebstbey jährliche zweyhundert Gulden aus den Allodialeinkünften der Herrschaft Ungarschütz. Diese Stiftung ward 1687. mehrmals bekräftiget (32). **Karl Anton Graf von Braida**, ein Schwiegersohn, und Erbe des Stifters, wies dem Kloster 1696. ein Kapital von fünftausend Gulden an, um die Herrschaft Ungarschütz von der jährlichen Abgabe der zweyhundert Gulden zu befreyen. Diese Mönche leben theils von dem Deputate, so ihnen **Franz Joseph Graf Heißler**, als Besitzer der Herrschaft Ungarschütz ausgeworfen hat, und theils von Stipendien. Sie besitzen keine unbewegliche Güter. 1719. wurde zum Klo-

(32) Urkunde.

Kloster der Grundstein geleget, und 1726. die Kirche zu bauen angefangen, 1739. aber zu Ehren des Heil. Nikolaus von Tolentin vom Jakob Ernest Fürst-Bischofe zu Ollmüz eingeweihet. 1740. brachte endlich Franz Joseph Graf von Heisler durch sein Zuthun die Kirche in vollkommnen Stand, und das Kloster zu förmlicher Klausur. Die Lorettokapelle daselbst ward bereits 1699. zu bauen angefangen. Die Zahl der Mönche ist vom Hofe auf zwanzig festgesetzet worden.

Serviten (a).

Jarmeritz Das Kloster der Serviten zu Jarmeritz im znaimer-Kreise ward gestif-

tet

(a) Dieser Orden hat seinen Namen von der besondern Ergebenheit desselben gegen die heilige Jungfrau Maria. Die Stifter waren sieben florentinische Kaufleute, nämlich: *Bonfils Monaldi*, *Joannes Manetti*, *Benedict de Lantella*, *Bartholomæus Amidei*, *Ricoure*

Lip-

tet von Johann Anton Freyherrn von Questenberg 1678 (33). Mit landes- fürst-

---

Lippe Uguccion, *Gerhard Sostegni*, und *Alexis Salconieri*. Diese entsagten mit Genehmhaltung des Bischofs zu Florenz der Welt, und lebten zusammen in einer gottesdienstlichen Gemeinschaft auf dem zwo Meilen von gedachter Stadt gelegenen Berge Senar. Als sie einige Zeit hernach die Entfernung von Florenz wegen der Bedürfniß des Allmosens zu unbequem fanden, so sorgten sie für die Erbauung eines kleinen Klosters vor den Thoren der Stadt, wovon das berühmte Kloster Annuntiado zu Florenz seinen Ursprung hat. Da sich der Orden durch die Aufnahme neuer Mitglieder vermehrte, so erhielten sie eine andere Wohnung zu Siena. Nunmehr billigte Alexander IV. den Orden, und erlaubte ihm Klöster und Kirchen. Solches geschah im Jahre 1255. Mit der Zeit erreichte der Orden eine solche Größe, daß er in sieben und zwanzig Provinzen eingetheilet wurde, und genoß verschiedene von etlichen Päbsten ertheilte Freyheiten. Vormals aßen die Brüder keine Fleischspeisen, und beobachteten andere strenge Uebungen, welche ihnen aber nachher erlassen worden. Aus diesem Orden

fürstlicher Bewilligung Kaisers Leopold vom Jahre 1680. Bereits einige Jahre vorher hatte der Stifter eine lauretanische Kapelle samt einem Kreuzgange erbauet, und solche mit Genehmhaltung des Bischofs zu Ollmüz Karls Grafens zu Lichtenstein, vom Jahre 1674. dem Servitenorden deutscher Provinz übergeben, auch der Grund zum Klosterbaue geleget. Zum Unterhalte der Geistlichen, deren jederzeit wenigstens drey Priester nebst einigen Laybrüdern daselbst wohnen sollten, bestimmte er aus den Renten der Herrschaft Jarmeritz jährlich vierhundert Gulden, wie auch zwanzig Gulden zur Unterhaltung der Gebäude, nebst Anweisung verschiedener Lebensmitteln zu des Klosters bessern Auskommen. Gundacker Graf zu Dietrich-

den war der berühmte Pater Paul, welcher die Geschichte der tridentinischen Kirchenversammlung geschrieben hat. Brougth. Lexic. II. Theil. p. 1261.

(33) Urkunde.

richstein, und Franz Karl Liebsteinsky Graf Kollowrat sind in der Stiftungsurkunde als Zeugen unterschrieben. Die Kirche daselbst bey Maria-Loretto ist bekannt. Die Zahl der Geistlichen erstrecket sich auf fünfzehn.

Das zweyte Kloster dieses Ordens ist zu Wessely im hradischer-Kreise. Maximilian Zieletzky, Freyherr von Potschenitz, und seine Gemahlin Maximiliana stifteten es 1714. auf zwölf Geistliche (34), die sich jedoch dermal bis auf siebenzehn vermehret haben. Zum Unterhalt der Mönche, so wie zu Erbauung des Klosters und der Kirche, widmete der Stifter ein Kapital von dreyßigtausend Gulden, und leistete zu Herstellung der Gebäude annoch besondern Vorschub. Franz Anton Salawa von der Lippa, und Franz Marquard Ignatz Zawisch von Osenitz sind in dem Wessely.

(34) Urkunde.

dem Stiftungsbriefe als Zeugen unterfertiget. Die Kirche ist zu Ehren der Heil. Schutzengeln geweihet.

Paulaner (a).

Pirniz. Das Kloster des Ordens der sogenannten mindesten Brüder des Heil. Franz

(a) Ein gottesdienstlicher Orden, den der Heil. Franciscus de Paula in Spanien gestiftet. Um das Jahr 1497. unter dem Kaiser Maximilian ward er in Deutschland aufgenommen. Dieser Ordensstifter entwarf seine Regel 1493. und Pabst Alexander der VI. billigte sie. Dieser Pabst verwandelte den zeitherigen Namen der Eremiten des Heil. Franciscus in Minimen, weil sich diese Religiosen selbst aus Demuth minimos fratres Eremitas genennet hatten, und ertheilte ihnen alle Privilegien der Bettelmönche. Dieser Orden besteht aus ein und dreyßig Provinzen. Er hat itzt ungefähr vierhundert fünfzig Klöster. Seine Mitglieder sind so gar bis in Indien gekommen, wo sie einige Klöster besitzen, die in keine Provinzen vertheilet sind; sondern un-

Franz de Paula zu Pirnitz im iglauer-Kreise ward von Rombald Grafen von Collalto, Herrn der Majoratherrschaft Pirnitz, 1631. den achten April mittelst seines zu Alexandria in Italien in welscher Sprache errichteten Testaments auf zwölf Geistliche gestiftet: er widmete zu derselben Unterhalt eine Summe von fünf und zwanzig tausend Gulden, wofür liegende Güter erkaufet werden sollten. Seine hinterlassene Gemahlin

unmittelbar von dem Ordensgeneral abhängen. Diese Religiosen unterscheidet die Beobachtung des Fastens von allen übrigen. Dieses bestehet in einer gänzlichen Enthaltung vom Fleische, und jedem Dinge, welches seinen Ursprung davon hat. Ihre Kleidung bestehet aus groben schwarzen wollenen Zeuge, und einem wollenen fünfknotigten Gürtel von gleicher Farbe. Sie dürfen beydes Tag und Nacht nicht ablegen. Ehemals giengen sie baarfuß, aber in dem letztern Jahrhunderte sind ihnen Schuhe verstattet worden. Hist. des Ord. rel. T. 7. ch. 56.

lin Polixena gebohrne Gräfin von Thurn, brachte diese Stiftung 1644. in Vollzug (35). Die Kirche ist zu Ehren des Heil. Mathäus geweihet. Die Zahl der Mönche bestehet in allen aus dreyzehn.

Wranau. Maximilian Fürst zu Lichtenstein, und seine Gemahlin Katharina gebohrne von Boskowiz und Tschernahora, stifteten das Paulanerkloster zu Wranau im brünner-Kreise im Jahre 1633. (36) und räumten demselben das Gut Morschütz als einen Stiftungsfundus ein. Nebst den hiezugehörigen Ortschaften Morschütz, Pawlowitz, Witschütz, Srbitz und Tischtein hat es annoch einen Freyhof zu Schlappanitz gegen Verkaufung eines Weingartens zu Voitelsbrunn mit landesfürstlichen Konsens 1752. käuflich an sich gebracht. Die Zahl der Mön-

che

(35) Urkunde.

(36) Urkunde.

che bestehet in allen aus ein und dreyßigen. Die Kirche, alwo ein wunderthätiges Bild verehret wird, ist zu Ehren der Heil. Jungfrau Maria geweihet. Die Fürsten von Lichtenstein haben allda ihre Familiengruft.

Pauliner (a).

1659. stiftete Ferdinand Johann Fürst zu Lichtenstein dieses Kloster der Kromau.

(a) Einsiedlermönche von dem Orden des ersten Einsiedlers in Hungarn. Der seelige Eusebius von Gran stiftete 1250. diesen Orden, der sich nachgehends in Hungarn, Deutschland, Polen, und in andern Ländern sehr vervielfältiget hat. Johann XXII. gestund ihm die Regel des Heil. Augustins zu, die noch itzt darinn beobachtet wird, und ertheilte ihm die Macht, einen General zu wählen. Er war vormals in Hungarn sehr ausgebreitet, und soll darin einhundert siebenzig Klöster besessen haben. In dem Kloster des Heil. Laurenz wohnten fünfhundert Religiosen. Dieser Orden hat von un-

Eremiten des Heil. Paulus zu Kromau im znaimer-Kreise, und räumte hiezu ein damals in der Stadt öde gestandenes Klostergebäude ein; begabte es mit dem Dorfe Marschowitz, und dem adelichen Hofe zu Dobrzinsko (37). 1661. schenkte er demselben die Mühle bey Eibenschütz, und im nämlichen

Jah-

unterschiedenen Päbsten vortrefliche Privilegien bekommen. Er ist in fünf Provinzen getheilet. Die Religiosen tragen einen langen schwarzen Mantel, und einen langen Bart. Ihre übrige Kleidung besteht in einem weissen Rocke, einem Skapular, und einer an eine Mozette befestigten Kapuze. Im Chore bedienen sie sich eines weissen Mantels. Sie essen an den Vorabenden der Feste der Heil. Jungfrau nichts gekochtes: sie beobachten viele Kasteyungen, tragen aber doch Leinwand. Das Kloster U. L. F. von Clairmont in Polen ist noch eines der ansehnlichsten dieses Ordens, und wegen eines wunderthätigen Marienbildes, das der Heil. Lukas gemalt haben soll, sehr berühmt. Hist. des Ord. rel. T. 3. ch. 42.

(37) Urkunde.

Jahre vermehrte die Stiftung Dorothea Anna Maria Fürstin zu Lichtenstein mit dem Höfl zu Rakschütz. Die Zahl der Brüder bestehet aus fünfzehn. Die Kirche ist zu Ehren des Heil. Bartholomäus geweihet. Das Kloster hat ein Gymnasium von vier Klassen (b).

Trinitarier (a).

1722. räumte Herr Franz Ludewig Graf von Zierotin den Trinitari- Zaschau.

 ern

(b) Mittelst eines den zweyten July 1774. höchsten Orts erlassenen Dekrets wurde dieses Gymnasium aufgehoben.

(a) Der Orden der Auslösung der Gefangegenen, oder der Trinitarier, nahm 1198. unter Innocentius III. seinen Anfang. Seine Stifter waren Johann de Matha und Felix de Valois. Der erstere war ein Edelmann aus Provence, und empfieng die Doktorwürde auf der Universität zu Paris. Der andere, welcher von seinem Vaterlande Valois den Namen führte, lebte als ein Einsied-

ern eine Kirche in dem Dorfe Zaschau prerauer = Kreises nebst dem Platze zu Erbau=

siedler in einem Walde in der Diöces Meaux. Innocentius III. erlaubte ihnen die Stiftung eines neuen Ordens, dessen Hauptzweck die Bemühung um die Befreyung der unter der Tyranney der Unglaubigen seufzenden Gefangenen seyn sollte. Eben dieser Pabst gab ihnen die Kleidung, so in einem weissen Rocke bestund, welcher mit einem roth = und blauen Kreuze gezieret war, und legte diesem neuen Orden den Titel des Ordens der Heil. Dreyeinigkeit bey. Honorius III. bestättigte nach dem Tode der zween Stifter den Orden, und die Regel desselben billigte sein Nachfolger Clemens IV. 1267. Anfänglich war ihnen nicht verstattet, Fleisch zu essen, und auf ihren Reisen durften sie nur auf Eseln reiten; allein der Bischof von Paris, und die Aebte von St. Viktor, und der Heil. Genevieve verbesserten, und milderten ihre Regel. Dieser Orden besitzt ungefähr 250. Klöster, so in dreyzehn Provinzen abgetheilet sind. Das Kloster zu Cerfroy ist das Hauptkloster desselben. 1579. unternahmen Julian de Nantonville und Claude Aleph zween Einsiedler des Heil. Michaels, die von dem Pabste die Erlaubniß erhalten, die Klei=

bauung eines Klosters für dreyzehn Chorgeistliche ein, worauf es von den Beyträgen mehrerer Gutthäter erbauet, und 1725. den fünfzehnten Julius in Besitz genommen wurde. Auch wies er diesen Mönchen bey seiner Herrschaft Meseritsch zu ihrem Unterhalte verschiedenes an (38). Die Zahl derselben beläuft sich itzt auf dreyzehn.

Holleschau.

Die Residenz der Trinitarier zu Holleschau im prerauer-Kreise ward 1747. von dem Grafen Franz Anton von Rottal mittelst eines Kapitals von fünfzehn tausend Gulden auf fünf Priester gestiftet, wozu die Kirche bey St. Anna, welche eine Filial von der Pfarrey zu Holleschau ist, abgetretten wurde.

Kleidung dieses Ordens erwählen zu dürfen, eine Verbesserung desselben. Die spanischen Trinitarier fügten der Verbesserung die Gewohnheit, baarfuß zu gehen hinzu, weswegen sie in diesem Lande die Trinitarier-Baarfüßer genannt werden. Hist. des Ord. rel. T. 2. ch. 45. 49.

(38) Urkunde.

de. Heinrich Freyherr von Walldorf, und ein Freyherr von Blümegen sind in der Stiftungsurkunde als Zeugen unterschrieben (39).

Barmherzige Brüder (a).

Proßnitz. 1727. verschrieb Maria Anna Fürstin zu Lichtenstein, gebohrne Gräfin von

(39) Urkunde.

(a) Diese Religiosen heißen in Spanien Brüder der Gastfreyheit, welche sie den Kranken erweisen, und die ihrer Stiftung gemäß ist; in Italien ben Fratelli, weil sie ehemals die Almosen also foderten, und in Frankreich Brüder der Liebe, weil Heinrich der IV. ihr Hospital in der Vorstadt St. Germain das Liebeshospital des Johanns de Deo genannt. Sonst heißt ihre Kongregation nach dem Willen Sixtus V. die Kongregation des Johanns de Deo. 1540. miethete Johann, welcher ein Gelübde gethan hatte, Gott mit Pflegung der Armen zu dienen, von dem erbettelten Almosen für sieche Arme zu Grenada in Spanien ein Haus. Am Tage verschafte er ihnen geist=

von Oettingen, den barmherzigen Brüdern zu Feldsperg in Niederöstreich

H 5 vier-

---

geistliche Hilfe, und hielt ihnen einen Beichtvater, und des Abends durchlief er die Strassen mit einem Korbe auf dem Rücken, und zween Töpfen unter den Armen, und bettelte für sie. Diese ungewöhnliche Art, Almosen zu sammeln, verschafte ihm reichlichen Unterhalt für seine Kranken. Der Erzbischof zu Grenada gab beträchtliche Summen zum Unterhalte seines Hospitals, welchem Exempel viele Personen in der Stadt folgten. Der Bischof von Tuy gab ihm den Namen Johann de Dieu, ließ ihn seine zerrissene, und eckelhafte Kleidung ablegen, und gab ihm eine neue mit dem Befehle, dergleichen auch seinen künftigen Gehilfen zu geben. Sogleich bekam er viele Schüler. Er kaufte sonach durch die Freygebigkeit des Erzbischofs zu Grenada und des Hofs zu Valladolid ein großes Haus zu einem geräumigen Hospitale, und starb 1550. unter seinen gottseeligen Bemühungen. Nach seinem Tode gehorchten seine Schüler einen Superioren mit dem Namen Anton Martin, den Philipp II. beredete, daß er zu Valladolid das zweyte Hospital bauete. Hierauf wurden mehrere in Spa-

nien

viertausend Gulden zu Errichtung eines Klosters und Krankenhauses in Mähren. Fürst Joseph Johann Adam zu Lichtenstein fügte dieser Schankung noch andere viertausend Gulden hinzu, wor-

---

nien errichtet. Pius V. billigte 1572. diesen Orden, und unterwarf ihn der Regel des Heil. Augustins. Gregor XIII. bestättigte nicht nur den Orden, sondern ertheilte ihm auch viele Privilegien. Seit der Ertheilung des Breve Klemens des VIII. von 1592. sind die spanischen Religiosen von den auswärtigen Hospitälern abgesondert geblieben; daß von solcher Zeit an zween Generale, nämlich einer für Spanien, und Westindien, und der andere für Frankreich, Deutschland, Polen, und Italien gewesen, wovon der letztere sich zu Rom aufhält. Alle sechs Jahre wird ein Generalkapitel gehalten, und darinn ein Generalmajor erwählet, und alle drey Jahre wird ein Provinzialkapitel beruffen, worinn jede Provinz ihren Provinzial wählet. Die Kleidung dieser Religiosen besteht in einem braunen, oder schwarzen Rocke, Skapulier, und einer runden Kapuze, der Rock wird mit einem ledernen Gürtel gebunden. Hist. des Ord rel. T. 4. ch. 18.

worauf mit Konsens Kaisers Karls VI. vom Jahr 1733. (40) zu Proßnitz im ollmüzer-Kreise ein Kloster und Krankenhaus zu bauen angefangen, und in einigen Jahren vollendet, dem Kloster der barmherzigen Brüder zu Feldsperg in Oesterreich hingegen die Sammlung in Mähren eingestellet wurde. Die Brüder dieses Klosters erstrecken sich gegenwärtig auf sechzehn.

Leopold Graf zu Dietrichstein schenkte dem Orden der barmherzigen Brüder 1747. seinen in der Vorstadt zu Brünn gelegenen sogenannten Winkelsbergischen, von den teutschmannischen Schwestern erkauften, Garten zu Errichtung eines Krankenhauses und Klosters nebst viertausend Gulden auf vier Krankenbetter (41). Die Kaiserin Königin Maria Theresia ertheilte hiezu 1748. den achten May den landesfürstli- Brünn.

(40) Urkunde.

(41) Urkunde.

lichen Konsens. Die Brüder erstrecken sich daselbst auf siebenzehn an der Zahl. Die Kirche ist zu Ehren des Heil. Leopolds geweihet. Franz Joseph Graf Heißler, Prosper Graf Sinzendorf, Wenzel Michael Graf Würben, Heinrich Freyher von Blümegen, und Wenzel Maximilian von Krisch sind in der Stiftungsurkunde als Zeugen unterschrieben.

Lettowiz 1750. stiftete Herr Heinrich Cajetan Freyherr von Blümegen, eine Summe von vier und zwanzig tausend Gulden zu Errichtung eines Krankenspitals der barmherzigen Brüder in dem Städchen Lettowitz brünner-Kreises auf sechs kranke Personen, und räumte hiezu den Platz ein (42). Den Brüdern dieses Hospitals ist keine Sammlung zugestanden. Sowohl die Kirche, welche zu Ehren des Heil. Wenzels geweihet ist,

(42) Urkunde.

ist, als das Kloster, wurde von den abgefallenen Nutzungen des Stiftungskapitals nach und nach hergestellet, wozu jedoch der Stifter die Materialien größtentheils unentgeltlich hergegeben hat. Die Grafen Blümegen haben alda ihre Familiengruft. Franz Joseph Graf Heisler, und Franz Anton Graf Schrattenbach erscheinen in dem Stiftungsinstrumente als Zeugen. Die Zahl der Brüder beläuft sich dermal auf drey, worunter sich ein Priester befindet (b).

Do-

(b) Im Jahre 1781. stiftete Maria Antonia vermählt- und gebohrne Gräfin von Blümegen mit ihrem Ehegemahl Grafen Ihro Excellenz dem Herrn Christoph von Blümegen, der Zeit königlichen Landeshauptmann, und Präsidenten des Landesgubernii in Mähren, ein Hospital der barmherzigen Brüder zu Wisowitz im hradischer-Kreise (II.): dieses Kloster mußte sich aller Sammlung begeben, wessentwegen der Provinzial des Ordens unterm zehnten Juny 1781. in Wien einen Ver-

Dominikaner (a).

Ollmüz. Dieses Kloster ist von Wenzel I. König in Böheim 1222. erbauet worden.

Verzichtsrevers von sich gab; welcher den dreyzehnten July 1781. der königlich-mährischen Landtafel einverleibet wurde.

(a) Religiosen des Ordens des Heil. Dominikus, oder Predigerbrüder, welche in England schwarze Brüder, und in Frankreich Jakobiten heißen. Der Bischof von Osma in Spanien ward im Jahr 1204. als Gesandter nach Frankreich geschickt, wohin er den Dominikus, welcher damals Subprior des Kapitels zu Osma war, mitnahm: bey ihrer Reise durch Languedoc waren sie Zeugen von der Verwüstung, welche die Albigenser veranlasset, und erhielten von dem Pabst Innocentius die Erlaubniß, daß sie sich einige Zeit daselbst aufhalten, und an der Bekehrung dieser Leute arbeiten durften. Hier war es, wo sich Dominikus entschloß, seinen Entwurf von der Errichtung eines Ordens, dessen Hauptbemühung in Verkündigung des Evangelii, Bekehrung der Irrgläubigen, Vertheidigung des Glaubens, und Fortpflanzung des Christenthums bestehen

den. Dieser König räumte den Brüdern des Predigerordens die damalige königliche Kapelle bey St. Michael zur Kirche ein, welche Verleihung von sei=

---

hen sollte, auszuführen. Nach und nach brachte er unterschiedene Personen, die eben ein solcher Eifer begeisterte, zusammen, deren Anzahl bald auf sechzehn anwuchs. Der Pabst Innocentius III. bestättigte diese Stiftung auf Verlangen des Dominikus, der deswegen nach Rom gekommen war. Er nahm die Regel des Heil. Augustins an, welcher solche Verordnungen beygefüget wurden, die entweder die Karthäuser, oder Prämonstratenser beobachtet hatten; doch ist die erste Strenge des Ordens nach der Zeit sehr gemäßiget worden. Das erste Kloster ward zu Toulouse in Frankreich errichtet. Zu Rom erhielt der Stifter die Kirche der Heil. Sabina, wo er und seine Mitgenossen den itzt noch gebräuchlichen Ordenshabit, welcher in einem weißen Kleide und Skapular bestehet, wozu sie einen schwarzen Mantel, und eine spitzige Kapuze setzten, erwählten. Nach der Zeit sind die Klöster so stark vermehret worden, daß der Orden nunmehr in fünf und vierzig Provinzen eingetheilet ist. Brougth. Lexic. I. Thl. p. 893.

seinem Sohne Ottokar 1255. bestättiget wurde (43). 1348. starben alle Mönche an der Pest. 1373. schenkte Wsebor von Nammiesst dem Kloster zween Lahnen Acker in dem Dorfe Gezow, die nun die Unterthanen des Dorfes gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses geniessen. 1380. schenkte Jodoc Markgraf in Mähren demselben einen Mayerhof, der in folgenden Zeiten der Stadt Ollmüz gegen einen jährlichen Zins gleichfalls überlassen worden; 1304. ward das Kloster durch die mährischen Aufrührer verheeret; bey welchem Vorfalle der erste Stiftungsbrief verlohren gegangen, und 1709. ward es abermals bey einer in der Stadt entstandenen Feuersbrunst in die Asche geleget. In vorigen Zeiten sollen gegen ein hundert Mönche alda gewohnet haben: gegenwärtig befinden sich in allem nicht mehr

als

(43) Urkunde.

als Vierzig. Die Herren von Podstadsky haben in der Konventskirche ihre Familiengruft.

Das Dominikanerkloster zu Brünn Brünn. ist wahrscheinlich um das Jahr 1220. von den mährischen Markgrafen erbauet worden, doch läßt sich hievon nichts gewisses sagen, weil bey den hußitischen Händeln, wo die Mönche einigemal vertrieben, Kirche und Klöster ausgeraubet, und zerstöhret worden, der erste Stiftungsbrief in Verlust gerathen. 1377. schenkte Wenesch von Wildemberth dem Kloster alle seine Gründe in dem Dorfe Tyeschan, mit Zeugniß Ulrichs von Boskowiz und Peters Hecht von Rossiz. 1495. befreyte Wladislaw König in Böheim einen Weingarten desselben zu Seelowiz von Abgaben (44). 1645. ward das Dorf Tyeschan bey schwedischem Einfalle abge-

(44) Urkunde.

gebrannt. Gleiches Schicksaal hatte es 1663. 1666. den fünfzehnten April verkaufte das Klosterstift St. Anna zu Brünn diesem Kloster eine Anzahl ansässiger Bauern in dem Dorf Tyeschan um zweytausend mährische Thaler, zu welchem Kaufe 1735. den zwanzigsten Jäner die landesfürstliche Genehmhaltung erfolgte. 1702. erkaufte es einen Garten vor dem Judenthore zu Brünn von Frau Maria Magdalena Teutschmannin. Die ältesten Stiftungen bey der Konventskirche, die zum Heil. Michael genannt wird, sind: 1326. von Heinrich von Bluttaw: 1377. von Wenesch von Wildemberth, 1380. von Markgrafen Jodoc, 1383. von Czenka Relka von Kunstadt. 1492. von Judka von Hodiegowiz. 1495. von Wladislaw König in Böheim. Leo Wilhelm Graf Kauniz, königlicher Kämmerer, Obrister Landesrichter in Mähren ließ die Kirche ganz neu erbauen; der Ordensgeneral verband sich dagegen in der unterm dritten July 1650.

hier-

hierüber errichteten Urkunde zu gestatten, daß das kaunitzische Wappen am Vordertheile der Kirche aufgestellet, und eine Familiengruft vor dem hohen Altare erbauet werden könne; wie sich denn auch das Kloster verband, einen Jahrtag für diese Familie immerfort abzuhalten. Den zweyten April 1704. wurde diese Angelegenheit durch ein ordentliches Instrument des Dominic Andreas Grafens Kauniz abermal festgestellet. Leo Wilhelm und seine Gemahlin liegen alda begraben. Auch die Grafen Sereni haben daselbst ihre Familiengruft in der Kapelle rechter Hand des hohen Altars. Franz Graf Sereni auf Zlin und Kunewald, Ihro Majestät Rath, wirklicher Kämmerer, Landrechtsbeysitzer, dann dessen Bruder Johann Karl Graf Sereni auf Swietlau, und Millotiz, widmeten hiezu laut Instruments: Brünn den sechs und zwanzigsten Juny 1666. zweytausend Gulden, mit dem Beysatze, daß annoch vor jedem Körper, der al-

da beygesetzt würde, ein hundert fünfzig Gulden den Dominikanern zu bezahlen seyen. Ferner errichtete **Franz Karl Liebsteinsky Graf Kollowrat**, Landeshauptmann in Mähren, Herr auf Lösch, für sich und seine Nachkömmlinge 1673. eine Familiengruft in der Todtenkapelle ohnweit des hohen Altars, wo bereits seine Gemahlin **Magdalena Ludmilla** gebohrne Gräfin **Oppersdorf** begraben worden. Für jeden Körper müssen dreyßig Gulden bezahlet werden. Mönche enthält das Kloster fünf und vierzig.

Znaim. **Przemisl II.** mit dem Beynamen **Ottokar**, König in Böheim soll dieses Kloster samt der Kirche, die zu Ehren des Heil. **Kreuzes** geweihet ist, 1222. erbauet haben, wie es eine in dem Klosterarchiv daselbst verwahrte Handschrift erwähnet (45). In dem Jahre

(45) Urkunde.

re 1400. und abermal 1555. brannte es gänzlich ab, und von 1620., in welchem Jahre die Brüder hieraus vertrieben wurden, bis 1634. war es in weltlichen Händen. 1645. wurde es von den Schweden ausgeraubet, zu Wiederherstellung des verwüsteten Klosters und der Kirche haben Kaiser Ferdinand III. und nachher Kaiser Leopold vieles beygetragen. Klosterberichten zufolge soll das Kloster einst Dorf Niemtschüz, Unzendorf, Urbau, drey Unterthanen in Winaw, und eben so viele in dem Dorfe Spaniz, nebst verschiedenen Grundstücken in Mietmanitz eigenthümlich besessen haben. 1510. erkaufte das Kloster Dorf Durchlaß von Waczlaw von Buczitz. 1663. erhielt es den moratitzer Antheil von dem Fürsten Hartmann zu Lichtenstein, samt einem sogenannten Herrenhöfl, wovon aber die Felder seither hinweggekommen sind. 1666. erkaufte es das Dorf Radischowiz vom Ritter Veit von Nattermann Herrn auf Struz. 1749. erkaufte es mit lan-

desfürstlichen Konsens, gegen Veräußerung eines eigenthümlichen Gartens von Joseph Balthasar Schorsch von Marderfeld, Herrn auf dem Lehengut Skalizka, einen Garten in der Vorstadt zu Znaim. Die Zahl der Mönche beläuft sich auf vier und dreyßig. In der Klosterkirche wird ein mirakuloses Bild verehret.

Iglau.

Der Geschichtschreiber Pessina setzet die Errichtung dieses Dominikanerklosters in das Jahr 1221. und giebt ihm die Herren von Waldstein zu Stiftern. Nach einer beglaubten Handschrift, die über vierhundert Jahre alt ist, und im Kloster verwahret wird, ist es 1247. vom König Ottokar (b) erbauet, und auf einhundert fünfzig Brüder gestiftet worden. In der Folge

(b) Wie das Klosterarchiv saget: „in loco sui regii Castri cum addito magno suo prato pro pabulo equorum„.

ge ward es gänzlich zerstöhret, soll jedoch von dem Herrn von Waldstein wiederhergestellet worden seyn. Nach der Hand gerieth es abermals in Verfall, und stand bis 1616. völlig öd. Erst im Jahre 1625. konnte es wieder bezogen werden, wozu ein gewisser Ordensbruder Franz Kropaczky, von Krakau in Pohlen gebürtig, am meisten behülflich gewesen. Nach überstandenem vielen Kriegsungemach wurde es endlich 1690. wieder in geistliche Form gebracht, doch nicht mehr vollkommen ausgebauet. 1495. schenkte Margaretha Prokesch, Wittib des Stadtrichters zu Iglau dem Kloster das Dorf Sußdorf. Die Kirche nennt sich zum Heil. Kreutz. Es leben alda zwanzig Brüder.

Das Dominikanerkloster zu Schömberg im ollmüzer-Kreise soll der Uiberlieferung nach von Johann einem Bruder des Königs Wenzel mit dem Beynamen des guten, der Probst auf dem Schömberg.

Wischehrad zu Prag war, 1293. für vierzig Geistliche des Predigerordens errichtet worden seyn. 1553. wurden die Mönche insgesammt vertrieben, von welcher Zeit an das Konvent bis 1623. öd stand, weil die Innwohner der Stadt Schömberg vom katholischen Glauben abgefallen waren. In diesem Jahre wurde es von dem Fürsten Karl zu Lichtenstein auf Befehl Kaisers Ferdinand II. dem Predigerorden samt der Pfarrey wieder eingeräumet, und es geschah hauptsächlich durch die Bemühung der Predigerbrüder, daß die Bürger der Stadt Schömberg in den Schooß der Kirche zurückgebracht wurden. 1653. ward die Pfarrey dem Kloster wieder benommen, und den Petrinern übergeben. Bey der 1669. den siebenten May zu Schömberg entstandenen großen Feuersbrunst giengen mit dem Kloster alle Schriften und Urkunden im Rauche auf, und mußten sich die Mönche, weil das Feuer plötzlich überhand nahm, über die Stadtmauern retten. Die

Kir-

Kirche heißt bey Maria-Verkündigung. Die Zahl der Mönche erstrecket sich auf vierzehn. An Grundstücken besitzet das Kloster einen Acker und eine Wiese, so der Stadt verpachtet ist. Den Unterhalt suchet es daher durch Sammlung und Meßstipendien.

Aus den Klosterannalen ist nicht zu erforschen, wann, und von wem dieses Kloster erbauet worden; glaubwürdig ist, daß Andreas der II. König von Hungarn der erste Stifter gewesen. Andere halten Przemisl den fünften König in Böheim, für den Stifter. So viel ist gewiß, daß bereits 1338. Predigerbrüder in einer geistlichen Gemeinschaft zu Hungarischbrod gelebet haben, wie aus einem Schankungsbriefe Markgrafs Karl von Mähren abgenommen wird (46). 1385. bestättigte Johann von Duba die Schankung, Hungarischbrod.

(46) Urkunde.

so seine Gemahlin Anna dem Kloster gemacht hatte (47). Nach der Zeit wurden die Mönche durch die hungarischen Aufrührer, nicht minder in späteren Zeiten wieder zweymal, hieraus vertrieben, und das Kloster stand lange Jahre unbewohnt, bis es nach der bekannten Schlacht auf dem weißen Berge bey Prag unter der Regierung Kaisers Ferdinand II. von dem Orden wieder bezogen, und durch unterschiedene Gutthäter in wohnbaren Stand gesetzt worden; unter welche vor andern Frau Eleonora, verwittibte Gräfin Kauniz, gebohrne Gräfin Dietrichstein zu zählen ist. Die heutige Kirche bey Maria-Himmelfahrt hat Graf Wilhelm Leo von Kauniz erbauet. Die Mönche erstrecken sich auf zwölf. An Grundstücken besitzet das Kloster in der Vorstadt eine bürgerliche Wirthschaft von einhundert sechzig Metzen Aussaat.

Das

---

(47) Urkunde.

Das Vikariat des Predigerordens zu Boskowiz im ollmüzer-Kreise stiftete Johann Bohuslaw, Wenzel Morkowsky Freyherr von Zastrziczl, Herr auf Boskowiz, Malenowiz, Swatoborczïz, und Jessenez mit seiner Gemahlin Susanna Katharina Liboria gebohrne von Zastrziczl 1682. 1690. ward die Stiftung von Walter Xaver Grafen zu Dietrichstein und seiner Gemahlin Susanna gebohrnen, und verwittibten von Zastrziczl mit zehntausend Gulden vermehret. Kaiser Leopold bestättigte die Stiftung dieses Klosters 1684. Die Zahl der Mönche bestehet aus zehn. Boskor

Minoriten (a).

Nach alten Klosternachrichten soll Johann Welen Czernahorsky von Bo- Brünn.

(a) Religiosen des Ordens des Heil. Franziskus von Assis 1206. oder 1209. bestättigte

Boskowiz 1230., folglich im vierten Jahre nach Absterben des Ordensstifters, des

---

te Pabst Innocentius III. dem Stifter die Ordensregeln, und nach dem Tode des Stifters schrieb er diesen Brüdern annoch gewisse Satzungen zu einer beßern Einrichtung vor. Die Regel, welche Franziskus seinen Schülern selbst vorgeschrieben hat, ist kürzlich diese: sie sollen alles unter sich gemein haben, und dem Pabste und ihren Vorgesetzten gehorsam seyn. Die Priester sollen die gottesdienstlichen Handlungen nach der Vorschrift der römischen Kirche verrichten: und sie sollen von dem Feste Allerheiligen an bis auf Weihnachten fasten. Sie sollen kein Geld annehmen, sondern vom Almosen leben, welches sie freymüthig betteln mögen. Sie sollen alle verdächtige Gesellschaft und Umgang meiden. Ihre Kleidung soll aus einem Rocke, einer Kappe, einem Stricke und Unterhosen bestehen. Das erste Kloster dieses Ordens war zu Monte Subazo in Italien angelegt, wo die Benediktiner dem Heil. Franziskus die Kirche Portiunkula einräumten. Bald hernach wurden an andern Orten mehrere Klöster errichtet, dergleichen nachgehends der Heil. Franziskus in Spanien und Portugall stiftete,

1215.

des Heil. Franz von Assis die vorhin genannten minderen, nun minderen Konven-

1115. bekräftigte die allgemeine Kirchenversammlung in dem Lateran diesen Orden. Hierauf kam der Heil. Franziskus wieder nach Assis, hielt ein Generalkapitel, und schickte Mißionarien nach Frankreich, Deutschland, England, und in andere Länder. Das Wachsthum dieses Ordens ward in kurzer Zeit sehr befördert, daß, als 1219. das Generalkapitel zu Aßis gehalten ward, daselbst fünftausend Brüder zusammen kamen, welche nur Abgeordnete von einer weit größeren Anzahl ihrer Mitglieder waren: vormals soll es über siebentausend Klöster dieses Ordens gegeben haben, in welchen über ein hundert fünfzehntausend Mönche lebten. Aus diesem Orden sind außer der großen Anzahl gelehrter Männer und Mißionarien, fünf Päbste, fünf und vierzig Kardinäle, eine unzählige Menge Patriarchen, und Erzbischöfe, und zween Churfürsten des römischen Reichs gekommen.

Innocentius der IV. hatte seit 1250. allen Religiosen von dem Orden des Heil. Franziskus, die in einer Gemeinschaft leben, den Namen der Konventual-Minoritenbrüder

er-

ventualbrüder in Brünn eingeführet, und ihnen bey einer damals kleinen Kir-
che

---

ertheilet, um sie sowohl von denjenigen, die in den Einöden die Regel vallkommener auszuüben suchten, als auch von den Fremden zu unterscheiden. Als aber Leo X. 1517. diejenigen die Konventualen nannte, welche die vernachläßigte Lebensart fortsetzten, und sich der Privilegien wegen der Güter und Einkünfte bedienen wollten, so ward der Orden gleichsam in zwo Gesellschaften getheilet, und man nannte die Glieder desselben theils Konventualen, theils Observanten, und vermöge der Friedens- und Vereinigungsbulle des gedachten Pabstes und eines Konkordats von eben diesem Jahre, das die Aufklärung aller Zweifel gegen die Bulle zur Absicht hatte, soll jede von diesen beyden Gesellschaften einen Superior haben, der den Titel eines Generals führet, jedoch soll der Observanten ihrer als Generalminister des ganzen Franziskanerordens, Rang und Ansehen über der Konventualen ihren behaupten, indem er seine Wahl bestättigen muß, und die Conventualen verbunden sind, den Observanten den Vorsitz bey Cerimonien und öffentlichen Handlungen einzuräumen. Ihre Kongre-

ga-

che St. Johann des Taufers, nebst Ertheilung vieler Schanknisse, die König Wenzel I. 1232. bestättigte, ein Klo=

---

gation besteht gegenwärtig aus sechs und dreyßig Provinzen, wovon England, Irrland, Sachsen, Dänemark, und das Heil. Land bloße Titel sind. Sie fasset ungefähr tausend Klöster und fünfzehntausend Religiosen in sich. Der ganze Vorzug, dessen sich die Konventualen rühmen können, besteht darinn, daß sie den Körper ihres Patriarchen in ihrem Kloster zu Aßis und des heiligen Antons von Padua seinen besitzen: die Nachsicht, die sie von den Päbsten zum Besitze der Güter und Einkünfte erlanget, und wodurch sie sich der genauen Beobachtung der Regel entzogen, hat nicht gehindert, daß heilige und gelehrte Personen aus ihnen hervorgekommen sind. Ihre Kleidung besteht in einem Rocke von schwarzer Scharsche, mit einem kleinen weißen Stricke, und mit einer kleinen Caputze, die an eine große Mozette befestigt ist, vorn rund, und hinten spitzig zuläuft. Beym Ausgehen tragen sie einen schwarzen Hut. Brougth, Lexic. I. Thl. p. 788. &c. 1138.

Kloster erbauet haben (b). 1285. erbaute König Wenzl II. diesen Mönchen eine weit größere Kirche, und erweiterte auch das Kloster, so zwar, daß sie den ganzen Bezirk in der Menzergasse auf einer Seite bis zum Thore, und auf der andern Seite in der Johannesgasse, desgleichen bis zur Stadtmauer mit dem itzigen Malzhause, wo das Noviziathaus war, zum Eigenthume hatten. Als aber bey einer Feuersbrunst die Kirche und das Kloster mit der ganzen Stadt in die Asche gelegt worden, stellte Hartleb Czernahorsky von Boskowiz 1320. sowohl die Kirche, als das Kloster wieder her, und begabte es mit einigen Gütern und Ländereyen; daß nach der Hand wieder zweyhundert Brüder alda wohnten, welche bey ihren geistlichen Ordensschuldigkeiten zur Zeit auch die untern lateinischen Schulen mit dem Lehramte versahen. In dem siebenzehnten

(b) Pfeiffers Schauplatz des mährischen Adels pag. 91.

ten Jahrhunderte wurde dem Kloster ein harter Streich beygebracht. Hartleb Czernahorsky von Boskowiz, welcher, wie bereits gemeldet worden, 1320. das abgebrannte Kloster, und die Kirche wieder herstellte ertheilte demselben nebst anderen Schankungen auch die Anwartschaft auf einige seiner Güter auf den Fall, wenn die Boskowitzische Familie männlichen Geschlechts absterben sollte. Dieses ereignete sich um das Jahr 1600, wo der letzte dieses Namens Johann Schembera Czernahorsky lebte. Dieser konnte es nicht gleichgültig ansehen, daß so schöne Güter in die Hände der Minoriten fallen sollten, besonders, da er zwo Töchter Anna und Katharina als Erbinnen hinterließ. Er sann also auf Mittel, sich von dieser Verbindlichkeit zu befreyen, und beschied den Quardian des Klosters mit den Originalurkunden zu sich, wie er, um allen Streit nach seinem Tode zu beseitigen, gesonnen wäre, diese Stiftung noch bey seinem Leben

richtig zu stellen. Der Quardian erschien mit den Urkunden, und überlieferte sie treuherzig dem Johann Schembera, der sie ohne weiters in Gegenwart des Quardians verbrannte. Dieser Vorgang vereitelte die Hofnungen des Klosters auf immer. Die zween Brüder Karl und Maximilian damals Herren zu Lichtenstein ehligten nachher die Töchter und Erbinnen des Johann Schembera Czernahorsky und brachten durch sie die Herrschaften Posorcziz, Buczowiz, Boskowiz, Czernahora, Pernstein, und andere mehr an ihr Haus. Daß dieses Kloster in ältern Zeiten Güter besessen habe, ist unter andern aus einem Privilegium zu entnehmen, welches das Kloster als Grundobrigkeit der Innwohner auf der Neustiftgasse in der Vorstadt zu Brünn, so nun zur Herrschaft Posorcziz gehöret, gegeben hat. Ob es nun zwar heut zu Tage keine Güter mehr besitzet, so ist der Vermögensstand desselben doch immer noch sehr beträchtlich und die

Mön-

Mönche sind sehr bequem versorget. In den Zeiten der Religionsunruhen im Lande Mähren mußte das Kloster viel Ungemach leiden. Die Kirche und das Kloster ward von den im katholischen Glauben abgefallenen Stadtinnwohnern zweymal völlig ausgeplündert und verheeret, so, daß lange Zeit die Kirche leer stand, und kaum sieben Priester übrig blieben. In diesen Zeiten wurde demselben der größte Theil der Klostergebäude entzogen, und nach der Hand zu Erbauung einiger Bürgershäuser verwendet: als der Stadtpfarrer von den damaligen Glaubensgegnern vertrieben worden, versahen die in Brünn zurückgebliebene Minoriten die pfarrlichen Verrichtungen, wessentwegen auch die Katholiken währenden Unruhen das steinerne Altarblat mit dem Bilde des Heil. Apostels Jakob, so vorhin in der Pfarrkirche bey St. Jakob am hohen Altar seinen Platz hatte, in die Kirche der Minoriten übertrugen. Welches Bild nach der Hand in dieser Kirche an

einem Pfeiler, 1732. aber, als selbe erneuert wurde, in die Mauer beym Eingang in die Kirche auf der rechten Seite, zum ewigen Denkmale eingemauert worden ist. Die ältesten Stiftungen bey der Konventskirche sind 1372. von Frau Anna von Boskowiz, 1495. von Johann von Boskowiz und Czernahora 1555. von Wenzel von Ludaniz, 1449. von Jaroslav von Schellenberg 1450. von Paul Bischof zu Ollmüz. Auch befindet sich bey diesem Kloster eine zwote Kirche, alwo ein lauretanisches Haus und eine sogenannte heilige Stiege vorhanden ist. Michael Joseph Freyherr von Wertema vermachte hiezu in seinem den dritten April 1721. errichteten Testamente, worüber Joseph Ignatz von Walldorf und Max Ludewig Hetzer von Aurach als Vollzieher benannt wurden, siebentausend dreyhundert Gulden. Dieser Wohlthäter der Kirche liegt in der Lorettokapelle begraben. Johann Christoph Rzikowsky von Dobrschitz, königlicher Landeskämme-

merer legirte zur Lorettokirche 1727. fünfhundert Gulden. Friedrich Graf Oppersdorff brünner-Kreishauptmann und Johann Kreutz Jakardowsky von Sudiz auf Paczlawiz, Robili und Nammießt (im ollmüzer-Kreise) Obrister Hofrichter, Landesunterkämmerer und königlicher Tribunals-Assessor, stifteten in Kraft eines öffentlichen Instruments: Brünn den drey und zwanzigsten April 1663., jeder drey tausend Gulden zu ihren Familiengrüften in der Konventskirche beym Kreuzaltare. Mönche werden gegenwärtig sechzig gezählet.

Jaroslaw von Sternberg, Oberster Befehlshaber der böhmischen Truppen, und nachher Statthalter über das ollmüzer-Gebiet führte die Minoriten 1241. als er bey Ollmüz einen herrlichen Sieg über die Tartarn unter ihrem Feldherrn Peta, welchen er eigenhändig erlegte, erfochten hatte, Ollmüz.

te (c), in Ollmüz ein, und baute für sie ein Kloster mit einer Kirche, bey U. L. Frauen genannt. Sie lebten daselbst ohne Stiftung, bloß von dem Altare, und der Sammlung bis zum Jahre 1567, wo ihr Kloster auf Befehl Kaisers Maximilians II. mit Genehmhaltung Pabsts Pius V. auf Anhalten des damaligen Bischofs zu Ollmüz, Willhelm Prußinowky den Vätern der Gesellschaft Jesu übergeben werden mußte, wofür den Konventualbrüdern das damals sehr baufällige Kloster bey St. Jakob samt der Kirche gegen gewisse von den Jesuiten nicht gehaltene Versprechungen eingeräumet worden. 1642. als die Schweden die Stadt Ollmüz im Besitze hatten, machte sich ein Minorit, Namens Paulin Zazkowiz um die Bürgerschaft sehr verdienstlich, indem er den schwedischen Kommendanten, bey welchem er Zutritt erhalten hatte, auf

(c) Pelzels Geschichte der Böhmen p. 122.

auf eine gute Art zu einem menschenfreundlichen Betragen gegen die Innwohner der Stadt Ollmüz verleitete, worüber der Stadtmagistrat ein schriftliches Zeugniß gegeben hat. Nicht minder leisteten die Minoriten 1714. bey der Pest mit den Kapuzinern große Dienste. Die Zahl der Brüder beläuft sich in allem auf zwey und dreyßig.

Laut chronologischer Beschreibung der Stadt Iglau soll dieses Kloster bereits 1191. von einem Ritter, der einen schwarzen Hahn im Wappen führte, erbauet worden seyn, dergleichen Wappen heut zu Tage die Grafen Korzensky von Tereschau führen. Nach der Meinung anderer Geschichtschreiber seyen die Minoriten zuerst 1221. von Przemisl II. König in Böheim, in Iglau eingeführet worden (d). Nachdem aber Iglau.

(d) Pfeiffer setzet in seinem Auszuge des Paprozky die Erbauung dieses Klosters in das Jahr

1353 als die Stadt Iglau abbrannte, auch das Kloster, und mit diesem die Stiftsbriefe und Klosterannalen zu Grunde gegangen, so kann hievon nichts gewisses gemeldet werden. Dieses Kloster befand sich nachher bis zum Jahre 1472. in sehr elendem Zustande, wo es Stanislaw von Pobipes wieder herstellte, und demselben einen Mayerhof nebst einem Viertelbauer zu Jetzlau schenkte. 1487. überließ Frau Maria Mayerlin dem Kloster eine Wiese, und zween Fischhalter, die jedoch nach der Hand der gemeinen Stadt gegen Zins überlassen worden. Im nämlichen Jahre vermachte Elisabeth von Petrowitz dem Kloster den Zins des Dorfs Reczitz, der noch bis zur Stunde, obwohl in einem sehr geringen Betrage, von der Gemeinde jährlich entrichtet wird. Auch be-

Jahr 1191., und 1327 soll ein Ritter, der eine Rose zum Wappen geführet, demselben ein Dorf geschenket haben.

besitzet es ein Haus in Iglau. Mönche zählet man darinn Achtzehn.

Elisabeth Herrin von Sowinetz, Frau der Herrschaft Eulenburg errichtete 1326. in Mährischneustadt ein Kloster für die Nonnen des Ordens der Heil. Klara, die es aber nachher wegen oft erfolgten feindlichen Einfällen verließen. 1617. ließen sich die Franziskaner mit Erlaubniß Kaisers Mathias daselbst nieder, hielten sich jedoch wegen Mangel genugsamen Unterhalts nur drey viertel Jahre darinn auf. 1618. zu den Zeiten der Religionstrennung in Mähren ward die Stadtkapellaney mit Bewilligung des bischöflichen Amtes an einen Minoriten, Namens Georg Galerin übertragen, nnd ihm das leere Kloster zur Wohnung eingeräumet. Nach wieder hergestellter öffentlicher Ruhe aber wurde es den Minoriten mit Bewilligung Kaisers Ferdinands II. völlig überlassen, und anfänglich durch vier Brüder bezogen. Aus diesem Kloster ist im- Mährisch neustadt.

mer ein Minorit als Stadtkapellan in Mährischneustadt angestellet, weil, wie bereits erwähnet worden, ein Minorit durch einige Jahre die Pfarrey daselbst versehen hat. Dieses Kloster ist zu dreyenmalen abgebrannt, und verheeret, durch Gutthäter aber immer wieder hergestellet worden, besonders ward es 1424. durch die Hußiten äußerst ruiniret. Die Zahl der Brüder beläuft sich auf fünf und zwanzig.

Die Kirche heißt zum heiligen Kreuz.

Franziskaner (a).

Brünn. Der Heil. Johann von Kapistran, ein Franziskaner, wurde auf, Be-

(a) Paul von Foligny erneuerte 1368. die Verbesserung seiner Lehrmeister, des Johannes de Vallees und des Gentils von Spoleto, die 1355. vom Pabste Innocentius VI. aufgehoben worden, mit glücklichem Erfolge, und

Begehren des Kaisers Friedrich vom Pabst Nikolaus V. 1451. nach Deuschland

und nannte sie die Observanz, die sich so stark vermehret hat, daß sie itzt aus vielen Provinzen und Vikariaten bestehet. Er legte dazu in der Einsiedlerey von Bruliano zwischen Foligni und Camerino den Grund. Hier lernte er von seinen Nachbarn den armen Bauern den Gebrauch hölzerner Solen, und daher sind diese Religiosen Soccolanti (Sockenträger) genannt worden. 1506. hatte die Observanz, ungeachtet der häufigen gefährlichen Stürme, die ihr die Konventualen erreget hatten, in allem fünf und vierzig Provinzen, vier Kustodien, und fast vierzehnhundert Klöster, und sie ward noch mehr erweitert, da man einige von ihren Religiosen zu Verkündigung des Evangeliums nach Ostindien schickte; und da die Klareninner, Amadäisten, und andere verbesserte Kongregationen sich ihr beygesellten. Aber unter Leo dem X. bekam sie einen neuen Glanz, indem er ihr den Vorzug über den ganzen Orden des Heil. Franziskus einräumte, und in einer Bulle von 1517. ordnete, daß die verbesserten Mönche einen Generalminister des ganzen Franziskanerordens, dessen Amt nicht länger als sechs Jahre

land abgeschicket; er kam in diesem Jahre auch nach Mähren, und nahm außer den Mauern der Stadt Brünn ein geistliches Wohnhaus an. Bald hernach wurde durch Vorschub milder Gutthäter ein Kloster und Kirche unter dem Titel des Heil. Bernardini Senensis

er-

---

re daure, wählen sollten. Er geboth ferner den Konventualen, solchen als das Haupt des ganzen Ordens, wenn er zu ihnen kommen würde, aufzunehmen. Auf diese Art endete Leo X. alle Streitigkeiten, die in dem Orden so lange gedauert hatten. Es haben sich hernach einige gefunden, die die Beobachtung der Regel und Armuth noch höher getrieben, woraus die besonderen Verbesserungen der spanischen Baarfüsser des Heil. Peter von Alcantara, die Verbesserten von Italien, und der Kapuziner entstanden, die aber dennoch unter dem Gehorsam des Generalministers des ganzen Ordens des Heil. Franziskus geblieben sind, wenn wir die Kapuziner ausnehmen, die gegenwärtig ihren besondern General haben. Hist. des Ord. rel. T. 7. ch. 9.

erbauet (b) 1743. bey schwedischer Belagerung der Stadt Brünn wurde dieses

---

(b) Das Archiv der brünner-Franziskaner enthält von der Entstehung ihres Klosters daselbst folgendes: Agitabatur ingentibus „ hæresis & belli motibus Religio ortho„ doxa, potissimum in hisce vicinisque „ oris, dum circa annum reparatæ salu„ tis 1451. ad instantiam Friderici Impe„ ratoris a Nicolao V. Summo Pontifice „ Beatus Joannes a Capistrano gloriosus „ observantiæ regularis plantator ad hasce „ nostras Teutoniæ partes ablegatus fuisset, „ qui eodem anno accessit Moraviam, tunc „ hæresi belloque infestam, & in profesto „ S. S. Apostolorum Simonis & Judæ ex„ tra mœnia civitatis Brunensis marchiona„ tus Moraviæ, Episcopatus Olomucensis „ versus plagam occidentalem ad aquas „ pro suis fratribus regularis observantiæ „ religiosum suscepit domicilium, & suis „ ferventissimis concionibus incolas huius „ civitatis eo deduxit, ut tum ex publicis „ tum privatis civium, aliorumque inco„ larum eleemosynarum elargitionibus con„ ventum sat elegantem, & Ecclesiam sub „ invocatione S. Bernardini senensis eodem se-

ses Kloster samt der Kirche auf Befehl des Kommendantens Ludwig Radwig, Freyherrn de Souches niedergerissen, worauf sich die mehresten Brüder in andere Klöster, einige aber in die Stadt Brünn begaben, welchen die kleine Kirche bey Maria Magdalena, so eine Filial von St. Jakob war, mit bischöflichen Konsens den fünfzehnten September 1643. zu Verrichtung ihres Gottesdienstes von dem Stadtmagistrate einstweilen überlassen worden. Als nun nach aufgehobener Belagerung keine Hofnung war, das geschleifte Kloster mit der Kirche wieder zu erbauen, kam der damalige Provinzial des Ordens bey Kaiser Ferdinand III. um die Erlaubniß wegen Erbauung eines andern Klosters inner der Stadt bittlich ein; worauf mittelst eines unterm zwanzigsten November 1645. zu Linz erlasse-

„ fere tempore ab Ecclesia canonizati bre-
„ vi temporis intervallo construxerit.

senen höchsten Reskripts das Gutachten des Stadtmagistrats durch das königlich mährische Tribunal hierüber abgefodert wurde. Der Magistrat äußerte sich dießfalls nicht allein zu Gunsten der Franziskaner, sondern übergab denselben auch die Kirche bey Maria Magdalena auf immer, und überließ dem Orden vier anliegende Bürgershäuser, nämlich: des Rauchfangkehrers Gallköchers, des Schneidermeisters Martin Hlawiczecks, des David Wernzers, und des Binders Tobias Klugers, nebst einem fünften ganz öden, gemeiner Stadt gehörigen Hause zu Erbauung des heutigen Klosters; welche Ueberlassung Kaiser Ferdinand III. vorläufig genehmhielt, mit dem Befehle, hierüber ein ordentliches Instrument zu errichten, welches endlich 1649. von dem Monarchen (48) und 1650. den zwey und zwanzigsten Jäner von

dem

(48) Urkunde.

dem Erzherzoge Leopold, als Bischofe, zu Ollmüz, bestättiget worden. In diesem Kloster leben itzt fünf und fünfzig Brüder.

Ollmüz. Dieses Kloster hat seinen Ursprung wie jenes zu Brünn von den Zeiten des Heil. Kapistrans 1453. unter der Regierung Königs Ladislaus, war den mindern Observanzbrüdern des Heil. Franziskus, oder sogenannten Franziskanern inner der Stadt Ollmüz ein Ort zu Erbauung eines Klosters, und einer Kirche, welche 1468. in Gegenwart Mathias Königs von Hungarn, unter dem Titel der Unbefleckten Empfängniß Mariä, und zu Ehren des Heil. Bernardini Senensis von Laurentio von Ferraris, Legato apostolico a Latere eingeweihet worden, unter der Verbindlichkeit übergeben, daß sie nebst ihren gewöhnlichen Ordensobliegenheiten das Volk zum Dienste Gottes aufmuntern, die Irrgläubigen in den Schooß der Kirche zurückführen, die

im Glauben Wanckenden bekräftigen, und überhaupt die Erhebung des katholischen Glaubens betreiben sollten. 1480. den zwölften Junius weihete Wilhelm, bischöflicher Suffragan zu Ollmüz den samt einem Altar neu erbauten Kreuzgang zu Ehren der Heil. Dreyfaltigkeit ein. Die außer der Kirche befindliche sogenannte Heil. Stiege ward 1701. vollendet, und 1751. den fünften September von dem Grafen von Scharfenberg, Suffragan des Bischofs zu Ollmüz eingeweihet. Die Mönche erstrecken sich in diesem Kloster auf ein und fünfzig.

1470. erbaute man für die Franziskaner in der Vorstadt zu Znaim ein Kloster; weil aber dasselbe den feindlichen Einfällen damaliger Zeiten zu sehr bloß gestellt war, und diese Ordensgeistliche von der Stadt gern wollten beybehalten werden, so überließ ihnen Kaiser Ferdinand I. mit Bewilligung Pabsts Paulus V. das von den Minoriten verlassene, von König Ottokar 1271. Znaim.

erbaute Kloster samt der Kirche bey Maria-Himmelfahrt inner der Stadt. Die Kirche seegnete Andreas, bischöflicher Suffragan zu Ollmüz 1498. vom neuen ein. Im Kloster ist ein Kreuzgang und eine Kapelle zu Ehren des Heil. Franziskus. Die Zahl der Mönche ist drey und dreyßig.

Hungarischhradisch.

Das Franziskanerkloster zu Hungarischhradisch ist 1490. von Johannes Bischof zu Waradein in Hungarn, und Vorsteher des Bisthums zu Ollmüz, der sein Bisthum niederlegte, und 1500. als Franziskaner in diesem Kloster starb, erbauet worden (c). Die Brüder bewohnten es bis zum Jahre 1542, wo sie von den Irrgläubigen hier-

(b) Pfeiffer gedenket in seinem Schauplatze des mährischen Adels eines Johann von Kunowitz, dessen Schwester Dobroslawa diesem Kloster 1490. Silber zu Kelchen schenkte.

hieraus vertrieben wurden. Nach der Hand stand es drey und sechzig Jahre unbewohnt, bis es 1605. von den Bürgern der Stadt Hradisch und andern Wohlthätern aus Hungarn wieder hergestellet, und dem Franziskanerorden hungarischer Provinz übergeben worden. Die Mönche belaufen sich daselbst auf sechs und vierzig in der Zahl. Die Kirche heißt bey Maria = Verkündigung.

1606. erhielten die Franziskaner ein Kloster in der bischöflichen Stadt Kremsier. Weil es aber den Brüdern sehr unbequem war, erbaute weiland Kardinal Dietrichstein, als Bischof zu Ollmüz, für sie außer der Stadt ein anderes Kloster bey der Dreyfaltigkeitskirche, und führte sie 1620. daselbst ein (d). 1623. bey einem feindlichen Kremsier

(d) Nach Zeugniß des Klosterarchivs zu Kremsier: „ Anno Domini 1606. Fratres Provin-„ ciæ nostræ locum quemdam regularem te-

Einfalle wurde es sehr übel behandelt. Die Zahl der Brüder bestehet aus sechs und dreyßigen.

Datschütz Das Kloster in der Vorstadt zu Datschütz im iglauer-Kreise ist 1664. von dem sehr reichen datschützer-Bürger

---

„ tenuere inter ipsos muros civitatis Crem-
„ siriensis, quæ est urbs Moraviæ, & re-
„ sidentia Episcopi Olomucensis, sita ad
„ flumen Moravam non procul a Slavonia,
„ divo Joanni Baptistæ sacrum. Sed,
„ quoniam locus ille tum propter sui an-
„ gustiam, tum propter loci lutosi humi-
„ dam cænositatem, rationesque prægnan-
„ tes alias pro religiosorum nostrorum in-
„ colatu valde erat incommodus, idcirco
„ Emm. D. D. Franciscus Cardinalis a
„ Dietrichstein, Episcopus Olomucensis, &
„ Dominus Cremsiriensis pro Fratribus no-
„ stris apud Ecclesiam S. S. Trinitatis ex-
„ tra mœnia Civitatis versus orientem ad
„ Moravam sitam, mira populorum undique
„ confluentium devotione frequentatum ali-
„ ud e fundamentis exstruxit, eosque an-
„ no 1620. eo solemniter introduxit.

ger Georg Rapeta zu bauen angefangen, und 1677. vollendet worden ist, wornach die Franziskaner durch Paul von Tauris, Generalkommissär des Ordens in Deutschland alda eingeführt wurden. Maximilian Franz Graf von Fürstenberg, Herr der Herrschaft Datschütz, wie auch sein Nachfolger Graf von Berka, gaben hiezu die Materialien größtentheils unentgeltlich her. Die Kirche ist zu Ehren des Heil. Antons von Padua eingeweihet. Die Zahl der Mönche ist acht und zwanzig.

1678. ward den Bürgen der fürstlich = lichtensteinischen Schutzstadt Mährischtrübau von Karl Eusebius, Fürsten und Regierer des Hauses Lichtenstein, die Erlaubniß ertheilet, für die Franziskaner ein Kloster außerhalb der Stadt erbauen zu dürfen (49). 1680. machte man hiezu den Anfang, Mährischtrübau.

 und

(49) Urkunde.

und 1695. ward der Bau vollendet. Es leben darinn neun und dreyßig Mönche. Die Kirche führt den Namen des Heil. Josephs.

Kapuziner (a).

Im Jahre 1600. wurden die Kapuziner vom Kaiser Rudolph II. mit Genehm-

(a) Religiosen von dem Orden des Heil. Franziskus. Sie verdanken dem Matthäus de Basci einem Franziskaner aus dem Herzogthume Urbino ihren Ursprung, welcher, nachdem er den Heil. Franziskus mit einer sehr spitzig zulaufenden Kapuze oder Kappe vorgestellet gesehen, 1525. mit Genehmhaltung Klemens des VII. dergleichen zu tragen anfieng. Seinem Exempel folgten bald die beyden Religiosen Ludwig und Raphael de Fossembrun; und der Pabst erlaubte diesen drey Mönchen, sich in eine Einsiedlerey zu begeben, und ihre neue Tracht beyzubehalten. Sie wählten die Einsiedlerey der Kamaldoliten bey Massacio. Die Neuerung der Tracht gab den Franziskanern großen Anstoß, und ihr Provinzial verfolg-

te

nehmhaltung Pabsts Klemens VIII. aus Italien nach Böheim beruffen, und an-
L 4 fäng-

te, und trieb sie von einem Orte zum andern. Endlich nahmen sie ihre Zuflucht in den Palast des Herzogs von Kamerino, durch dessen Ansehen sie unter den Gehorsam der Konventualen als Minoriteneinsiedler 1527. aufgenommen wurden. In dem nächstfolgenden Jahre billigte der Pabst diese Vereinigung, und bestättigte ihnen das Privilegium, die Kapuze tragen, und alle unter sich aufnehmen zu dürfen, die sich so kleiden wollten. Solchergestalt entstund 1528. der Orden der Kapuziner, der von dem Gebrauche der Kapuze den Namen bekommen. Matthäus de Basci ihr Generalvikar, entwarf die Regeln dieses Ordens: diese enthielten unter andern, daß die Kapuziner ihren Gottesdienst ohne Singen verrichten sollten, ferner bestimmten sie die Stunden des innerlichen Morgen- und Abendgebeths, die Tage der eigenen Zucht und des Stillschweigens: empfohlen ihnen einen schlechten Putz in der Kirche, verbothen den Gebrauch des Goldes, Silbers und der Seide, und ordneten tüchene Pavillons der Altäre, und zinnerne Kelche. Ihr Orden ist so ansehnlich vermehret worden,

fänglich zu Prag auf dem Hradschin eingeführet. 1613. berief sie der
Ollmüz. Kardinal Franz Graf zu Dietrichstein auf Befehl Kaisers Mathias nach Ollmüz, wo ihnen 1614. vom Freyherrn Hieronymus Kafka ausser der Stadt ein Kloster samt Kirche erbauet wurde. 1619. wurde es in den damaligen Religionshändeln gänzlich zerstöhret, in kurzer Zeit aber von dem ersten Urheber auf die alten Grundmauern wieder erbauet, wornach es bis zum Jahre 1642. bewohnet worden ist. In diesem Jahre ruinirten es die Schweden neuerdings. 1653. errichtete Jakob Serta, ein Kaufmann aus Oesterreich, ein ganz neues Kloster mit Bewilligung Kaisers

Fer-

---

den, daß er itzt in mehr denn sechzig Provinzen eingetheilet ist, fast aus sechzehnhundert Klöstern, und fünf und zwanzig tausend Mönchen bestehet. Der Mißionen in Brasilien, Kongo, in der Barbarey, Griechenland, Syrien und Aegypten zu geschweigen. Brougth. Lexic. T. I. p. 593.

Ferdinand III. inner der Stadt Ollmütz, wozu dieser Kaiser gleichfalls vieles beytrug, auch den Platz zum Klostergebäude durch kaiserlich = königliche Kommissarien eigens auszeichnen ließ. Der Kaufmann Jakob Serta widmete hierauf sein ganzes Vermögen, und tratt 1652. selbst in den Orden, unter dem Namen Bruder Elektus. Als 1679. zu Prag die Pest eingerissen, ließ er sich in Ausspendung der Sakramente bey den Kranken gebrauchen, und starb im folgenden Jahre selbst an der Pest in dem Franziskanerkloster auf der Neustadt=Prag. Die Kapuziner sind zufolge ihrer Ordensregeln, so wie die Franziskaner, nicht allein zu Erwerbung einiges Eigenthumes im allgemeinen und einzelnen, sondern auch zu Annehmung einiger Fundationen und Besorgung derley Kapitalien unfähig; in der Wirkung nämlich, daß die auf Messen und andere fromme Werke ihnen zukommende Gelder nicht eigen gemacht werden können; wessentwegen auch die auf

solche Art legirte Kapitalien nicht im Namen der Kapuziner, sondern im Namen des Gutthäters versichert, die hievon abfallenden Zinsen aber ihnen unter dem Titel eines Almosens abgereichet werden; und sie verrichten die hierauf begründeten frommen Werke in so lange, als ihnen das Almosen dafür sicher abgereichet wird. Zu welchem Ende jedes Kloster einen so genannten geistlichen Vater hält, der dergleichen Angelegenheiten für sie besorget. Die Kapuziner sind auch zu Errichtung bürgerlicher Kontrakte, und zu aller ordentlichen Klagführung bey Gerichten unfähig, können jedoch in Fällen, wo man ihnen das gewisse Almosen entziehen will, hierum bitten, auch wohl ermahnen —. Die Zahl der Brüder beläuft sich in dem Kloster zu Ollmüz auf sieben und dreyßig. Die Kirche nennt sich bey **Maria-Verkündigung**.

Zuerst erbaute Freyherr von Berka königlicher Landeshauptmann in Mähren, den Kapuzinern außerhalb den Mauern der Stadt Brünn nächst dem Mänzerthore 1604. ein Kloster, welches 1645. bey schwedischer Belagerung auf Gutbefinden des Kommendantens Freyherrn de Souches rasirt worden. 1648. erbaute man für selbe mit höchstem Konsens Kaisers Ferdinand III. und Leopolds Wilhelm, Erzherzogs zu Oesterreich, als Bischofs zu Ollmüz ein neues Kloster inner der Stadt Brünn, wozu Franz Graf von Magnis, nebst seiner Gemahlinn Anna Franziska gebohrnen Freyin von Berk sein in Brünn gelegenes Haus samt zween andern öden Plätzen abtratt. Ferdinand Wenzl von Kolsdorf in Tmain schenkte zu Erbauung desselben eine Summe von achttausend Gulden. Auch Herr Heinrich Koch, Rath, und Beysitzer beym königlichen Tribunal in Mähren trug hiezu viel bey. Die Zahl der darinn lebenden Brüder ist fünf und vierzig. Die Brünn.

Kir-

Kirche heißt zum Heil. Kreutz, und ward 1656. den siebenten May von Johann Gobbar, bischöflichen Suffragan zu Ollmüz, eingesegnet. Der bekannte Obrist, Freyherr von Trenk liegt zufolge seines den neun und zwanzigsten September 1749. auf dem Spielberge errichteten letzten Willens in der Kapuzinergruft dieses Klosters begraben.

Nikolspurg. 1611. erbaute der Kardinal und Bischof zu Ollmüz, Franz Graf zu Dietrichstein, mit Bewilligung Kaisers Ferdinand II. das Kloster zu Nikolspurg, und weihete die Kirche 1613. den zwey und zwanzigsten August zu Ehren des Heil. Franziskus von Assis selbst ein. Itzt leben darinn fünf und dreyßig Mönche. Sonst haben die Kapuziner auch die Kirche bey Maria-Loretto zu versehen.

Eben

Eben dieser Kardinal und Bischof errichtete das Kapuzinerkloster zu Wischau 1617. außer der Stadt, mit Bewilligung Kaisers Mathias I. In diesem Kloster leben fünf und zwanzig Brüder. Die Kirche ward 1624. von Sinko Nowohradshy von Rollowrat bischöflichen Suffragan zu Ollmüz, zu Ehren des Heil. Franziskus von Assis geweihet. Wischau.

Cäsar Graf von Gall erkaufte den Platz zu Erbauung eines Kapuzinerklosters in der königlichen Stadt Znaim. Ein Graf von Magnis, das Prämonstratenserklosterstift Bruck an der Taya, und der Magistrat der Stadt Znaim beförderten vorsonderlich die Existenz desselben. 1628. den vier und zwanzigsten Junius ward in Anwesenheit Kaisers Ferdinand II. und der kaiserlichen Familie, zum Kloster, so wie zur Kirche, der Grundstein geleget. Philipp, Suffragan des Bisthums Ollmüz weihete 1632. den ersten September die Znaim.

Kir-

che zu Ehren des Heil. Johanns des Taufers ein. Die Zahl der Brůder ist dreyßig.

Iglau. Die Gråfin Bianca Polixena von Collaldo, gebohrne Gråfin von Thurn, erbauete und vollendete das Kapuzinerkloster in der Stadt Iglau mit Konsens Kaisers Ferdinand II. 1632. Die Kirche ist im nåmlichen Jahre den neun und zwanzigsten August von Philipp Friedrich Breuner, Suffragan zu Ollmůz, zu Ehren des Heil. Franziskus von Assis geweihet worden. An Brůdern zåhlet man daselbst ein und zwanzig.

Fulnek. Das Kapuzinerkloster zu Fulnek im prerauer-Kreise wurde von Johann Franz Graf von Würben und Freudenthal, mit Bewilligung Kaisers Leopold, im Jahre 1674. erbauet, 1683. den neun und zwanzigsten Julius weihete Philipp Suffragan zu Ollmůz, die Kirche zu Ehren des Heil. Josephs ein.

Schon

Schon mehrere Jahre zuvor wohnten Kapuziner in dem gräflichen Schloße zu Sulnek in einer geistlichen Zucht. Die heutige Anzahl der Brüder beläuft sich bey diesem Kloster auf sechs und zwanzig.

Das Kloster zu Trebitsch im iglauer-Kreise verdanket sein Daseyn dem Franz Augustin Grafen von Waldstein Maltheser Ritter, und Kommendator zu Grobnig in Preußischschlesien; welcher in seinem Testamente eine Summe Geldes zu Erbauung eines Kapuzinerklosters bestimmte. Sein Bruder und Erbe Karl Ferdinand Graf von Waldstein brachte den Willen des Stifters in Vollzug, worauf das Kloster 1686. von den Kapuzinern bezogen, 1692. aber in vollkommnen Stand gesetzet wurde. Die Kirche ist 1693. den fünfzehnten Oktober von Philipp Suffragan zu Ollmüz zu Ehren der Verklärung Christi auf Tabor geweihet Trebitsch

wor-

worden. Die Zahl der Mönche ist fünf und zwanzig.

Gaya. Johann Adam Fürst von Lichtenstein widmete ein Kapital von dreyßigtausend Gulden zu Erbauung eines Kapuzinerklosters. Der Magistrat der königlichen Stadt Gaya räumte hiezu ein damals öd gestandenes bürgerliches Haus ein, so der Stadt zu Erbauung einer Kirche von Kaiser Ferdinand II., massen es der königlichen Kammer von einem gewissen Georg Pogrela, welcher in damaliger Rebellion mit verfangen gewesen, zugefallen, war geschenket worden. Kaiser Joseph I. ertheilte 1709. zu Einführung der Kapuziner in Gaya den landesfürstlichen Konsens (50). 1724. ward der Bau des Klosters und der Kirche, welche 1723. den siebenzehnten Oktober von dem Grafen Braida bischöflichen Suffragan zu Ollmüz

(50) Urkunde.

müz zu Ehren der Heil. Jungfrau und der mährischen Aposteln Cyrill und Methud eingeweihet wurde, vollendet. Das Kloster empfängt zu seinem beßeren Unterhalte verschiedenes von den gemeinen Stadtgütern (51), auch jährlich einhundett fünfzig Gulden aus dem Jurowskyschen Spitalsfond, wofür die Kapuziner in der Spitalskapelle täglich eine Messe lesen müssen. Die Zahl der Mönche erstrecket sich auf vier und zwanzig.

Das Hospitium der Kapuziner in der Vorstadt zu Proßniz ist 1756. mit landesfürstlichem Konsense errichtet worden (52). Zu Erbauung desselben trugen verschiedene Gutthäter das ihrige bey. Insonderheit schenkte hiezu Andreas Kandelka, Bürger in Proßniz Proßniz

(51) Urkunde.

(52) Urkunde.

niz, seinen in der Vorstadt gelegenen Acker, auf welchem Grunde das Kloster erbauet wurde, und ein anderer Bürger, Namens Georg Placzek, nahm die hierauf haftende öffentliche Abgaben über sich. Diesem Hospitio ist keine Sammlung zugestanden, und die darinn wohnenden drey Brüder müssen in allem von dem Kapuzinerkloster zu Ollmüz, welchem sie einverleibet sind, verpfleget werden.

Nam-miesst. Das Hospitium zu Nammiesst im znaimer-Kreise gründete Friedrich Wilhelm Graf von Haugwiz, Ritter des goldenen Vließes, und kaiserl. königlicher Staatsminister, 1760. mit landesfürstlichem Konsense (53).

Ein großer Theil der zum Unterhalte für die daselbst wohnenden acht Brüder erfoderlichen Lebensmitteln wird von der

(53) Urkunde.

der Grafschaft Nammiesst verabreichet. Die Kirche ist zu Ehren der Heil. Jungfrau Maria geweihet.

Piaristen (a).

Das Kollegium zu Nikolsburg im brünner-Kreise stiftete der Kardinal Franz Nikolsburg.

M 2 Fürst

(a) Eine Art regulirter Geistlichen. Diese Kongregation verehret den Joseph Kalasantius aus Arragonien als ihren Stifter. Er legte anfänglich zu Rom eine Schule an, worinn er viele Kinder im Lesen, Schreiben, Rechnen, und in den Anfangsgründen der christlichen Lehre unterwies: dieses setzte er unter dem Beystande einiger Mitbrüder mit so großem Beyfalle und Eifer fort, daß Paul V. diese Stiftung in eine Kongregation unter dem Namen der Paulinischen errichtete, und ihren Mitgliedern die Ablegung der Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit und Armuth verstattete. 1621. ward sie von Gregor dem XV. unter die geistlichen Orden versetzt, welcher Pabst auch 1622. ihre von dem Stifter entworfene Konstitutiones billigte, ihr die Wahl eines Generals erlaubte

Fürst zu Dietrichstein und Bischof zu Ollmüz 1631. und 1632. (54) wel-
cher,

---

te, und alle Privilegien der Bettelorden ertheilte. Sie breitete sich in Deutschland, Ungarn und Polen aus, und der Stifter sah noch bey seinen Lebszeiten von ihr viele Provinzen entstehen. Man will in diesen Schulen insonderheit armen Kindern eine gute Erziehung geben, und lernet sie Lesen, Schreiben, und Rechnen. Man lehret sie nicht nur darinn die schönen Wissenschaften, und die lateinische und griechische Sprache, sondern auch an theils Orten die Weltweisheit, scholastische Theologie, Sittenlehre und Meßkunst. Alle Sonnabende hält ihnen ein Religiose eine Predigt. Diese Religiosen kleiden sich wie die Jesuiten, ausgenommen, daß ihr Rock vorne mit drey ledernen Knöpfen zugemacht wird, und ihr Mantel nur bis an die Knie gehet. Es giebt wenige ansehnliche Städte in Italien und Deutschland, wo man sie nicht antrift, und sie haben in manchen mehr als ein Haus und Kollegium. Hist. des Ord. rel. T. 4. ch. 39.

(54) Urkunde.

cher, da er mit dem Ordensstifter Joseph Kalasanz in Rom persönlich bekannt zu seyn das Glück hatte, von demselben einige Ordensbrüder anverlangte, und zu dem Ende in Mähren einführte, damit sie nebst der Unterweisung der Jugend in der Frömmigkeit, guten Sitten, und Wissenschaften, wozu sie ohnehin gemäß ihres Institutes verbunden sind, die Ehre Gottes und der seeligsten Jungfrau bestens zu befördern sich angelegen seyn lassen sollten; welcher Verbindlichkeit sie auch auf das entsprechendste nachkommen. Weil der Kardinal frühzeitig starb, hat sein Erbe Maximilian Fürst zu Dietrichstein, den Willen des Stifters nicht allein bestättiget, sondern auch die Stiftung selbst 1637. in eine bessere Ordnung und klärere Verfassung gebracht (55). Die zu Unterhaltung einiger Sängerknaben des lau-

(55) Urkunde.

retanischen Seminars 1625. gestifteten Aecker und Weinberge besitzet nun das Kollegium samt dem Hause; nicht minder hat es das Fischwasser bey Pilgram zu geniessen, welches demselben von einem Kanonikus zu Nikolsburg überlassen worden, auch empfängt es einen jährlichen Beytrag an Naturalien von der Herrschaft Nikolsburg im Werthe von eintausend Gulden, in Kraft der Stiftung. Daselbst befinden sich achtzehn Priester, sieben Clerici, und drey Laybrüder (b).

Strasnitz 1633. ward das Piaristen-Kollegium zu Strasnitz im hradischer-Kreise von Franz Grafen von Magnis gestiftet, (56) und 1637. zwischen dem Fundator und den Vätern der frommen Schulen

(b) Bey diesem Kollegio befindet sich ein Gymnasium der untern fünf lateinischen Schulen, welches den zweyten Julius 1774. vom Hofe bestättiget worden ist.

(56) Urkunde.

len über ein und andere den Unterhalt dieser Geistlichen betrefende Gegenstände ein weiteres Abkommen getroffen. Weil aber die Herrschaft Srasnitz, an welche das Kollegium mit seinem Unterhalte angewiesen worden, in den hierauf erfolgten Kriegszeiten sehr in Verfall gerieth, so ward 1650. beschlossen, daß statt der 1637. festgesetzten fünfzehn Geistlichen künftighin zwölf, und in solange, bis die Herrschaft sich in etwas wieder erholet haben würde, nur acht Geistliche sich daselbst aufhalten sollten: zu deren Unterhalt und Verpflegung versprach der Stifter, für sich und seine Nachkommen jährlich siebenhundert fünfzig Gulden im baaren beyzutragen, und das zur Hausnothdurft benöthigte Brennholz unentgeltlich verabreichen zu lassen (57). 1685. brachte das Kollegium fünf Achtel Weingärten, und vier Stück Wiesen an sich. Die heutige Anzahl der

(57) Urkunde.

Väter ist in allem wieder auf achtzehn angewachsen, worunter dreyzehn Priester, vier Clerici, und ein Laybruder gezählet werden. Auch empfangen sie aus dem strasnitzer-Rentamte itzt wieder jährlich zwölfhundert Gulden Verpflegungsgelder (c).

Leipnick 1634. stiftete der Kardinal Franz Fürst zu Dietrichstein sein zweytes Kollegium der frommen Schulen zu Leipnick im prerauer-Kreise auf zwanzig geistliche Personen (58). Sein Erbe Maximilian Fürst zu Dietrichstein, bestättigte die Stiftung 1639. und machte hierunter einige bessere Anstalten für

den

---

(57) Urkunde.

(c) Dieses Kollegium hat, wie jenes zu Nikolsburg, ein förmliches Gymnasium, alwo die vorgeschriebenen Gegenstände in den fünf untern lateinischen Klassen gelehret werden.

(58) Urkunde.

den Unterhalt der Väter (d). Fürst Ferdinand zu Dietrichstein erneuerte

---

(d) Dessen gedenket ein in dem Klosterarchiv zu Leipnick vorhandenes Manuscript mit folgendem: Antreffend die Beståttigung des hinterlassenen Almußen von der gottseeligen Gedächtniß Emminentißimi Herrn Kardinalis von Dietrichstein zur Aufenthaltung der Unsrigen Patres in obgemeldten Kloster auf die Zahl det 20., welche in diesem Gotteshaus wohnen sollen, hat der durchlauchtigste Fürst und Herr Maximilian Fürst von Dietrichstain und Erb obgemeldtes Herrn Kardinalis in Obwacht genummen, daß sich der vor diesem in Zeit des hochgemeldten Herrn Kardinalis sowohl, auch etliche Jahr darnach, nach dem Ihr fürstlichen Gnaden ist in die Erbgüter obgemeldter lieblicher Gedächtniß des Herrn Kardinalis angetretten, gehaltene Modus und Weiß nicht tauglich, sondern mit vielen Ungelegenheiten ist befunden worden, nämlich von Tag zu Tag obgemeldtes Almußen zu empfangen, nach der Notturft und Zutreglichkeit, auch dieweil sich Ihr fürstliche Gnaden weit von dieser Statt Leipnick wohnlich befindet,

und

diese Verfügungen durch seine Gutheißung 1659. Heut zu Tage wohnen darinn

---

und alles durch die Händ deren Offiziren geschehen solle. Derowegen hat Ihr fürstliche Gnaden beschlossen, gemeldten Kloster ein sichere Bestättigung zu machen, damit Ihr fürstlichen Gnaden aller Sorg entlediget wurde wegen der Aufenthaltung gemeldter Patres, und die Patres ihre Notturft haben nach ihren Gefallen ohne Erfahrnuß täglicher Ungelegenheit gemeldtes Almußen zu bekummen. Dahero hat Ihr fürstliche Gnaden diese Maynung kommuniziret mit denen Ehrwürdigen Patribus Petro a Nativitate B. V., Honuprio a S. S. Sacramento, & Alexandro a S. Bernardo Ministro ahn sie deßwegen nach Nikulspurg beruft, und allda bestätiget, daß nachfolgende sichere Almußen zu geben diesen unsrigen Patribus alhier wohnent zu Leipnick, alle Jahr anhebent von dem Tag des Heil. Wenceslai des Jahr anno 1639. nämlich: in bahren gezelten Geld tausend Gulden, jeden pr. 60. kr. Solche zu bezahlen anticipirter weiß in zweyen Termin, nemlich zu S. Wenceslai 500 fr. und die andere 500. fr. zu St. Georgy Tag.

Vir

rinn fünf und dreyßig Ordenspersonen. Sie erhalten in Kraft der Stiftung verschiedenes an Naturalien, und ein tausend Gulden jährlich an Gelde. Die Kirche ist unter dem Namen des Heil. Franziskus Seraphikus bekannt (e).

Karl

Vir Muth Getreyd, nemlich 2 Muth Weiz, und 2 Muth Khorn. Fünf Vaß Wein, zu zehen Emmer das Vaß, alle Wochen ein Vaß Pier, zehen Schock Fiesch, nemlich Karpfen des mitlen Schuß, Holz so viel vonnöthen ist. Ueber dieß hat sich Ihr fürstl. Gnaden gnädigst anerbotten, in Fall der Einfallung Brunst, oder anderer Zufelligkeiten, oder Mangel des Hauß, der Kirchen und Schullen solche zu erneuern zu machen, und wieder besseren zu lassen, auf dero Fürstl. Gnaden Unkosten, und allen gelittenen Schaden zu erstatten ꝛc.

Tomus I. continet fundationes cœptas p. 12. geschrieben den 23. Decemb. 1640.

(e) Das Kollegium zu Leipnik hatte vormals ein ordentliches Gymnasium. Solches ward 1774. aufgehoben, und in eine deutsche Hauptschule von dreyen Klassen verwandelt.

Kremsier Karl Graf zu Lichtenstein, und Bischof zu Ollmüz stiftete im Jahr 1687. für die Väter der frommen Schulen ein Kollegium auf zwölf geistliche Ordenspersonen zu Kremsier im prerauer-Kreise, und eignete demselben eine Kirche zu, die dem Heil. Johannes Baptist zu Ehren geweihet ist (59). Die Zahl der Religiosen erstrecket sich daselbst auf siebenzehn. An Stiftungsgeldern wurden ihnen sechs und zwanzig tausend Gulden angewiesen. Karl Maximilian Jankowsky von Wlaschin, und Johann Joseph von Furtenburg auf Zielz erscheinen in dem Stiftungsbriefe als Zeugen (f).

1690.

---

(59) Urkunde.

(f) Das Kollegium zu Kremsier hat ein vollständiges Gymnasium von fünf Klassen. dieses ward 1774. den zweyten July vom Hofe bestättiget.

1690. gründete erstgenannter geistliche Fürst sein zweytes Piaristen-Kollegium zu Altwasser, welches ein im prerauer-Kreise gelegenes zur bischöflichen Stadt Liebau gehöriges Kammerdorf ist, auf vier Ordenspersonen (60). Die Stiftung bewähren als Zeugen: Karl Maximilian Jankowsky von Wlaschin, und Johann Gottfried Cosa von Radischetz. 1693. den neunzehnten Jäner stiftete er hiezu noch andere vier, und endlich 1695. den neun und zwanzigsten Jäner abermal vier Geistliche, in allem also zwölf, welche Zahl jedoch bis itzt auf siebenzehn ist vermehret worden. Die Kirche wurde zu Ehren der Heil. Anna erbauet (g). Altwasser.

Das

(60) Urkunde.

(g) Bey dem Kollegio zu Altwasser befindet sich eine deutsche Hauptschule von dreyen Klassen. Das Gymnasium daselbst ist 1774. aufgehoben worden.

Freyberg. Das Kollegium zu Freyberg im prerauer-Kreise verehret, wie jenes zu Kremsier und Altwasser, den ollmüzer-Bischof Karl Grafen zu Lichtenstein als seinen Stifter. 1694. widmete er eine Summe von vier und zwanzig tausend Gulden zu Erbauung eines Piaristen Kollegii von zwölf Ordenspersonen (61). Die heutige Anzahl derselben bestehet aus fünfzehn. Die Kirche ist zu Ehren des Heil. Valentins geweihet (h).

Auspitz. Die Residenz der Piaristen in der Fürstlich Lichtensteinischen Schutzstadt Auspitz stifteten die Bürger dieser Stadt mit landesfürstlichem Konsense im Jahre 1756. auf sechs Geistliche, wozu ein Stiftungskapital von achtzehn tausend Gul-

---

(61) Urkunde.

(h) Auch das Kollegium zu Freyberg hat seit 1774., als das Gymnasium daselbst aufgehoben worden, bloß eine deutsche Hauptschule.

Gulden gewidmet wurde (62). Anfänglich wurden zwey Ordenspersonen alda eingeführet, und ihnen einstweilen das bürgerliche Gemeinhaus zur Wohnung angewiesen (i).

Die Residenz zu **Mährischtribau** gründete ein Bürger dieses Orts Namens **Georg Joseph Zecha**, welcher in seinem 1761. errichteten Testamente eine Summe von ein und dreyßigtausend Gulden zu Errichtung eines ordentlichen Gymnasiums der frommen Schulen widmete. Wozu 1763. der landesfürstliche Konsens, obschon mit einiger Einschränkung, erfolgte. 1765. wurden alda vier Geistliche eingeführet, und 1769. errichteten die Väter der frommen Schulen Mährischtribau.

hier-

(62) Urkunde.

(i) Zu Auspitz war bey dem Piaristen-Kollegio ehehin ebenfalls ein Gymnasium, welches aber seit 1774. in eine deutsche Hauptschule verwandelt worden ist.

hierüber ein ordentliches Fundationsinstrument (63). Das heutige Stiftungskapital bestehet annoch in vier und zwanzig tausend sechs hundert zwanzig Gulden (k).

Gaya. Die Residenz in der königlichen Stadt Gaya ist entstanden aus den Vermächtnissen der Frau Franziska Karolina Jurowsky vom Jahre 1746., und des Herrn Johann Franz Philipp, gewesenen Primators in Gaya, vom Jahre 1754. 1759. ward zu Erbauung dieses Klosters der höchste Konsens ertheilet (64). Dieses geistliche Haus ist erst zur Hälfte vollendet, und muß von dem erspahrenden Interesse des Stiftungskapitals nach und nach hergestellet werden.

Die

(63) Urkunde.

(k) Bey der Residenz zu Mährischtrübau befindet sich heut zu Tage lediglich eine deutsche Hauptschule von dreyen Klassen.

(64) Urkunde.

Die Zahl der gestifteten Geistlichen erstreket sich auf sechs (l).

Jesuiten (a).

Das Kollegium der Jesuiten zu Ollmüz ist 1570. von Wilhelm Prussinowsky Ollmüz.

nowsky

(l) Die Residenz zu Gaya hat blos eine deutsche Hauptschule von dreyen Klassen behalten: die ehemaligen lateinischen Schulen sind eingegangen.

(a) Ein sehr berühmter geistlicher Orden, dessen Stifter ist Inigo, oder Ignaz Lojola, welcher 1491. in der spanischen Provinz Guipuscoa gebohren worden. Er wurde an dem Hofe des spanischen Königs Ferdinand erzogen. In seiner Jugend hatte er Lust zum Kriege, und that sich bey der Belagerung von Pampelona hervor, wo er verwundet, und von den Franzosen gefangen wurde. Während seiner Gefangenschaft las er einige erbauliche Bücher, welche ihn zu dem Entschluße brachten, sich Gott gänzlich aufzuopfern. Sobald er wieder gesund geworden, that er eine Wahlfahrt zu Unser lieben Frauen zu Montserrat in Katalonien,

nowsky von Riczkowa, Fürst Bischof zu Ollmüz gestiftet worden, wo-
zu

---

wo er sich der Heil. Jungfrau weihete; und sich entschloß, nach Jerusalem zu reisen. Hier soll er die geistlichen Uebungen geschrieben haben, welche er 1548. zu Rom herausgegeben. Nach seiner Rückkunft in Spanien fieng er zu Barcelona die Grammatik zu erlernen an, und studirte zu Alcala die Weltweisheit, und Gottesgelahtheit. Seine vier Gesellen, welche, wie er, braune wollene Kleider trugen, widmeten sich eben diesen Uebungen. Mit dem Wachsthume seines Ruhms wuchs die Anzahl derjenigen, welche kamen, um seinen Unterricht zu geniessen. Solches machte ihn bey den Inquisitoren zu Alcala verdächtig, und er wurde auf Befehl des Großvikars gefangen genommen, aber bald wieder, wiewohl mit dem Befehle losgelassen, daß er sich wie die übrigen Schüler kleiden, und sich enthalten sollte, das Volk in der Religion zu unterrichten, bis er vier Jahre die Gottesgelahrtheit getrieben. Hierauf gieng er nach Salamanca, und stellte so wohl öffentlich als insonderheit Abhandlungen über die moralischen Materien an. Hier wurde er wieder auf Angeben der Dominikaner in das Gefäng-

zu die Minoriten ihr Kloster abtreten mußten (65). 1624. schenkte Kaiser Fer-

---

fängniß geworfen. Nachdem er seine Freyheit wieder erlanget hatte, so entschloß er sich, Spanien zu verlassen, und nach Paris zu gehen, um daselbst sich dem Studiren zu widmen. Er kam in dem Februar 1528. zu Paris an. Seine äußerste Armuth nöthigte ihn, seine Zuflucht zu den Franzosen und Fremden zu nehmen, damit er sein Studiren fortsetzen konnte. Allein sein Eifer zog ihm auch zu Paris Verdrüßlichkeiten zu; denn er wurde bey dem Inquisitor angeklagt, daß er sich zu predigen, und die Zucht in dem Kollegio der Heil. Barbara, wo er studirte, umzustoßen unterstünde. Aber er überwand diese Verdrüßlichkeit, und errichtete, nach vollendetem Laufe seiner Studien in der Weltweisheit und Gottesgelahrtheit, eine kleine Gesellschaft von zehn Personen, welche mit ihm ein Gelübde thaten. Sie verbanden sich, in der Armuth zu leben, und den Unglaubigen das Evangelium zu predigen. Hierauf gieng er nach Venedig, und von da mit seinen Gesellen nach Rom. Nun entschloß sich Ignatius, einen neuen Orden zu stiften. Man ward einig, daß man drey ordentlichen Gelübden der

nand II demselben das Gut Czeibowiz, welches dem Monarchen von dem in einem

---

Keuschheit, Armuth und des Gehorsams das vierte beyfügen wolle, wodurch man sich verbündlich machte, in alle Länder, christliche oder unglaubige, zu gehen, wohin der Pabst jemanden zu senden für gut befinden sollte. Vermöge dieses leztern Gelübdes wurde Xavier, einer von den Gesellen des Ignatius, nach Indien geschickt, um daselbst das Evangelium zu predigen. 1540. bestättigte Paul III. in einer Bulle diesen neuen Orden, welcher den Namen der Gesellschaft Jesu verlangte; und gab ihm die Freyheit, solche Gesetze zu entwerfen, welche er nützlich erachtete; Ignatius wurde zum General dieses Ordens gemacht; welcher sich in kurzer Zeit in der ganzen Welt ausbreitete, da Ignatius mittlerweile zu Rom blieb, und von hieraus die ganze Gesellschaft regierte. Er behielt die Würde eines Generals bis an seinen Tod, welcher den ein und dreyßigsten July 1555. erfolgte. Diejenigen Ordensglieder, welche Profeß gethan, verbinden sich zu vier feyerlichen Gelübden. Man hat für diese lezteren Profeßhäuser, Kollegien für die Scholaren, und Prüfungshäuser für die Novitien.

nem Majestätsverbrechen verfangenen Johann Adam Prussinowsky von N 3 Wiez-

tien. Dieser Orden hat sich in kurzer Zeit erstaunlich vergrößert. 1543. gab es überhaupt in allem achtzig Jesuiten; 1545. hatten sie zehn Klöster; 1549. besaßen sie zwo Provinzen, nämlich eine in Spanien, und eine in Portugall; 1555, da Ignatius starb, hatten sie zwölf Provinzen. 1608. zählten sie neun und zwanzig Provinzen, zwo Viceprovinzen, ein und zwanzig Profeßhäuser, zwey hundert drey und neunzig Kollegien, drey und dreyßig Prüfungshäuser, und zehntausend fünfhundert ein und achtzig Jesuiten. In dem zu Rom 1709. gedruckten Verzeichniße waren fünf und dreyßig Provinzen, zwo Viceprovinzen, drey und dreyßig Profeßhäuser, fünfhundert acht und siebenzig Kollegien, acht und vierzig Prüfungshäuser, acht und achtzig Seminarien, einhundert und sechzig Residenzen, einhundert und sechs Mißionen, und in allen 17655. Jesuiten angegeben. Es haben viele Schriftsteller von den Staatsstreichen der Jesuiten Schriften herausgegeben; aber nirgends werden sie so vollkommen entdecket, als in einem kleinen Buche, welches unter der Aufschrift: Secreta Monita Societatis

Iesu,

Wiczkowa zugefallen war (66) Ferdinand III. verkaufte demselben 1642. den zwanzigsten Dezember drey in Czeikowiz der königlichen Kammer annoch eigen gewesene Höfe um ein tausend Gulden mährisch. 1601. brachte das Kollegium den Hof zu Radikau mittelst Vertauschung dreyer anderer Gründe in Drozdein vom Kloster Hradisch an sich. 1635. den zwölften Oktober wurde der Mayerhof zu Nobily, 1660. Dorf Bo-

---

Iesu, oder, geheimer Unterricht der Jesuiten, 1723. zu London lateinisch und englisch gedruckt worden. Es besteht aus Privaterrinnerungen, oder Anweisungen, welche die Beförderung der Vortheile des Ordens zum Zwecke haben, und sich in den Händen der Superioren befinden, welche sie nur wenigen, unter der Bedingung der genauesten Verschwiegenheit, anvertrauen. Es ist ein Meisterstück der geistlichen Staatskunst, und besteht aus siebenzehn Kapiteln. Brougth. Lexic. T. I. pag. 1453.

(65) Urkunde.

(66) Urkunde.

Bohdaliz, Herwiz und Pawlowiz von Elisabeth Polixena Gräfin von Wrbna, 1661. den vier und zwanzigsten Jäner Kutscherau, samt einem andern öden Dörfl von Franz Maximilian und Franz Adam Kratzer von Spensberg, 1663. Dorf Roketniz, Rokor, und Lukowa, von Ladislaw Aloys Haugwiz Freyherrn von Biskupiz, und 1665. den eilften März Dorf Teyneczek erkaufet. Von dem Bisthume Ollmüz werden drey tausend Gulden an das Kollegium zum besten der Universität bezahlet. An Gütern besitzet dasselbe also: Gut Czeikowiz, samt einem Freyhof zu Kobily, Gut Bohdaliz, und Gut Roketniz nebst Teyneczek und Radikau; hat eine Kirche unter dem Titl Maria-Schnee, nebst einer Kapelle, die zu Ehren der Heil. Paulina erbauet ist, und zählet in allem ein hundert neun und zwanzig Religiosen, benanntlich: drey und fünfzig Priester, ein und fünfzig Magi-

gistros, und fünf und zwanzig Laybrüder (b).

Brünn. Das zweyte Kollegium ist zu Brünn, der gelehrte Grodetius de Brod, Probst der Kollegiatkirche auf dem Petersberge zu Brünn, nachher Bischof zu Ollmüz, hatte nebst seinem Bruder Wenzel beschlossen, ein Kollegium und Profeßhaus für die Gesellschaft Jesu in Brünn zu fundiren; in welcher Absicht er auch bereits einige Grundstücke hiezu widmete, und hierüber unterm 14 Juny 1572., dann unterm 5ten Jäner 1574. zwey ordentliche Stiftungsbriefe er-

---

(b) Seit der im Jahre 1773. durch die beeden landesfürstlichen Kommissarien, den Herrn Grafen Vinzenz zu Salm-Neuburg am Inn, und den Herrn Otto Grafen von Schrattenbach vollzogenen Aufhebung gesamter hierländigen Jesuitenkollegien, und seit dem die Universität des Landes Mähren von Ollmüz nach Brünn verleget worden, hat die Stadt Ollmüz bloß ein Gymnasium, und eine deutsche Hauptschule behalten.

errichtete. Weil aber dieses Vorhaben durch seinen den sechsten Jäner 1574. erfolgten frühzeitigen Tod nicht vollzogen wurde, so bestättigte Kaiser Rudolph II. 1581. nicht allein die Verfügungen des Bischofs Grodetius, sondern brachte auch die Stiftung zu gänzlicher Vollkommenheit, indem er dem Kollegio, und Profeßhause, das damals wenig bewohnte Nonnenkloster bey Unser lieben Frauen genannt, samt allen dazu gehörigen Gütern zum Eigenthume übergab. Die daselbst vorhandenen Nonnen waren schon ehebevor in das Kloster zu Pustomierz übersetzt worden (67). Kaiser Ferdinand II. vermehrte die Stiftung durch Verleihung des von Johann Adam von Wiczkowa an die königliche Kammer in commissum gezogenen Markts Pollehradiz 1622. (69) und 1623. durch das Gut Rzeczkowiz, so derselben

(67) Urkunde.

(68) Urkunde.

aus gleicher Ursache von Wilhelm von Dubsky zugefallen war (69). Diese Schankung bestimmte der Kaiser eigentlich für das bey dem Kollegio zu Brünn errichtete Noviciathaus. 1621. erkaufte das Kollegium von Mathias Zelitovsky von Zelitau eine Mühle nebst einem kleinen Hofe nächst dem Dorfe Komein um einen Kaufschilling von fünftausend fünfhundert Gulden. 1662. erkaufte es von Ludwig Hetzer von Aurach, kaiserlich-königlichem Obristwachtmeister, eine Mühle bey Mödlau um sechs hundert Gulden, und weil Kaiser Leopold den sechs und zwanzigsten März 1688. dem Kollegium den Konsens ertheilet hatte, um den Werth von dreyßig tausend Gulden Landgüter an sich bringen zu dürfen, so erkaufte es auf Abschlag dieser Summe 1698. sechs und zwanzig Metzen Aecker im Bezirke der Kommende des Kreutzhofes zu Brünn,

und

(69) Urkunde.

und 1706. ein freyes Haus nebst Zugehörungen bey Mödlau. Gegenwärtig besitzet das Kollegium Gut Diwack und Gut Rzeczkowiz im brünner-Kreise, nebst dem Patronate zu Pollehradiz und Rzeczkowiz. Die Zahl der Religiosen beläuft sich auf ein und zwanzig Priester, fünf Magister, siebenzehn Laybrüder, und siebzig Novizen, in allen also auf einhundert dreyzehn. Die Kirche heißt bey Maria-Himmelfahrt (c).

Das dritte Kollegium Societatis Jesu ist zu Iglau. Michael Adolph Graf von Althann stiftete es 1627. (70) Kaiser Ferdinand II. schenkte zu Iglau.

Er

(c) Das bey dem Kolleglo zu Brünn ehehin bestandene Gymnasium ist annoch vorhanden, und versehen Exjesuiten hiebey das Lehramt. Seit Uibersetzung der hohen Schule von Ollmüz nach Brünn ist dasselbe, so wie die zu Brünn befindliche Normalschule des Landes, mit der Universität in eine nähere Verbindung gekommen.

(70) Urkunde.

Erbauung desselben einige jener Häuser, die der königlichen Kammer von den damaligen Aufrührern zugefallen waren, und befreyte diese Grundstücke auf immer von allen bürgerlichen Abgaben. Kaiser Ferdinand III. bestättigte die Stiftung den vierten September 1641. An Gütern besitzet das Kollegium Gut Künitz, mit Dorf Radkow, so der Entlegenheit wegen an das Kollegium zu Teltsch überlassen worden, welches jedoch von den diesfälligen Einkünften jährlich eintausend einhundert vierzig Gulden anher zu bezahlen verbunden ist. Gut Mesericzko, mit Rczehorzow, Wieznitz, Jamny und Rybny, samt zweenen Stadthöfen und einer Mühle, die dasselbe von Herrn Schmilauer von Schmilau durch Erbschaft überkommen hat. Es hat eine Kirche, welche zu Ehren des Heil. Ignatius geweihet ist. Die Zahl der Religiosen bestehet in dreyzehn Priestern, fünf Magistern, und sechs Laybrüdern. In dem Stiftungsbriefe erscheinen als Zeugen: Mi-

cha-

chael Johann Graf Althann, Philipp Graf zu Solms, Henricus M. Hisrlé Freyherr von Chodan, und Dominikus Assaltus (d).

Das vierte Kollegium dieses Ordens ist zu Znaim und erkennet, wie jenes zu Iglau den Grafen Michael Adolph von Althan für seinen Stifter (71), welcher es im Jahre 1627. gründete; Kaiser Ferdinand II. bestättigte die Stiftung 1633. den neunzehnten November, und eignete dem Kollegio die Kirche bey St. Michael nebst dem von den Lutheranern erbauten Schulhause mit Garten und drey anderen Häusern zu 1673. erkaufte das Kollegium das Dorf Babicz, so schon ehemals zum Gute Bochtiz gehöret hatte, von dessen Znaim.

(d) Die Stadt Iglau hat wie wie ehebevor, als der Jesuitenorden bestunde, ein ordentliches Gymnasium, und itzt auch eine deutsche Hauptschule.

(71) Urkunde.

sen Besitzer aber veräußert worden war, von den Georg Schillingischen Erben um vier tausend fünf und siebenzig Gulden. An Gütern besitzet es: Gut Bochtiz, welches sechs Dörfer in sich begreift, und Dorf Brendiz mit Weinbergen, Zehend, und Mayerhöfen, wozu der unweit der Stadt gelegene Wald, Burgholz genannt, der ehehin ein Eigenthum des znaimer-Schlosses war, wie auch die Mühle zu Schallersdorf, samt Zugehörungen und dreyen Unterthanen daselbst zu zählen ist. Die Kirche wird zu St. Michael genannt. An Religiosen unterhält es fünfzehn Priester, fünf Magister und zehn Laybrüder (e).

Das

(e) Auch das ehemalige Jesuiten-Gymnasium in der Stadt Znaim hat sich nach erloschener Gesellschaft daselbst erhalten, wobey itzt Exjesuiten dem Lehramte vorstehen: auch hat die Stadt eine deutsche Hauptschule von dreyen Klassen überkommen.

Das Kollegium zu Hungarisch-Hradisch stiftete Fräule Katharina Elisabeth Zaubkin von Zdietin auf Zdaunek und Habrowan 1635., wie es der in böhmischer Sprache mit Zeugniß des Franz Wenzels zu Dietrichstein, Franz Magni Grafens zu Strßanitz, und das Heinrichs Schwab von Salberg errichtete Stiftsbrief bewähret (72). Die Besitzthümer desselben sind Gut Zdaunek, und Gut Habrowan, welche Güter fünfzehn Ortschaften in sich enthalten: ferner ein Höfl in dem Dorfe Althradisch, so dem Kollegio von Johann Czesky königlichem Richter in Hradisch 1643. geschenket worden, und einige Weingärten. Die Kirche ist unter dem Titl des Heil Franziskus Xaver bekannt. An Religiosen zählet es achtzehn Priester, zehn Magister, und zehn Laybrüder (f). Hungarisch-Hradisch.

Frau

(72) Urkunde.

(f) Das zu Hradisch unter den Jesuiten bestandene Gymnasium ist seit 1774. aufgehoben worden. Gegenwärtig hat die Stadt bloß eine deutsche Hauptschule.

Teltsch. Frau Franziska Gräfin Slawata, gebohrne Gräfin von Meggau, stiftete ein Kollegium der Gesellschaft Jesu im Jahre 1655. den vier und zwanzigsten August zu Teltsch im iglauer-Kreise, und widmete hiezu eine ansehnliche Summe Geldes. Diese Stiftung unterlag von Seite der Landesregierung anfänglich einigen Bedenklichkeiten, wurde jedoch 1660. vom Kaiser Leopold förmlich gutgeheißen (73). 1674. vermehrte die Stifterin ihr Institut mit zwanzig tausend Gulden, um mehr Geistliche daselbst unterhalten zu können. An Grundstücken besitzet das Kollegium das sogenannte Slawatische Höfl, welches die Stifterin samt Gärten demselben geschenket, ferner das von dem Kollegium zu Iglau hieher überlassene Gut Kuniz, von dessen Einkünften aber eilfhundert vierzig Gulden jährlich abgeführet werden müssen. Die Kirche heißt zum

Na-

---

(73) Urkunde.

Namen Jesu. An Religiosen zählet man zwanzig Priester, zwey Magister, und sieben Laybrüder (g).

In dem Dorfe Turaß oder Turczan bey Brünn hat die Gesellschaft eine sogenannte Residenz; sie wurde gestiftet von Karl Grafen zu Lichtenstein und Bischof zu Ollmütz 1666. (74) und dem Kollegium zu Brünn einverleibet. Kaiser Leopold bestättigte die Stiftung den siebenzehnten September 1667. Diese Residenz hat eine Kirche zu Ehren der Heil. Jungfrau Maria, alwo ein wunderthätiges Bild verehret wird, wozu unter andern Stiftungen ein Herr von Taxowiz 1688. fünfhundert Gulden auf ein sogenanntes ewi- Turaß.

(g) Gleiches Schicksal hat die Stadt Teltsch betroffen, indem vor itzt daselbst blos eine deutsche Hauptschule vorhanden ist.

(74) Urkunde.

ewiges Licht stiftete. Ferner hat es eine zwote Kirche unter dem Titl. St. Anna, welche die Gesellschaft aus eigenen Mitteln erbauet hat. In dieser Residenz halten sich fortan fünf Geistliche zur Versehung des Gottesdiensts auf. An Grundstücken besitzt dieses geistliche Haus einhundert sieben und fünfzig Metzen Anbau.

Vierte Abtheilung.

Cisterzienser Nonnen (a).

Brünn. Elisabeth Königs Wenzels II. und Rudolphs I. Gemahlin, stiftete dieses Kloster für geistliche Jungfrauen des

(a) Die Geschichtschreiber des Cisterzienserordens sind über den Ursprung der Nonnen desselben nicht einig. Einige leiten sie von der Heil. Humbelina, der Schwester des Heil. Bern-

des Cisterzienserordens in der Vorstadt Brünn unter dem Schlosse Spielberg im Jahre 1323. (b) ohne Bestimmung

O 2 ei-

Bernhard, andere von dem letztern selbst her. Die wahrscheinlichste Meinung ist, daß das erste dieser Nonnenklöster zu Tart, in der Diöces Langres 1120. von dem Heil. Stephan Abte zu Citeaux gestiftet worden. Hierauf sind mehrere in Frankreich, als: das zu Fervaques in der Diöces Nojon, zu Bladech in der Diöces St. Omer, zu Montreuil bey Laon u. s. f. erbauet worden. Die Anzahl dieser Klöster wuchs so sehr, daß die Geschichtschreiber des Ordens sie auf sechstausend setzen. Die Cisterziensernonnen tragen einen weißen Rock, und ein schwarzes Skapular und Gürtel. Hist. des Ord. rel. T. 5. ch. 33.

(b) Sartorius in Cistercio bis tercio p. 1078. giebt diesem Kloster die Königin Elisabeth, Gemahlin Königs Johann von Böheim, irrig zur Stifterin. Diese war eine Tochter Königs Wenzels II. von seiner ersten Gemahlin Gutha, des römischen Königs Rudolphs Tochter, und eine Stieftochter der eigentlichen Stifterin des Klosters, welche letztere 1336. zu Königgratz mit Tod abgieng,

einer gewissen Zahl der Nonnen. In dem 1327. errichteten Stiftungsbriefe (75) verlieh diese fromme Fürstin demselben folgende Ortschaften: Auspiz, Groß- und klein Steurowiz, Scharoschüz, Möniz, Leskau, Wranowiz, Welletiz, Rutka, Stanowisst, Orzeschin, Kladruby, Hayann, Freynspitz, die Mühl nächst St. Benedikt, dann den Mayerhof zu Altbrünn nebst Zubehörungen. Eben durch die königliche Stifterin gelangte das derselben 1322. von Johann König in Böheim und Pohlen geschenkte, auf dem Fischmarkte zu Brünn gelegene Haus samt der Kapelle der Heil. Cyrill und Methud an das Klosterstift (76). 1325. schenkte Heinrich von der Lippa, Landeshauptmann in Mähren, dem Klosterstifte die Dörfer Hobitschau, Mallomierzjiz, Hußowiz, und Boseniz, wo-

gieng, und in der Kirche des von ihr zu Brünn errichteten Klosters begraben liegt.

(75) Urkunde.

(76) Urkunde.

wogegen er sich eine Grabstätte nebst einem Jahrtage ausbedung. 1326. kam das Dorf Morbeß durch Perchta verwittwete Vitko von Swabeniz an das Stift (77). 1329. erkaufte die Stifterin von Heinrich von der Lippa das Dorf Roßtieniz; und verleibte es dem Kloster ein (78). 1334. schenkte Niklas von Sbraßlaw seinen Antheil von dem Dorfe dieses Namens dem königlichen Stifte (79). 1336. den ersten Februar Frau Margaretha, verwittwete Yngrami von Ungersberg, das Dorf Zwonowiz, und 1339. den zwey und zwanzigsten July Wyroßlaw Pfarrer in Lobschütz den Hof zu Hayann, um in der Klosterkirche begraben zu werden. 1345. ward Altbrünn samt Zugehörungen von dem Klosterstifte Wellehrad erkaufet: (80) im nämli-

(77) Urkunde.

(78) Urkunde.

(79) Urkunde.

(80) Urkunde.

chen Jahre erkaufte das Stift Nosalowiz von Stanislaw von Weytmille. 1347. kam Dorf Gundram durch Herrn Strzisko genannt Holubo, an das Kloster (81) und 1443. den achtzehnten July das Dorf Czertschein durch die geistliche Jungfrau Anna. 1517. wurde ein Antheil des Dorfs Schebetein von Johann Lechwizky von Zastrziczl, 1688. mit Bewilligung Kaisers Leopold (82) das Dorf Jeßram und ein Antheil von Lydmeriz von dem Klosterstifte Strahof zu Prag, und endlich 1713. mit Konsens Kaisers Karl VI. (83) das Gut Oßlawann, bestehend aus den Dörfern Neudorf, Roßnowiz, Ledkowiz, Niemtschüz, Padochau, und Weschau, um einen Kaufschilling von einhundert dreyßigtausend Gulden von dem

(81) Urkunde.

(82) Urkunde.

(83) Urkunde.

dem Grafen Peter Ernst von Mollart erkaufet. Dagegen sind von diesem Klosterstifte auch ansehnliche Besitzungen von Zeit zu Zeit wieder hinweggekommen: z. B. das Dorf Mönitz samt dem Teiche, so 1396. an Jodoc Markgrafen in Mähren und zu Brandenburg und 1413. an König Wenzel IV. um zwölfhundert Mark mit Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechts käuflich gekommen ist. 1688. mußten gegen Erkaufung des Dorfs Jeßram und Antheils Lydmeriz die Dörfer Czertschein, Nosalowiz, und Zwonowiz, dann ein Bauernhof zu Slawikowiz verkauflich hindangegeben werden. Gregor Ignatz Roschinsky, von Roschin, kaiserköniglicher Hofrath, war der Käufer der Realitäten. 1617. wurde die Stadt Auspiz samt den Dörfern Groß- und Kleinsteurowiz an den Fürsten Karl zu Lichtenstein mit dem Vorbehalte, daß diese Ortschaften nach Absterben der fürstlich lichtensteinischen Familie männlichen Geschlechts an das

Klusterstift wieder zurückfallen sollten, abgetretten. Ingleichen mußten 1713. wegen erkauften Gut Oßlawann die Dörfer Boseniz, Wellatiz, Wranowiz, Kladruby, Hayann und Hobitschau in weltliche Hände überlassen werden. Die heutigen Güter des Stifts begreifet die Herrschaft Königinkloster, und das Gut Oßlowan in sich. Dieses Stift wird insgemein das Königinkloster genannt, und pranget mit dem Titel bey Maria-Saal. Die Vorsteherin desselben ist eine mit Kreuz und Staab benedicirte Aebtissin, wird in Beyseyn zweener kaiserlich-königlichem Kommissarien gewählet, und vor Hofe bestättiget; nebstbey hat das Stift einen Probsten zum geistlichen Vorsteher, welcher mit seinen zweenen Kaplänen aus dem Cisterzienserorden genommen wird, und die zeitlichen Angelegenheiten desselben, so wie die Divina, zu versehen hat. Die Klosterkirche, in welcher das Grabmahl der Stifterin zu sehen ist, heißt bey Maria-Himmelfahrt, die dabey

vor-

vorhandene Kapelle ist zu Ehren der Heil. Anna geweihet. Die Zahl der Chor- und Layschwestern beläuft sich auf fünf und sechzig (c).

Das zweyte Cisterzienserinnen Nonnenkloster ist nächst Tischnowiz im brünner-Kreise, und viel früher als jenes bey Brünn, errichtet worden. Konstantia Gemahlin Königs Przemisl II. von Böheim stiftete es, der Ueberlieferung nach, auf einhundert geistliche Jungfrauen; ihr Sohn Markgraf Przemisl errichtete hierüber den ersten Stiftsbrief 1234., bestättigte mit seinem Bruder Tischnowiz.

(c) Den achtzehnten März 1782. ward dieses Klosterstift auf Allerhöchst landesfürstlichen Befehl durch Ihro Excellenz den königlichen Obristlandesrichter, Herrn Johann Baptist Grafen von Mittrowsky, aufgehoben. Nebst der Aebtissin wurden neun und vierzig Chorjungfern, zehn Layschwestern, und drey geistliche Novizinnen vorgefunden. Die Aebtissin nennet sich Antonia von Ulrici, aus Glatz gebürtig.

König Wenzel I. die Stiftung seiner Mutter, und fügte derselben selbst sehr beträchtliche Schankungen bey (84). Damals hatte es die Städtchen Iglau samt der Mauth, das Städtchen Pirniz, und den Markt Weimißlitz und viele andere Ortschaften mit Mayerhöfen, Waldungen und dergleichen. 1235. kaufte die durchlauchtigste Stifterin von Markgraf Przemisl annoch das Dorf Lomniczka um einhundert Mark Silbers hinzu. 1238. traten König Wenzel, und sein Bruder Markgraf Przemisl, dem Klosterstifte folgende Ortschaften förmlich ab: Tischnowiz, Lomniz, Rhiniz, Drażow, Wsechowiz, Zelezny, Tyssow, Weimisliz, Luckow, Halluschau, Pirniz, Iglau samt der Mauth Winanow, Schleiche, und Capeniz samt allen Zugehörungen (85). 1240. schenkte König Wenzel dem Kloster einen

nen

---

(84) Urkunde.

(85) Urkunde.

nen gewissen Umkreis im Holaczenser-Distrikte, Kyrnow genannt. Im nämlichen Jahre verlieh er demselben das Patronat auf dem Petersberge zu Brünn, wie auch zu Budwiz und Großbitesch, bestättigte abermal, und verlieh zum Theile vom neuen, folgende Ortschaften: Tischnowiz, Lomniczka, Zelezny, Wsechowiz, Jamny, Hayeck, Rohosez, Nazhon, halb Skirbiniz, halb Mosezziz, Wlcenowiz, halb Drasniz, Khiniz, Tetchiz, Weimisliz, Luckow, Winasnow, Halluschan, Schleiche, Rapaniz, und Hohendorf bey Troppau, ferner Draßow, Swatoslaw, und Panow. Die Stadt Iglau, und das Städtchen Pirniz hatte die Stifterin ihrem Sohne, dem König Wenzl, bey ihren Lebszeiten abgetretten. Das Dorf Kommein erkaufte dieselbe um zweyhundert achtzig Mark Silbers (86).

1249.

86) Urkunde.

1249. schenkte König Wenzel dem Kloster die Güter Selpe und Balliarat unweit Tyrnau in Hungarn, welche kurz hernach bey feindlicher Invasion wieder hinwegkamen. 1258. bestättigte Ottokar, König in Böheim und Markgraf in Mähren, dem Stifte das Patronat zu Tischnowiz und bey allen übrigen in den Klosterortschaften befindlichen Kirchen, samt dem Getreidzehend. Nicht minder 1297. König Wenzel II. das Patronat auf dem Petersberge zu Brünn. 1380. verkaufte die Aebtissin Agnes den Hof zu Augezd an einen Bauersmann daselbst, Namens Niklas Mörner. 1459. bestättigte König Georg Podiebrad demselben alle bey den damalig unruhigen Zeiten beym Stifte verbliebene Ortschaften, nämlich Städtchen Tischnowicz, Czeicz, Weimislitz, Rhiniz, Draßow, Swatoslaw, Luckow, Rapeniz, Lomniczka, Scherkowiz, Byeltsch, Ochoz, Brumow, Rohosez, Buckowicze, Jamny, Zelezny, Wsechowiz, Hradza-

zany, Brzezyna, Rommein, Bosonohy, Augezd, und Hochendorf mit Zehend und allen Nutzungen, das Patronat auf dem Petersberge zu Brünn, und in Mährischbudwiz (87). 1470. erkaufte das Kloster das zu Brünn ohnweit dem Minoritenkloster gelegene Haus um dreyhundert Stück Dukaten von dem Klosterstifte Wellehrad. 1491. mit Bewilligung Königs Wladislaw II. von Johann von Thurn einen freyen Hof bey Tischnowiz, Horka genannt, dann einige Grundstücke, Unterthanen, und einen Wald in den Dörfern Hayeck und Unin um dreyhundert neunzehn Dukaten. 1504. ein Spital bey dem Markt Tischnowiz. samt einer Wiese Ostrowez genannt, dann vier Bauern in den Dörfern Rzikonin und Jllmowy samt einem öden Lahn Acker von den Brüdern Johann und Wenzl von Lomnitz, Erbherrn auf

---

(87) Urkunde.

auf Nammiesst, 1519. ein ödes Schloß Lauczka genannt, mit dem Dorfe Oberlauczka, wie auch in dem Dorfe Strzemhow drey Bauern, und zwey Bauern zu Unterlauczka von erstgenannten Brüdern von Lomnitz. 1535. tratt das Klosterstift das öde Dorf Augezd mit der Mühle bey Przezina an den Herrn von Pernstein ab, wogegen derselbe dem Kloster den sogenannten Markgrafenzins, welchen es vorhin an die Herren von Pernstein zu bezahlen hatte, nachließ. 1588. wurden die Kollaturen zu Großbitesch, und Budwitz, diese um fünfhundert und jene um sechshundert Schock verpfändet, jedoch mit Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechtes; 1593. brachte das Kloster, mit Bewilligung Kaisers Rudolphs II., gegen gänzlicher Abtrettung der Kollatur zu mährisch-Budwiz, dann des Dorfs Jaczkow oder Rapenitz, und des Dorfs Buckow mit einer Geldaufgabe von fünfzehn hundert Gulden von Ignatz Brtnizky von Waldstein, Herrn in

Bern=

Bernstein folgende Güter an sich, nämlich: Dorf Drohonin, Stiepanowitz, das öde Schloß Koukow, nebst einem Bauernhofe, und einer unterthänigen Mühle; die Dörfer Boracz, Zahrada, Olschy, Skryge, Augezd, mit dem öden Schlößchen Hradek. In dem Dorfe Illmowy zween Bauern, in Rzikonin einen Bauer, und in Lubny einen Bauer. 1628. erkaufte es den Hof zu Barfuß, samt den dazu gehörigen Weingärten von dem Abte des Klosterstifts Wellehrad, Johann von Greifenfells, welcher solchen von seinem Vater geerbet hatte, um sechstausend Gulden. 1642. zahlte die Aebtissin Anna Maria Skrzinirzka (d) an

(d) Diese Aebtissin erneuerte die Stiftskirche, und das Kloster 1650., wie aus folgender Grabschrift zu entnehmen ist, welche sich nun in dem St. Katharina Kirchen befindet, wohin bey der im Jahre 1771. vorgenomme-

an den Herrn Sigismund Ferdinand Tylik von Tellenberg sechzig Gulden dreyßig Kreuzer für die Nutzung zweener Weingärten in Bosonoch. 1707., mit Bewilligung Kaisers Josephs I., den Hof

---

menen Erneuerung der Stiftskirche dies alte Monument der Stifterin übersetzt worden.

Piis Manibus

Oſſibusque ac Cineribus hic pie quieſcentibus Divæ Conſtantiæ Beelæ, Hungariæ Regis tertii Filiæ, Przemislai Othogari Bohemiæ Regis Conthoralis, Vitæ integritate admirabilis, hujus inclyti cœnobii Portæ Cœli Fundatricis ac Ditatricis Munificentiſſimæ, quæ fundamentis hujus ad ſupremum apicem perductis, Cænobioque hoc omnimode accomodato Vitam hanc temporalem cum æterna commutavit Anno Salutis M. CCXL. poſt fundatum Monaſterium, vi cujus facta geſtaque immortali Memoria digniſſima omni futuræ poſteritati nota manere cupiens huic marmori incidi curavit. A. M. S. D. P. A., quæ Veſtigiis hujus Sanctæ Recordationis fundatricis inſiſtens potiorem hujus Clauſtri partem, templumque ipſum renovavit, & ad novum ſplendorem reduxit. Anno M. D. C. L. Regiminis ſui XXV.

Hof zu Wsechowitz, welcher einstens war veräussert worden, von dem damaligen Besitzer desselben einem Bauersmanne Namens Dworzak, käuflich wieder an sich. 1749. wurden Dorf Zdiarz samt der Kommendatkirche daselbst, Dorf Wratislawka, Unterlauczka, sechs Halblahner in Neudorf und Lubny, und ein Bauernhof zu Rzikonin gegen Abtrettung des Dorfs Brumow, Buckowicze und eines Kalupners in Unin von dem Grafen Amand von Sereny Herrn in Lomnitz erkaufet, und eingetauschet. Nebst diesem mußte annoch der Markt Weimiskitz in weltliche Hände, und zwar an den Fürsten Emanuel zu Lichtenstein verkäuflich hindangegeben werden. Heut zu Tage hat das Klosterstift nebst dem Präsentationsrechte zur Probstey auf dem Petersberge zu Brünn (e), der Pfar-

reyen

(e) Bey Einrichtung des Brünnerbisthums tratt die Aebtissin dieses Klosters das Prä-

 sen-

reyen zu Tischnowitz, Weimisliz, Lauczka, und Rhinitz, wo Cisterzienser sind, dann der Pfarrey zu Großbitesch, welcher ein Petriner vorstehet, und den Lokalkaplaneyen zu Zdiurz und Swatoslaw, wo Cisterzienser sind, annoch folgende Besitzthümer: Dorf Augezd, Barfuß, Byeltsch, Boratsch Przezina, Romeim, Drahonin, Drassow, Jamny, Hayeck, Hradczan, Illmowy, Rhinitz, Lomniczka, Lubny, Neudorf, Oberlauczka, Olschy, Rohosez, Rzikonin, Scherkowiz, Skryge, Strzemchowy, Swatoslaw, Stiepanowiz, Unterlauczka, Vorkloster, Wochoz, Wra-

---

sentationsrecht zur Probstey auf dem Petersberge zu Brünn Ihro Majestät der Kaiserin Königin Maria Theresia mittelst einer ordentlichen Cession vom 15ten Februar 1777. gegen deme förmlich ab, daß derselben dafür das Präsentationsrecht der zwey von der Petersberger-Probstey diesfalls abhängig gewesenen Kanonikorum Kuratorum eingeräumet werden solle.

Wratislawka, Wssechowiz, Zahrada, Zdiarz und Zelezny. Die Vorsteherin des Klosters ist wie jene im Königinkloster bey Brünn eine mit Kreuz und Stab benedicirte Aebtissin, wird kanonisch in Gegenwart zweener kaiserlich-königlichen Kommissarien gewählet, und vom Hofe bestättiget. Ein Probst und zween Kapläne aus dem Cisterzienserorden versehen die geistlichen Verrichtungen, und Kirchendienste, wie denn auch der Probst die weltliche Angelegenheiten des Klosterstifts mit besorget: In allen leben alda sechzig Nonnen. Das Kloster heißt bey Maria-Himmelspforten (f).

(f) Den neunzehnten März 1782. wurde dieses Kloster aufgehoben; das Aufhebungsgeschäfte vollzog Seine Excellenz der Herr Gubernialassessor Johann Nepomuk Hausperský Freyherr von Fanal. Es befanden sich daselbst fünf und vierzig Chorjungfern sieben Layschwestern und drey geistliche Novizinnen. Die Aebtissin, unter welcher das Kloster aufgehoben worden, war aus dem Geschlechte der Logh von Netky.

Dominikanerinnen (a).

Brünn. Das Kloster der Dominikanernonnen in der Vorstadt zu Brünn im Königsgarten bey St. Anna genannt,

(a) Diese Nonnen leiten ihren Ursprung von dem Heil. Dominikus selbst ab. Denn als er bey Bekehrung der Albigenser wahrnahm, daß einige Edelleute von Guienne aus Armuth entweder ihre Töchter verkauften, oder der Auferziehung der Ketzer überließen, so legte er mit Hilfe des Erzbischofs von Narbonne und anderer mildthätiger Personen zu Pronille den Grund zu einem Kloster, worinn diese armen Mägdchen erzogen, und mit allen Bedürfnissen versorgt werden sollten: Die Kleidung dieser Religiosinnen bestund in einem weißen Rocke, braunen Mantel, und schwarzen Schleyer: Ihr Stifter verband sie täglich zur Handarbeit auf etliche Stunden, und insonderheit zum Flachsspinnen, um ihr leinenes Geräthe zu besorgen. Diese Nonnen haben in Italien über einhundert dreyßig Klöster, fünf und vierzig in Frankreich, fünfzig in Spanien, fünfzehn in Portugall, vier-

nannt, ist von Frau Katharina Thas von Lomniz auf dem Platze eines damals königlichen Gartens, den Johann König in Böheim und Pohlen auf Ersuche seiner Gemahlin Elisabeth weiland Königs Wenzl II. Tochter, samt einem Thurn und Rathhause hiezu schenkte, um das Jahr 1312. unter dem Schutze des Königs und der Königin, welche ihr Gemahl zur eigentlichen Stifterin desselben ernannte, erbauet worden (88). 1317. errichtete die Stifterin eine förmliche Stiftungsurkunde, und verschrieb dem Kloster samt dem Patronat zu Groß-Urhau und Schütborschütz, die Dörfer Sywiz, Groß- und Klein-

 Bla-

vierzig in Deutschland, und viele in Pohlen, Rußland, und in anderen Ländern. Sie sollen niemals, als in Krankheiten, Fleisch essen, keine andere als wollene Hemden tragen, und auf Strohbetten liegen; doch ist die Strenge in manchen Klöstern gemäßiget. Hist. des Ord. rel. T. 3. ch. 24. 25. 28.

(88) Urkunde.

Blaczowiz, Schüttborschüz, und den Hof zu Klein-Urhau (89). Frau Margaretha verwittwete junge Thaß, die sich nach der Hand ins Kloster begab, vermehrte die Stiftung mit den Höfen Hustz und Hwozdez, wovon jedoch itzt nur noch die öde Stelle übrig ist, die bey Großblaczowiz zu einer Hutweide gemacht worden. Gertrud und Bersla, Schwestern der Frau Stifterin, aus welchen letztere eine Nonne geworden, schenkten dem Kloster 1336. und 1349. ihre Antheile an den Dörfern Schöllschüz und Syrowitz, die sie von der Königin Elisabeth, in deren Diensten sie sich befanden, zum Erbgut empfangen hatten. 1339. wurde von Wznatha, einem Sohne der Stifterin, wegen seiner im Kloster lebenden Tochter Elisabeth das Dorf Mautniz nebst den Einkünften einiger Grundstücke zu Urzichowiz und Klein-Urhau dem Stifte zugeeignet. Auch vermachte er demselben eine Summe Geldes, wofür

zum

(89) Urkunde.

zum Theil 1366. von Jenzone einem Sohne des Wznatha von Lomnitz, fünf Lahnen Acker mit Unterthanen in Großurhau um siebenzig Mark, und 1369. abermal daselbst sieben Lahnen, wie auch das halbe Dorf Großurhau, samt Bauhof, Mühle und Waldung um vierhundert Mark erkaufet worden. In folgenden Zeiten brachte das Kloster Dorf Kohoutowiz an sich, und 1381. wurden demselben zehn Lahnen Aker in dem Dorf Girczikowitz von der Frau Polka, Wittwe des Mattussy von Sternberg geschenket.

Die heutigen Güter des Klosters bestehen in Dorf Blaczowiz, Sywiz, Schüttborez, mit dem Patronate Mautnitz, Klein-Urhau, Kohoutowiz und Hwozdez, dann in drey halben Ortschaften Schöllschiz, Groß-Urhau mit dem Patronate Gyrczikowiz nebst den dritten Theile des Dorfs Syrowiz. Diese Besitzungen bestättigten unter andern Landesfürsten auch König Ferdinand I. 1527., König Ludwig

 1530.

1530, und letztlich die Kaiserin Königin Maria Theresia 1747. Die Zahl der Nonnen beläuft sich überhaupt auf neun und dreyßig. Die Vorsteherin wird Aebtissin genannt (b).

Ollmüz. Das Jahr, wann dieses Dominikanernonnenkloster entstanden, ist, wie der Stifter selbst, unbekannt. Aus einem Bestättigungsbriefe Markgrafens Johann vom Jahre 1355. kömmt hervor, daß es bereits 1290. wo König Wenzl II. demselben das Dorf Kozuschan samt der

(b) Den achtzehnten März 1782. begab sich der kaiserlich = königliche Gubernialrath Herr Johann Franz von Beer in das Klosterstift St. Anna nächst Brünn, und bedeutete den Nonnen, daß sie auf allerhöchst landesfürstlichen Befehl als Dominikanerinnen aufgehoben seyen; dennoch könnten sie die Regel des Ursulinerinstituts annehmen, und als solche mit Dispensation des Bischofs im Kloster verbleiben. Sie erklärten sich nach der Hand insgesamt für die Säkularisation —.

der Mühle unter gewissen Bedingnissen übergab, im vollkommenen Stande gewesen seye (90): die klösterlichen Schriften wurden 1642., als die Schweden Ollmüz eingenommen, auf das Rathhaus in Verwahrung gegeben, und giengen nachher verlohren; es läßt sich also hievon nicht verläßliches darthun. Pabst Nikolaus nahm es in zweyten Jahre seiner Regierung in den Schutz (91) König Wladislaw II. bestättigte die Stiftung 1513. und erwehnet daselbst der Oerter Brodeck, Nesowez, Kozuschan, Ollschann, Topolan, Zessow und Poßluchow (92). Dieses Kloster heißt bey St. Katharina, hat eine Priorin zur Vorsteherin, und zählet fünf und dreyßig Nonnen. Die heutigen Realitäten desselben sind: Kozussan, Tazall, Brodek und Czittow. Zu Spiegtowiz zwanzig Bauern, zu

(90) Urkunde.
(91) Urkunde.

Jezow sechs Bauern, zu Poßluchow sechs Kalupner und einen Wald (c).

Klarisserinnen (a).

Ollmüz. Kunegund gebohrne von Crawar, Gemahlin des Jaroslaw von Sternberg

(c) Das Dominikaner Nonnenkloster bey St. Katharina in Ollmüz ward den zwanzigsten März 1782. durch den landesfürstlichen Kommissarius Karl Vincenz Reichsgrafen zu Salm und Neuburg am Inn gänzlich aufgehoben. Die Zahl der Nonnen bestand mit der Priorin in dreyßig Chor- und sechs Layschwestern.

(a) Ein Nonnenorden, welchen die Heil. Klara gestiftet. Sie war von Assis in Italien gebürtig, und gründete 1212. den Orden, worunter nicht bloß diejenigen Nonnen, welche die Regel des Heil. Franziskus auf die strengste Weise beobachten, sondern auch solche begriffen werden, welche zwar eben dieser, aber von verschiedenen Päbsten gelinderten Regel folgen. Die Heil. Klara stund in grosser Achtung, welche ihr sehr viele Nachfolgerinnen zuwege brachte, und man errichtete für sie in verschiedenen Gegenden Ita-

berg, stiftete das Kloster der Klarisserinnen zu Ollmüz um das Jahr 1242. und

Italiens Klöster. 1219. kam der Orden nach Spanien, und sogleich darauf nach Frankreich. 1224. entwarf der Heil. Franziskus auf Verlangen der Heil. Klara Regeln zu Regierung der Klarisserinnen, worinn er ihnen verboth, etwas eigenes zu besitzen, und das Stillschweigen von der letzten Bettstunde bis auf die Dritte des folgenden Tages auferlegte. Er verordnete zu ihrer Kleidung drey Röcke und einen Mantel. Gregor IX. und Innocentius IV. billigten die Regeln. Obwohl dieser Orden bey dem Leben der Stifterin grossen Fortgang gehabt, so war solcher doch nach ihrem Absterben weit grösser und er ist gegenwärtig einer von den ansehnlichsten Nonnenorden in Europa. In Italien heissen einige Klarisserinnennonnen der genauen Beobachtung, und andere die Einsidlerinnen der Stiftung des Heil. Peter von Alkantara. Die ersteren stiftete Franziska de Jesu Maria, aus dem farnesischen Hause, die ihr Kloster zu Albano 1631. bauete. Diese Nonnen beobachten die Regel der Heil. Klara nach der äussersten Schärfe. Die andern haben den Kardinal Barberini zum Urheber, welcher ihr

und begabte es mit einigen Gütern. Der Stiftungsbrief ist bey Kriegszeiten, wo die Nonnen einigemal vertrieben worden, verlohren gegangen. König Wenzel II. schenkte dem Kloster 1298. die Insul Laske bey Ollmüz, und nahm es unter seinen besonderen Schutz 1299. Wladislaw II. bestättigte die Stiftung 1515., in welcher Urkunde die Dörfer Trzebezin, Duban, Lascze und Starnow genannt worden. König Ludwig bestättigte alles vorhergegangene 1523. (93) Divisch von Sternberg schenkte dem Kloster das Dorf Crönau 1329., wovon ein Theil bey Kriegszeiten hinweggekommen ist (94). 1498. wurde das

Dorf

---

ihr erstes Kloster in der Stadt Farsa aufgeführet hat. Sie wurden nach dem Heil. Peter von Alkantara genannt, weil sie in allen Sachen dem strengen Bußleben dieses Heiligen nachfolgten. Hist. des Ord. rel. T. 7. ch. 25. 18. 48.

(93) Urkunde.

(94) Urkunde.

Dorf Duban und 1499. Czellechowiz, letzteres von Georg Noseck Herrn auf Hostiehradeck und Czellechowiz erkaufet; ingleichen um diese Zeit Dorf Trzebschin. Dorf Starnow, so die Frau Margaretha von Sternberg dem Kloster schenkte, ist in einiger Zeit darauf wieder an die Herrschaft Sternberg gekommen. 1743. mußte ein Theil der Insul Laske zur Fortifikation in Ollmüz abgegeben werden. 1747. wurde mit allerhöchster Verwilligung der regierenden Kaiserin Königin das Gut Ptin von Frau Maximiliana Freyin von Bretton, gebohrnen Hetzer von Aurach, um einhundert fünf und vierzig tausend Gulden erkaufet. Nebstbey hat das Kloster das Patronat der Pfarrey zu Duban, und der Lokalkaplaneyen zu Czellechowiz und Sugdol. Die Zahl der Nonnen bestehet mit Einbegrif der Oberin in acht und zwanzigen (b).

Kla-

(b) Seine Exzellenz Herr Karl Vincenz Reichsgraf zu Salm Neuburg am Inn hob auf

al-

Klarisserinnen von der strengen Observanz (a).

Ottokar König in Böheim erbaute dieses Kloster 1271. für Klarissernonnen (die

allerhöchsten Befehl als kaiserlich-königlicher Kommissarius den neunzehnten Jäner 1782. das Nonnenkloster bey St. Klara in Ollmüz gänzlich auf; worinn sich samt der Oberinn zwanzig Chorjungfern, und eine Layschwester befanden.

(a) Franziska von Besanzon Superiorin des von ihr zu Salins in der Grafschaft Bourgogne erbaueten Klosters der Heil. Elisabeth, war die Urheberin dieser Nonnen, und unterwarf sich mit solchen den Superioren der Verbesserung des dritten Franziskanerordens. Die Aufnahme in ihre Kongregation geschah in einem Generalkapitel 1614. zu Picpus. Da sich die Klöster dieser Nonnen vermehrten, so ließ das Generalkapitel zu Picpus 1625. für sie besondere Konstitutiones entwerfen, welche Urban der VIII. 1636. billigte. Dieser ertheilte ihnen eben diese Privilegien, welche die Religiosen dieses Ordens genossen, oder künftig genüssen könnten, und befahl, daß sie allezeit den Superioren dieser Verbesserung gehorchen sollten. Ihre Gebräuche sind fast mit der letztern ih-

(die Bußfertigten des dritten Ordens des Heil. Franziskus von der strengen Observanz genannt): bis 1299. sollen die-

se

---

ihren einerley: doch haben sie dieses besondere, daß sie auf Bettüchern von Sarsche schlafen. Sie wählen ihre Superiorinnen bey den Visitationen, welche ihre Provinzialen, oder Kommissarien jährlich in ihren Klöstern halten. Der Handarbeit widmen sie täglich zwo Stunden. Sie gehen allemal in Begleitung mehrerer Nonnen ans Gitter, wo sie weder die Vorhänge aufziehen, noch den Schleyer auf die Höhe heben dürfen, wofern es ihnen nicht die Superiorin erlaubet hat, welches aber selten geschieht. Sie haben die Fasten, Enthaltung, Stunden des Stillschweigens, und des Gottesdienstes nebst den übrigen Andachts- und Kasteyungsübungen, wie auch die Kleidung mit den Religiosen gemein, ausgenommen, daß sie ein Skapulier tragen. Die Chorschwestern bedecken den Kopf mit einem grossen schwarzen flornen Schleyer, und einem kleinern weißen. Die Novizinnen und Layschwestern haben einen grossen weißen Schleyer, und sowohl diese beyde, als die Professen hölzerne, oder lederne Sandalien. Hist. des ord. rel. T. 6. ch. 41.

Znaim. se Nonnen gröstentheils vom gesammleten Allmosen gelebt haben, in welchem Jahre König Wenzl II. dem Kloster die Dörfer Tassowitz und Hödnitz (95) dann das Dorf Wairowiz schenkte, und selbes in seinen besondern Schutz nahm (96). Es scheinet jedoch, daß das Kloster bereits vor dem Jahre 1299. einige Güter möge besessen haben, und daß das Dorf Tassowiz vielmehr durch die verwittwete Frau Elisabeth Cadoldi, welcher König Wenzel 1286. dasselbe statt des Dorfs Mohelnitz abtratt (97), ursprünglich an das Kloster dürfte gekommen seyn; indem Frau Elisabeth Cadoldi, mit ihrer Schwester Benigna, welche damal Aebtissin des Klosters war, und das ganze Konvent bereits 1295. ihren Antheil an dem Dorfe Czernin der Elisabeth Gemahlin

(95) Urkunde.

(96) Urkunde.

(97) Urkunde.

lin des Benesch von Wartenberch verkaufet hatten (98) 1323. verpfändete Radoldus ein Sohn Zmilonis de Wahin, einen Weingarten Gayselberk genannt, dem Klosterstifte in solange, bis er das Vermächtniß seines Vaters berichtiget haben würde (99) 1327. befreyte König Johann dasselbe von allen Abgaben, die allgemeine Steuer allein ausgenommen (100). 1330. brachte es das Dorf Babicz von Agnes von Maidenburck, verwittibten Frauen des Simeon von Duba käuflich an sich (101). 1437. wurde das Dorf Poppitz für das Dorf Dorffleins von dem Klosterstifte Bruck mit Konsens Markgrafens Albert eingetauschet (102) Bereits im

(98) Urkunde.

(99) Urkunde.

(100) Urkunde.

(101) Urkunde.

(102) Urkunde.

im Jahre 1348. hatte Paczek von Bielczwiz Herr auf Lessomiz, dem Kloster das Dorf Stubeschütz geschenket. Folgende Landesfürsten bestättigten die Stiftung: Markgraf Karl 1339. und 1348, Markgraf Johann 1357 und 1363. König Sigismund 1421., König Ladislaw 1453., König Georg 1464., König Wladislaw 1497., König Ludwig 1523, und Ferdinand I. 1535. Die Påbste Martin V. Alexander VI. Bonifacius VIII. und Johann XXII. ertheilten dem Kloster verschiedene Freyheiten, und nahmen es in ihren Schutz. Seit seiner Entstehung brannte es zweymal ab, und zweymal wurden die Nonnen zu den Zeiten der Religionsunruhen in Måhren hieraus vertrieben. Ein Graf von Walderode brachte es zuletzt in denjenigen Stand, indem es sich heut zu Tage befindet. Das Kloster hat mit den Franziskanern eine gemeinschåftliche Kirche bey Maria-Himmelfahrt genannt, allwo die Nonnen bey Tags ihren Chor verrichten. Unter der Klausur des

Klo-

Klosters ist eine zwote Kirche, die jedoch bloß zu Verrichtung des Chors bey Nachtzeit dienet, und wo nie Meßen gelesen werden; vor ungefähr vierzig Jahren wurde eine ganz neue mit einem Eingange von der Gasse versehene Klosterkirche erbauet, in welcher aber bis itzt noch kein Gottesdienst wegen verweigertem Konsens des Konsistorii gehalten werden konnte. Die geistliche Vorsteherin ist eine kanonisch gewählte Aebtissin. Es leben daselbst drey und vierzig Nonnen. Im Konvente befindet sich ein mirakuloses Bild, welches alle Wochen einmal in der Franziskanerkirche ausgesetzt wird (b).

(b) Den achtzehnten Jäner 1782. hob seine Excellenz der Herr Gubernial-Assessor Johann Nep. Freyherr von Hausperský als Landesherrlicher Kommissär, das Kloster bey St. Klara in der königlichen Stadt Znaim auf: die Anzahl der Nonnen bestund in sechs und zwanzig Chorjungfern, zehn Layschwestern, und zwo weltlichen Novizinnen.

Franziskanerinnen (a).

Brünn. Diese Klosterfrauen wohnten seit dem Jahre 1487. in einem selbst erbauten Klo-

(a) Die sel. Angelina von Corbara war die erste, welche 1397. zu Foligny für die Nonnen des dritten Franziskanerordens ein Kloster errichtete. Es wurden bald mehrere aufgeführet, weil die Anzahl dieser Nonnen wuchs, und in viele Provinzen ausgebreitet ward. Martin V. vereinigte sie 1428. in eine Kongregation, und erlaubte ihnen eine Generalin. Itzt stehen diese Nonnen unter den Diöcesanbischöfen, oder so genannten Franziskanern, die erstern haben verschiedene Konstitutiones. Einige folgen der Regel Nikolai VI. oder Leonis X.; diejenigen, welche der Gerichtsbarkeit der Franziskaner unterworfen sind, haben mit den Urbanistinnen, und den Nonnen von der Empfängniß einerley Konstitutiones, welche 1639. entworfen worden: vermöge derselben sagen sie das große Officium her, gehen um Mitternacht in die Metten, wenden täglich eine Stunde aufs innerliche Gebeth und kasteyen sich Mittwochs, Montags, und Freytags; sie sind auch, über die kirchlichen, und in der Regel vorgeschriebenen Fa-

Kloster bey der ehemaligen Kirche der Franziskaner vor dem Judenthore ohne Klausur bis 1617, da der Kardinal und Bischof zu Ollmüz, Franz Graf von Dietrichstein, ihnen eine eigene Kirche bey diesem Kloster, welches er zur förmlichen Klausur brachte, errichtete (103) und 1618. den dreyßigsten November persönlich einweihte. Dieser Kardinal schrieb den geistlichen Jungfrauen, nebst der gemeinen Ordensregel noch einige besondere Satzungen vor, die von Paul dem V. in Kraft einer Bulle, die sich anfängt in suprema militantis authoritate apostolica &c. 1619. gut geheißen wurden. Als einen Stiftungsfundus widmete er die Summe von zehntau-

Fasten verbunden, an den Vorabenden des Fronleichnamsfestes, des Heil. Franziskus, und der Heil. Klara zu fasten. Sie sind grau, und wie die Klarisserinnen gekleidet. Manche haben Skapuliere, andere nicht. Hist. des ord. rel. T. 7. ch. 39.

(103) Urkunde.

send Thalern, welche auf der Herrschaft Nikolspurg versichert ward; doch erklärte er sich, und seine Nachfolger, die regierenden Fürsten zu Dietrichstein, zu ewigen Schutzherren dieses Klosters. 1629. schenkte Frau **Elisabeth Perger von Perg** dem Kloster das Lehen halbe Dorf Turaß samt dem Mayerhofe. 1643. bey schwedischer Belagerung der Stadt Brünn wurde dieses Kloster mit der Kirche gleich andern in den Vorstädten vorhandenen Kirchen und Klöstern gänzlich abgerissen. Kaiser Ferdinand III. ertheilte ihnen nach der Hand die Erlaubniß, sich auf eigene Kosten ein neues Kloster inner der Stadt erbauen zu dürfen. Dieß thaten sie, und bewohnen es nun seit 1657.: die Kirche heist bey Sanct Joseph Anfänglich wurden zwölf Nonnen festgesetzt, heut zu Tage werden mit Einbegrif der Oberin fünf und dreyßig gezählet. Laut einem Schankungsbriefe des Kaisers Mathias vom sechs und zwanzigsten Julius 1615. hat die Stadt Hungarisch-

Hra-

Hradisch jährlich neunzig Gulden unter dem Namen der sogenannten Schwerdfundation an das Kloster zu entrichten, wovon aber zwölf Gulden für die Franziskaner in Hradisch abgezogen werden (b).

(b) Den 18 Jäner 1782. wurde das Nonnenkloster der Franziskanerinnen bey St. Joseph in der Stadt Brünn durch den Herrn Gubernialassessor von Beer aufgehoben. Die Anzahl der Nonnen belief sich auf drey und zwanzig Chorjungfern, sechs Layschwestern, und fünf Novizinnen. Nach der Hand ward ihnen frey gestellt, entweder mit Dispensation des Bischofs die Regel der Heil. Ursula anzunehmen, und als Ursulinerinnen im Kloster zu verbleiben, oder herauszugehen: für welches Institut sich denn auch ein Theil der Nonnen erkläret hat.

Ursulinerinnen (a).

Ollmüz. Das Kloster der Ursulinerinnen zu Ollmüz ist auf Anhalten des Bischofs zu

(a) Eine Kongregation geistlicher Jungfrauen, welche der Regel des Heil. Augustins folgen, diese Nonnen führen von der besonderen Ergebenheit gegen die Heil. Ursula den Namen. Die seelige Angela von Brescia errichtete dieses Institut in Italien 1537. Paul der Dritte bestättigte es 1544., Gregor XIII. brachte sie in eine geistliche Zucht, und unter feyerliche Gelübde 1572., auf Ansuchen des Heil. Karoli Borromäi, und des Paul Leon, Bischofs von Ferrara. 1611. führte sie Magdalena Luillier in Frankreich ein. Das erste Kloster war jenes zu Paris, aus welchem sie sich in das ganze Königreich verbreiteten. Eine der wesentlichsten Pflichten ihres Instituts ist die Unterweisung junger Mädchen. Sie halten zu diesem Ende Schulen, auch für auswärtige Kinder, und nehmen Kostgängerinnen ins Kloster. Ihr Eifer, und der gute Fortgang des Instituts rechtfertigen täglich den Nutzen desselben. Encyclopedie T. 17. p. 515.

zu Ollmüz, Karl Grafens zu Lichtenstein, aus verschiedenen zusammen gekauften Bürgershäusern 1697. errichtet worden, wozu Kaiser Leopold den Konsens ertheilte (104). Die ersten geistlichen Jungfrauen zogen mit Bewilligung des Erzbischofes zu Prag mit einer Summe von fünf hundert Gulden von Prag aus ihrem Kloster in der Neustadt aus, und bezogen das neue Kloster 1697. den ersten August, mit der Verbindlichkeit: um laut Ordensregeln die weibliche Jugend in dem Musäum des geistlichen Hauses zu lehren, und in weiblichen Arbeiten zu unterrichten. Diese Nonnen besitzen keine Güter, und leben bloß von den Nutzungen der von Zeit zu Zeit erworbenen Kapitalien und andern freywilligen Schankungen. Die Zahl derselben erstrecket sich auf neunzehn: beym Klo-

---

(104) Urkunde.

ster ist eine aus einem Bürgershause zugerichtete kleine Kirche, zu Ehren der Heil. Ursula geweihet.

Elisabethinerinnen (a).

Brünn. Nun sind noch die Elisabethinerinnen, oder Krankenwärterinnen vom dritten

(a) Ein geistlicher Orden, welcher die Regel des Heil. Franziskus beobachtet. Diese Nonnen gehen schwarz, und an manchen Orten braun gekleidet, mit einer weissen leinenen Haube auf dem Kopfe, über welche sie zu Zeiten noch eine Kappe zu tragen pflegen: ihre Verrichtungen bestehen im wesentlichsten in Wart- und Pflegung kranker Weibspersonen. Sie nennen sich Elisabethinerinnen, nach der Heil. Elisabeth, Landgräfin in Thüringen, einer Tochter Andreä II. Königs in Hungarn; welche 1231. mit Tod abgieng, und sich in ihrem Leben die Wart- und Pflegung armer und preßhafter Menschen zum Hauptgeschäfte ihres gottseeligen Wandels gemacht hatte.

ten Orden des Heil. Franziskus übrig. Diese haben ihren Ursprung in Mähren der Frau Elisabeth, verwittweten Gräfin von Walldorf, gebohrnen Gräfin von Sinzendorf, zu verdanken, welche nächst der Stadt Brünn von den Schellenbergischen Erben ein Haus nebst einem Garten erkaufte, und solches 1749. zu Errichtung eines Elisabethinerklosters und Krankenhauses hergab (105): worauf 1750. den zweyten April die ersten Nonnen dieses Ordens aus ihrem Kloster auf der Landstrasse zu Wien sich hierein verfügten. Für itzt befinden sich daselbst in allen zwanzig Nonnen. Es haben verschiedene Gutthäter von Zeit zu Zeit einige Better für arme kranke Weibspersonen gestiftet.

Die

(105) Urkunde.

Die Krankenkapelle ist zu Ehren der Heil. Elisabeth, und das Kloster zu Ehren der Heil. drey Königen eingesegnet.

Verzeiniß

einiger Urkunden, die noch nie im Drucke erschienen sind, und aus welchen gegenwärtige Geschichte zum Theile gezogen ist.

Aus den Sammlungen des Freyherrn von Hausspersky, Ihro k. k. apost. Majestät wirklichen geheimen Raths, Kämmerers, und mährischen Gubernialraths.

1. Brunos, Bischofs zu Ollmüz letzter Wille, er stiftet die Kollegiatkirche zu Kremsier. Actum Olomucii III. Calendas Decembris 1267.
2. Breve Pabsts Leo X., mittelst welchem dem Ollmüzer-Bischofe Stanislaus Turzo aufgetragen wird, die der Kollegiatkirche zu Kremsier entzogenen Güter und Zinsungen zurückzustellen. Datum Romæ apud S. Petrum sub Annulo piscatoris, die XIX. Martii 1516.
3. Bischof Bruno verleihet dem Kollegiatstifte zu Kremsier das Recht,

den

den Dechant und die Kanonikos selbst zu erwählen. Datum in Cremsier Idibus Decembris 1267.

4. Theodorik Bischof zu Ollmüz erhebt die Pfarrkirche St. Petri zu Brünn zu einer Kollegiatkirche. Datum Brunæ Nonas Martii novæ Indictionis 1296.

5. Franz Fürst zu Dietrichstein, Kardinal, und Bischof zu Ollmüz erhebt mit Bewilligung Pabsts Gregors XV. die Pfarrkirche bey St. Wenzel zu Nikolspurg zu einer Kollegiatkirche, und stiftet das lauretanische Haus daselbst. Datum Nicolspurgii die 22da Augusti 1625.

6. Wenzel I. König in Böheim schenkt dem ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Stern zu Prag die Probstey St. Hypolitus auf dem Pöltenberge nächst der Stadt Znaim. Datum apud Pragam 1240.

7. Wladislaus Markgraf in Mähren bestättigt dem Klosterstifte zu Hradisch die demselben von Markgraf Otto II. verliehenen Güter und Freyheiten. Datum in Olomucz Kalend. Septembris 1200.

8. Wladislaus Markgraf in Mähren schenkt dem Klosterstifte Hradisch den ganzen Umkreis des Orts Hranicz, und bestättigt nicht minder die demselben von seinen Vorfahrern verliehenen Güter und Gerechtsame. Actum in Olomucz Indictione IV. kal. Septembris 1201.

9. Kaiser Leopold giebt dem Klosterstifte Hradisch den Konsens, die Güter Koniz und Strasiczko erkaufen zu dürfen. Wien den 13ten September 1700.

10. Benesch von Paratecz und seine Gemahlin Anka, schenken dem Klosterstifte Bruck an der Taya einige Gründe in Paraticz. Datum in Monasterio Lucensi in Vigilia Thomae beati Apostoli 1363.

11. König Przemisl III. und Wladislaw Markgraf in Mähren, nehmen das Klosterstift Obrowitz in ihren Schutz, und letzterer schenkt demselben den Wald Scalice genannt. Tunc temporis hæc acta sunt, cum Filia Regis Hungariæ in Teutoniam viro deportabatur.

12. Ottokar König in Böheim bestättigt dem Klosterstifte zu Obrowitz alle seine Besitzthümer, Rechte, und Freyheiten. Datum in Bruna 1210.

13. König Wenzl I. schenkt dem Klosterstifte Obrowitz die an dasselbe anstossende Mühle mit Zugehörungen. Datum Brunæ, Indictione XIII., XVII. Kal. Junii 1240.

14. Hartmann von Hollenstein schenkt dem Klosterstifte Obrowitz das Dorf Buchwann samt dem Walde. Datum Brunæ Kal. Decembris 1283.

15. Heinrich von der Lippa schenkt dem Klosterstifte Obrowitz eine Mühle nebst einem Walde zu Kyritein. Datum in Chrumpnaw Kal. Decem. 1321.

16. Susanna Liboria Gräfin zu Dietrichstein übergiebt dem Stifte Obrowitz zu einer ewigen Fundation das Gut Jessenetz mit Konsens Kaisers Leopolds. Wien den 11ten September 1690.

17. Sigismund König in Böheim ertheilt dem Abte zu Obrowitz die Gewalt, die von dem Stifte hinweggekommenen Güter durch was immer für Mittel und Weege wieder an sich ziehen zu dürfen. Datum Norembergæ, die Dominico ante Festum S. Bartholomæi Apostoli 1422.

18. Kaiser Ferdinand III. bestättigte die Wahl des Probsts zu Neureisch in der Person des Frater Engelbert Benatko, und erklärt ihn, und seine Nachfolger zu Prälaten des

Markgrafthums Mähren. Wien den 5ten August 1650.

19. Der Cisterzienserorden des Vikariats in Böheim erkauft die Herrschaft Saar von dem Fürsten Maximilian zu Dietrichstein. Brünn den 29ten September 1638.

20. Das Klosterstift Saar erkauft das Gut Neuwesseln von Franziska Gräfin Khinsky. Datschütz den 8ten July 1709.

21. Das Klosterstift Saar erkauft das Gut Krziczanau von Johann Joseph von Schwalbenfeld. Brünn den 3ten May 1727.

22. Die Kaiserinn Königin Maria Theresia bestättigt dem Klosterstifte Saar seine Privilegien, woselbst der Stiftungsbrief Königs Przemisl vom Jahre 1252. vorkömmt. Wien den 6ten April 1747.

23. Johann Markgraf in Mähren stiftet das Kartheuserkloster im Königsfelde nächst Brünn. Datum

Bru-

Brunæ in die S. Hypoliti Martyris 1375.

24. Kaiser Ferdinand II. schenkt dem Kartheuserkloster nächst Brünn das Gütl Radlaß. Wien am Tage nach der Gedächtniß der Heil. 3. Königen 1623.

25. Albert Erzbischof zu Magdeburg, und Herr in Sternberg, stiftet ein Kloster der regulirten Chorherren des Heil. Augustin zu Sternberg. Datum Pragæ die quarta Mensis Martii 1371.

26. Peter Herr von Sternberg vermehrt die Zahl der Chorherren des Klosters zu Sternberg bis auf fünf und zwanzig. Acta sunt hæc 1384. decimo septimo Kalendas Octobris.

27. Peter Bischof zu Leutomischel stiftet ein Kloster regulirter Chorherren zu Landskron in Böheim. Datum in Luthomüsl 1371. octava die mensis Augusti.

28. Wladislaw König in Böheim ertheilt dem Klosterstifte Allerheiligen zu Ollmüz die Erlaubniß, seine verpfändeten Güter wieder einlösen zu dürfen, und bestättigt die Privilegia desselben. Datum Budæ die 21 Aprilis 1501.

29. Benesch von Kravar, Herr in Crumpnaw stiftet ein Kloster regulirter Chorherren zu Fulnek. Datum in Chrumpnaw 1389. in die S. Michaelis Archangeli.

30. Johann Markgraf in Mähren errichtet ein Kloster der Eremiteneinsiedler des Heil. Augustins in der Stadt Brünn. Datum Brunæ in die purificationis Virginis gloriosæ. 1350.

31. Markgraf Johann schenkt dem Kloster bey St. Thomas zu Brünn das Dorf Scharditz nebst andern Grundstücken. Datum Pragæ in die S. Catharinæ Virginis & Martyris gloriosæ 1370.

32. Franz Benedikt Graf Berchtold stiftet ein Kloster der Augustiner Baar-

Baarfüsser in dem Markt Fratting. Brünn den 20ten Jäner 1687.

33. Johann Anton Freyherr von Questenberg errichtet ein Kloster für die Serviten in dem Markt Jarmeritz. Wien den 30ten December 1678.

34. Maximilian Zieletzky, Freyherr von Potschenitz und seine Gemahlin Maximiliana stiften ein Kloster der Serviten zu Wessely an der March. Wessely den 1ten July 1714.

35. Bianca Polixena, Gräfin Collalto bringt den Willen ihres Gemahls wegen Stiftung eines Klosters zu Pirnitz in Vollzug, und führt daselbst Paulaner ein. Pirnitz den 8ten December 1644.

36. Maximilian Fürst zu Lichtenstein, und seine Gemahlin Katharina von Boskowitz stiften ein Paulanerkloster zu Wranau. Actum in Castello Rabenspurgensi decima quarta die Septembris 1633.

37. Ferdinand Johann Fürst zu Lichtenstein stiftet ein Kloster für die Eremiten des Heil. Paulus zu Kromau. Datum Crumlovy Calendis Junii 1659.

38. Franz Ludwig Herr von Zierotin stiftet ein Kloster für Trinitarier zu Zaschau. Die 22. Octobris 1722.

39. Franz Anton Graf von Rottal stiftet eine Residenz auf fünf Priester des Trinitarierbaarfüsserordens zu Holleschau den 26ten Oktober 1747.

40. Kaiser Karl VI. ertheilt den Konsens zu Erbauung eines Klosters für barmherzige Brüder zu Proßnitz. Wien den 13ten Februar 1733.

41. Leopold Graf von Dietrichstein schenkt dem Orden der barmherzigen Brüder einen Garten in der Vorstadt zu Brünn zu Errichtung eines Klosters und Krankenhauses.

Brünn

Brünn den 15ten November 1747.

42. Heinrich Kajetan Freyherr von Blümegen stiftet ein Kloster der barmherzigen Brüder zu Lettowitz. Brünn den 2ten Jäner 1750.

43. Ottokar König in Böheim bestättigt die von seinem Vater dem König Wenzel den Dominikanern zu Ollmüz mit der Kapelle bey St. Michael gemachte Schankung. Datum in Bruna 1255. XII. Cal. Martii.

44. König Wladislaw erläßt dem Dominikanerkloster zu Brünn das sogenannte Bergrecht von einem Weingarten zu Seelowitz. Datum Budæ in Vigilia B. Sophiæ 1495.

45. Authentikum wegen Stiftung des Dominikanerklosters zu Znaim.

46. Karl Markgraf in Mähren schenkt dem Dominikanerkloster zu Hungarischbrod eine Wiese. Datum Brunæ in die Annunt. B. V. Mariæ 1338.

47. Johann von Duba bestättigt dem Dominikanerkloster zu Hungarischbrod die demselben von seiner Gemahlin Anna gemachte Schankung von einer Mark prager-Groschen. Datum Brodæ Hungaricali Feria VI. post Festum S. Catharinæ Virginis 1385.

48. Konsens Kaisers Ferdinand III. wegen Einführung der Franziskaner in der Stadt Brünn. Wien den 12ten November 1649.

49. Karl Eusebius Fürst, und Regierer des Hauses Lichtenstein, ertheilt der Stadt Mährischtrübau die Erlaubniß, den Franziskanern ausserhalb der Stadt einen Platz zu Erbauung eines Klosters einräumen zu dürfen. Feldsperg den 29. April 1678.

50. Kaiser Joseph giebt der königlichen Stadt Gaya die Erlaubniß, die Kapuziner alda einführen, und für selbe ein Kloster und Kirche erbauen zu dürfen. Wien den 30ten May 1709.

51. Revers der königlichen Stadt Gaya, mittelst welchem sich selbe verbindet, dem Kapuzinerkloster daselbst jährlich ein gewisses Almosen zu verabreichen. Gaya den 20ten Oktober 1710.

52. Kaiserkönigliches Reskript, die Erbauung eines Kapuzinerhospitii zu Proßnitz betreffend. Wien den 24. Jäner 1756.

53. Friedrich Wilhelm Graf von Haugwitz stiftet ein Kapuzinerhospitium zu Nammiesst. Nammiesst den 10. September 1760.

54. Der Kardinal, und Bischof zu Ollmüz, Franz Fürst zu Dietrichstein, stiftet ein Kollegium regulirter Priester der frommen Schulen zu Nikolspurg. Nikolspurg den 22ten August 1632.

55. Maximilian Fürst zu Dietrichstein bestättigt die Stiftung des Kollegii der frommen Schulen zu Nikolspurg, und trift in Ansehung des hiezu eingeräumten lauretanischen

Seminars verschiedene Einrichtungen. Nikolspurg den 7ten Februar 1637.

56. Franz Graf von Magnis stiftet ein Kollegium der frommen Schulen zu Straßnitz. Straßnitz den 6ten Februar 1633.

57. Vergleich zwischen dem Stifter des Kollegii der frommen Schulen zu Straßnitz, und dem Provinzial dieses Ordens wegen Verminderung der Anzahl der Geistlichen daselbst. Straßnitz den 16ten Oktober 1650.

58. Der Kardinal Franz Fürst zu Dietrichstein, stiftet ein Kollegium der frommen Schulen zu Leipnik. Nikolspurg den 31ten Oktober 1634.

59. Karl Graf zu Lichtenstein, und Bischof zu Ollmüz, stiftet ein Kollegium der frommen Schulen zu Kremsier. Kremsier den 16 Juny 1687.

60. Karl Graf zu Lichtenstein, und Bischof zu Ollmüz, stiftet ein Kollegium

der

der frommen Schulen zu Altwasser. Kremsier den 19. Oktober 1690.

61. Karl Graf zu Lichtenstein, und Bischof zu Ollmüz, stiftet ein Kollegium der frommen Schulen zu Freyburg. Kremsier den 5ten Februar 1694.

62. Die Bürger der Stadt Auspitz stiften eine Residenz regulirter Priester der frommen Schulen daselbst. Auspitz den 31. December 1756.

63. Fundationsbrief der Residenz regulirter Priester der frommen Schulen zu Mährischtrübau. Mährischtrübau den 1ten September 1769.

64. Die Kaiserin Königin Maria Theresia ertheilt den Konsens, die Priester der frommen Schulen in Gaya einführen zu dürfen. Wien den 15. September 1759.

65. Wilhelm Prussinowsky von Wiczkowa, Bischof zu Ollmüz, stiftet ein Kollegium für die Väter der Gesellschaft Jesu. Datum Olomucy V. Calendas Octobris 1570.

66. Kaiser Ferdinand II. schenkt dem Kollegio Soc. Jesu zu Ollmůz das Gut Czeikowitz mit allen Zugehörungen. Datum Viennæ decimo sexto Calendas Januarii 1624.

67. Kaiser Rudolph stiftet ein Kollegium für die Våter der Gesellschaft Jesu zu Brůnn. Datum Pragæ die 10 Septembris 1581.

68. Kaiser Ferdinand II. schenkt dem Kollegio Soc. Jesu zu Brůnn den Markt Pollehraditz. Wien den 1. September 1622.

69: Kaiser Ferdinand II. schenkt dem Kollegio Soc. Jesu zu Brůnn das Gut Rzeczkowitz. Wien den 30 August 1623.

70. Michael Adolph Graf Althann stiftet ein Kollegium Soc. Jesu zu Iglau. Pragæ die 24 Novembris 1627.

71. Michael Adolph Graf Althann stiftet ein Kollegium Soc. Jesu zu Znaim. Viennæ die 29 Septembris 1627.

72. Fräule Katharina Elisabeth Zaubkin von Zdietin auf Zdaunek und Habrowan, stiftet ein Kollegium Soc. Jesu zu Hungarisch-Hradisch. Brünn den 5ten Weinmonats 1635.

73. Kaiser Leopold bestättigt die Stiftung des Kollegii Soc. Jesu zu Teltsch. Wien den 2ten April 1660.

74. Karl Graf zu Lichtenstein und Bischof zu Ollmüz stiftet eine Residenz für die Gesellschaft Jesu zu Turaß. Ollomucii die 12 Augusti 1666.

75. Die Königin Elisabeth, Gemahlin Königs Wenzels II. und Rudolphs I., stiftet ein Kloster für Cisterziensernonnen in der Vorstadt zu Brünn. Brunæ in Monasterio Aulæ S. Mariæ 1327. Idus Julii.

76. Johann König in Böheim und Pohlen schenkt der Königin Elisabeth, Stifterin des Klosters Maria-Saal in Altbrünn ein Haus in der Stadt Brünn samt einer Kapelle. Datum Pragæ III. nonas Novembris 1322.

77. Perchta von Schwabenitz verpfändet dem Klosterstifte Maria-Saal in Altbrünn das Dorf Morbes. Brunæ, pridie Idus Februarii 1326.

78. Heinrich von der Lippa verkauft der Königin Elisabeth, Stifterin des Klosters Maria-Saal das Dorf Rostienitz. Brunæ IV. Idus Augusti 1329.

79. Niklas von Sbraslabs schenkt dem Klosterstifte Maria-Saal seinen Antheil an dem Dorf Sbraslaw. Brunæ II. Idus Octobris 1334.

80. Das Klosterstift Welehrad überläßt an das Königinkloster Maria-Saal seine Gründe, welche es in Altbrünn besessen, gegen einen jährlichen Zinns. Datum in die S. Procopii Confessoris 1345.

81. Ulrich, Witcho, Pescho, und Przibko Gebrüder von Tachow, überlassen dem Klosterstifte Maria-Saal das Dorf Gundram. In die B. Gregorii Papæ 1347.

82. Kaiser Leopold ertheilt dem Klosterstift Maria-Saal den Konsens das Dorf Jesram, und den Antheil Lydmeritz von dem Klosterstifte Strahof in Böheim erkaufen zu dürfen. Wien den 12 July 1688.

83. Kaiser Karl VI. ertheilt dem Klosterstifte Maria-Saal den Konsens, das Gut Oslawan erkaufen zu dürfen. Wien den 7 April 1713.

84. Markgraf Przemisl bestättigt die Stiftung seiner Mutter Constantia in Ansehung des errichteten Cisterziensernonnenklosters Tischnowitz, und bringt solche in mehrere Ordnung. Znoymæ 1234. pridie Calendis Novembris.

85. König Wenzel und sein Bruder Markgraf Przemisl treten dem Klosterstifte Tischnowitz alle und jede Stiftungsortschaften förmlich ab, und nehmen es in ihren Schutz. Pragæ 1238. Calend. May.

86. König Wenzel nimmt das Kloster Tischnowitz in seinen besondern Schutz, und bestättigt demselben alle seine Besitzungen. Brunæ 1240. VII. Idus Decembris.

87. Georg König in Böheim bestättigt dem Klosterstifte Tischnowitz alle Besitzthümer desselben. Brunæ 1459. die sexta Augusti.

88. König Johann schenkt einen Garten samt Zugehörungen zu Erbauung eines Nonnenklosters Dominikanerordens in Altbrünn. Brunæ V. Calendas Julii 1312.

89. Katharina verwittwete Thaß von Komnitz stiftet ein Kloster für Dominikanernonnen in der Vorstadt zu Brünn und versieht es mit stattlichen Einkünften. 1327.

90. Johann Markgraf in Mähren bestättigt dem Dominikanernonnenkloster bey St. Katharina zu Ollmüz seine Privilegien. Brunæ 1355. in Octava BB. Petri & Pauli.

91. Pabst Nikolaus nimmt das Kloster der Dominikanerinnen zu Ollmüz in seinen Schutz. Datum apud Urbem veterem secundo nonas Martii Pontificatus Anno quarto.

92. König Wladislaw II. bestättigt dem Klosterstifte bey St. Katharina zu Ollmüz seine Besitzthümer. Budæ in Festo S. Crucis 1513.

93. König Ludwig bestättigt dem Klosterstifte der Klarisserinnen zu Ollmüz seine Privilegien. Olomucii 1523. feria II. proxima post Dominicam palmarum.

94. Diwisch von Sternberg schenkt dem Kloster bey St. Klara zu Ollmüz das Dorf Krönau. Actum in Sternberg 1329. in die SS. Apostolorum Petri & Pauli.

95. König Wenzel II. schenkt dem Kloster bey St. Klara in Znaim die Dörfer Tassowitz und Hödnitz. Brunæ 1299. nono Idus May.

96. König Wenzel II. schenkt dem Kloster der Klarisserinnen zu Znaim das Dorf Weyrowitz. Brunæ 1299. nono Idus May.

97. König Wenzel tritt der verwittweten Elisabeth Cadoldi das Dorf Tassowitz für das an ihn überlassene Dorf Mohelnitz ab. Datum 1286. quarto Calendas Martii.

98. Zeugniß des Benesch von Wartenberg, daß Frau Elisabeth Kadoldi, und ihre Schwester Benigna der Elisabeth von Wartenberg ihren Antheil an dem Dorfe Czernin verkaufet. Datum in Czyrnins 1295. in die S. Agnetis Virginis ac Martyris.

99. Cadoldus, ein Sohn des Zmilo de Wahin verpfändet dem Klosterstifte St. Klará zu Znaim einen Weingarten, Gayselberg genannt. 1322. quarto Calendas Martii.

100. Johann König in Böheim und Polen befreyet das Klosterstift St. Klará zu Znaim von allen Abgaben, die

die allgemeine Steuer allein ausgenommen, Znoymæ 1327. X. Cal. May.

101. Das Klosterstift St. Klarä zu Znaim erkauft, das Dorf Babitz von Agnes von Meidenburk. Znoymæ 1330. XVIII. Cal. May.

102. Albert Herzog von Oesterreich ertheilt den Konsens, daß das Klosterstift Bruck das Dorf Pappitz gegen Dorfleins an das Kloster St. Klarä in Znaim abtretten dürfe. Brunæ die 6 Februarii 1437.

103. Der Kardinal und Bischof zu Ollmüz Franz Graf zu Dietrichstein stiftet das Kloster der Franziskanerinnen bey St. Joseph in Brünn. Nikolspurg den 23. April 1617.

104. Kaiser Leopold ertheilt den Konsens, die Ursulinerinnen zu Ollmüz einführen zu dürfen. Wien den 12. April 1697.

105. Maria Elisabeth verwittwete Gräfin Waldorf schenkt ein Haus samt Garten zu Erbauung eines Elisabethi-

thinerinnenklosters und Krankenhauses in der Vorstadt zu Brünn. Wien den 19 September 1749.

I. Kaiserkönigliches an die mährische Landesstelle erlassenes Reskript wegen Erhebung des ollmüzer = Bisthums zu einem Erzbisthume, dann wegen Einrichtung des brünner=Bisthums, und was diesem anhängig ist. Wien den 10 Jäner 1778.

II. Maria Antonia vermählt und gebohrne Gräfin von Blümegen, ihr Herr Ehegemahl Christoph Graf Blümegen, und ihr Stiefsohn Peter Herrmann Graf von Blümegen stiften ein Kloster und Krankenhaus der barmherzigen Brüder zu Wisowitz. Brünn den 16. May 1781.

Inn=

Innhalt.

Erste Abtheilung.

Seite

Domkapitel zu Ollmütz 17
Kollegiatstift bey St. Mauriz in Kremsier . 28
— — Auf dem Petersberge zu Brünn . 37
— — Bey St. Wenzel in Nikolspurg . . 41

Zwote Abtheilung.

Benediktiner. 43
Ritterlicher Kreuzorden mit dem rothen Sterne 48
Prämonstratenser. 52
Cisterzienser 69
Karthäuser 81
Regulirte Chorherren von der Lateran-Kongregation des Heil. Augustins. . . . 90
Augustiner-Kalceati. 99

Dritte Abtheilung.

Augustiner-Baarfüsser 105
Serviten 108
Paulaner. 112
Pauliner 115
Trinitarier 117
Barmherzige Brüder 120
Dominikaner 126
Minoriten. 139
Franziskaner 154
Kapuziner 166
Piaristen 179
Jesuiten 193

Vier-

Vierte Abtheilung.

Cisterzienser=Nonnen. 210
Dominikanerinnen 226
Klarisserinnen 232
— — Von der strengen Observanz . . 236
Franziskanerinnen 242
Ursulinerinnen 246
Elisabethinerinnen 248
Verzeichniß einiger Urkunden, die noch nie im Drucke erschienen sind, und aus welchen gegenwärtige Geschichte zum Theile gezogen ist 251

Zusätze

Wegen zu später Einschickung dieser Zusätze, beliebe der geneigte Leser bey denen angezeigten Pag. anzumerken.

Beym Jesuiten Kollegium zu Brünn, wo es heißt: so beståttigte Kaiser Rudolph II. 1581.

Pag. 201.

Dieser Kaiser erwies dem måhrischen Klerus ansehnliche Wohlthaten: in seinem 1588. dem ollmůzer Bischofe Stanislaw Pawlowsky ertheilten Diplom erneuerte er den ollmůzer Bischöfen den Fürstentitel, wovon es seit einiger Zeit wieder angekommen war, und verordnete: daß die Krönung und Salbung eines Königs von Böheim künftighin entweder von dem Erzbischofe zu Prag, oder in dessen Ermanglung, Abwesenheit, oder Verhinderung von dem Bischofe zu Ollmůz, oder auch von beeden zugleich verrichtet werden solle. Anderes zu geschweigen. Kaiser Karl IV. ist jedoch billig für denjenigen Landesfürsten anzusehen, dem das Ollmůzer Erzbisthun seinen größten Glanz zu verdanken hat; 1348. und 1370. beståttigte, und erweiterte er demselben alle Privilegien, welche es seither von Königen in Böheim, und Markgrafen in Måhren erhalten hatte, in welchen Urkunden all und jedes umständlich berühret, und auseinandergesetzt wird. 1353. und wieder 1365. erklårte er die ollmůzer Bischöfe zu Fürsten des Reichs, und als geheime Råthe. 1361. zåhlte er sie von aller Lehenseigenschaft der Markgrafen in Måhren ledig, und sollten sie diesemnach den Königen in Böheim unmittelbar unterworfen seyn. Das Prådikat: böheimische Kapellengrafen wird ihnen im Diplom vom Jahre 1365. zugeignet.

Beym Piaristenkollegium zu Leipnick, wo es heißt: stiftete das Kollegium zu Leipnick.

Pag. 184.

Die Stadt Leipnick gehörte einst nebst andern Herrschaften und Gütern dem Georg Freyherrn von Wrben Bruntalsky dem ålteren; da aber derselbe zu den Zeiten Kaiser Ferdinand des II. in der Rebellion mit verfangen war, ward sie nach seinem Tode dem Kardinal Franz Fürst zu Dietrichstein laut Schankungsinstrument der böhmischen Kanzley vom 16 April 1622. zugeeignet; durch welchen sie

denn

denn nachher an das Haus Dietrichstein gekommen ist. Des Freyherrn von Wrben hinterbliebene Wittwe Namens Helena verehligte sich 1626. mit dem Freyherrn Johann von Rottal Herrn auf Napagedl, nachdem der Kardinal unterm zehnten Februar 1623. schriftlich bezeuget hatte, daß derselbe sich des Rebellionsverbrechens nicht schuldig gemacht habe. Seine zwote Gemahlin war Anna Maria Gräfin von Sternberg. 1641. den zwölften December wurde das Rottalische Geschlecht vom Kaiser Ferdinand dem III. in den Reichsgrafenstand erhoben. Dieser Herr brachte sehr ansehnliche Güter an sich: 1636. Cuassitz durch seine Gemahlin Helena mittelst Kauf. 1646. Ottrokowitz. 1648. Zdislawitz. 1649. Wessely. 1651. Holleschow und Bistrzitz. 1653. Großpawlowitz bey Kobily, und Kunewald. 1654. Kissellowitz.

Beym Kapuzinerkonvent zu Fulneck, wo es heißt: Philipp bischöflicher Suffragan zu Ollmüz weihete die Kirche ein.

Pag. 174.

Dieser Suffragan entsetzte 1684. den bekannten Schömberger Dechant Christoph, Aloys Lautner, welcher der Zauberey, und verschiedener anderer Verbrechen beschuldiget worden, zu Müglitz in der Kirche öffentlich seiner geistlichen Würde mit den gewöhnlichen Cerimonien.

Dieser unglückliche war von Schömberg gebürtig, 58 Jahr alt, und 24 Jahre beym Priesterthume. Er soll die Kinder wegen eines Packts mit dem höllischen Geiste in nomine Atris, & Ili, & Spiritus Antri getauffet haben. Er war anfänglich Pfarrer zu Großmohrau, alsdenn zu Mährischostrau, und letzlich zu Schömberg. Er saß 4. Jahre als Inquisit, ward der weltlichen Gerichtsbarkeit übergeben, und nebst 5. Weibern, die seine mitverstandene gewesen, als ein Zauberer lebendig verbrannt. Die Akten dieses Hexenprozesses verdienten zum Besten des gesunden Menschenverstandes eine Revision.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rupprecht, Theodor Wenzel,

Kurzgefaßte Geschichte über den Ursprung der heutigen Ordensklöster, wie auch Dom- und Kollegiatstifter im Marggrafthume Mähren

Wien 1783

H.mon. 520 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10030494-9
VD18 10632824